

SATHYA SAI BABA UND JESUS

Verlagshinweis:

Die Herausgabe dieses Buches wird durch den Rosenkreis-Verlag und seine Freunde ermöglicht.

Umschlagbild

Das authentische Gesicht von Jesus

Ein englisches Ehepaar besuchte Sathya Sai Baba in Puttaparthi. Der Ehemann hatte volles Vertrauen in Sathya Sai Baba, die Ehefrau glaubte an Jesus Christus und fühlte sich schuldig, bei einem anderen spirituellen Führer zu sein. Sathya Sai Baba rief beide zum Interview. Der Ehemann besass eine automatische Kamera, mit der er das Interview aufnahm. Als das Ehepaar nach England zurückkehrte und den Film entwickeln liess, befand sich auf dem Film auch das Abbild des authentischen Jesus.

Bei ihrem nächsten Besuch in Puttaparthi wurden sie von Sathya Sai Baba zu einem weiteren Interview gerufen und er fragte sie, ob ihnen das Bild gefallen habe. Er sagte ihnen, dass dies ein Bild von Jesus im Alter von 28 oder 29 Jahren sei, als er Indien verlassen habe, um nach Jerusalem zurückzukehren. Sai Baba zerstreute die Bedenken der Ehefrau und erklärte, dass alle Formen seine eigenen Formen seien.

ISBN 3-9522528-2-4

Copyright © 2004 by Rosenkreis-Verlag, Reinertstr. 6, 4515 Oberdorf, Schweiz.
Alle Rechte vorbehalten. Website: <http://www.rosenkreis.ch>

Copyright © der deutschen Übersetzungen der Sathya Sai Baba Quellentexte by Verlag Sathya Sai Vereinigung e. V., Bonn, Deutschland.

Copyright © der Alice A. Bailey/Tibeter Quellentexte by Association Lucis Trust, Genf, Schweiz.

SATHYA SAI BABA UND JESUS

Eine vergleichende Gegenüberstellung von Aussagen des Avatars
Sathya Sai Baba und des tibetanischen Meisters Djwhal Khul
über Jesus

zusammengestellt von
Annrose Künzi



۱۰

Inhaltsverzeichnis

Quellenverzeichnis	6
Wer ist Sathya Sai Baba?	8
Wer sind Alice A. Bailey und der Tibeter?	10
Einleitung	13
Vorwort	15
Weihnachtsansprachen von Sathya Sai Baba	17
Weitere Beiträge von Sathya Sai Baba zu Jesus	75
Zitate zu Jesus vom Tibetischen Meister Djwhal Khul	87
Anhang	109
Auszug aus einer Verlautbarung des Tibeters	110
Grosse Invokation	112
Informationen zum Christus-Bild am Beginn des Buches	115

Quellenverzeichnis

Bücher der Lehren von Sathya Sai Baba:

1. Besinnung auf Gott (*Dhyana Vahini*), ISBN 3-924739-32-3
2. Mensch und göttliche Ordnung (*Gita Vahini*), ISBN 3-924739-60-9
3. Strom des Friedens (*Prashanti Vahini*), ISBN 3-924739-33-1
4. Lebe die Liebe (*Prema Vahini*), ISBN 3-900790-00-0
5. Ewige Wahrheiten (*Bharathiya Paramartha Vahini* und *Sathya Sai Vahini*), ISBN 3-924739-59-5 (früherer Titel: Sathya Sai Vahini)
6. Quellen der Weisheit (*Sutra Vahini*), ISBN 3-924739-27-7
7. Erziehung zur Selbsterkenntnis (*Vidya Vahini*), ISBN 3-924739-55-2
8. Dharma - Göttliche Ordnung (*Dharma Vahini*), ISBN 3-924739-97-8 (Alter Titel: Die göttliche Urordnung)
9. Erfüllung in Gott (*Bhagavatha Vahini*), ISBN 3-924739-78-1
10. Die Geschichte von Rama - Strom göttlicher Liebe, Bd. 1 (*Rama Katha Rasa Vahini*), ISBN 3-924739-75-7
11. Die Geschichte von Rama - Strom göttlicher Liebe, Bd. 2 (*Rama Katha Rasa Vahini*), ISBN 3-924739-79-X
12. Antworten (*Lila Kaivalya Vahini - Prashnottara Vahini*), ISBN 3-924739-87-0
13. Hinführung zum Höchsten Wissen (*Upanishad Vahini*), ISBN 3-924739-88-9
14. Strom der Erkenntnis (*Jnana Vahini*), ISBN 3-924739-96-X
15. Sathya Sai Baba spricht, Band 1, ISBN 3-924739-16-1
16. Sathya Sai Baba spricht, Band 2, ISBN 3-924739-48-X
17. Sathya Sai Baba spricht, Band 3, ISBN 3-924739-49-8
18. Sathya Sai Baba spricht, Band 4, ISBN 3-924739-43-9
19. Sathya Sai Baba spricht, Band 5, ISBN 3-924739-50-1
20. Sathya Sai Baba spricht, Band 6, ISBN 3-924739-29-3
21. Sathya Sai Baba spricht, Band 7, ISBN 3-924739-51-X
22. Sathya Sai Baba spricht, Band 8, ISBN 3-924739-52-8
23. Sathya Sai Baba spricht, Band 9, ISBN 3-924739-07-2
24. Sathya Sai Baba spricht, Band 10, ISBN 3-924739-30-7
25. Sathya Sai Baba spricht, Band 11, ISBN 3-924739-53-6
26. Ansprachen
27. Der Weg nach Innen, ISBN 3-924739-15-3
28. Einheit ist Göttlichkeit, ISBN 3-924739-09-9
29. Sai Avatar, Bd. 1
32. Bhagavad Gita, ISBN 3-924739-42-0
33. Meditation, ISBN 3-924739-76-5
34. Sommersegen in Brindavan, Band 1, ISBN 3-924739-19-6
35. Sommersegen in Brindavan, Band 2, ISBN 3-924739-14-5
36. Sommersegen in Brindavan, Band 3, ISBN 3-924739-41-2
37. Sommersegen in Brindavan, Band 4, ISBN 3-924739-62 5
38. Sommersegen in Brindavan, Band 5
39. Sommersegen in Brindavan, Band 6
40. Sommersegen in Brindavan, Band 7, ISBN 3-924739-80-3
41. Sathya Sai Baba spricht, Band 20, ISBN 3-932957-11-3
42. Sathya Sai Baba spricht, Band 30, ISBN 3-932957-22-9
43. Sommersegen in Brindavan von 1993, ISBN 3-932457-10-5
44. Sanathana Sarathi
45. Sathya Sai Baba spricht, Band 21

Bücher von Alice A. Bailey/Tibeter:

1. Initiation, Menschliche und Solare Einweihung, ISBN 3-87683-154-7
2. Briefe über okkulte Meditation, ISBN 3-87683-911-4
3. Eine Abhandlung über Kosmisches Feuer, ISBN 3-87683-014-1
4. Eine Abhandlung über Weisse Magie, ISBN 3-87683-908-4
5. Jüngerschaft im Neuen Zeitalter, Band I
6. Jüngerschaft im Neuen Zeitalter, Band II, ISBN 3-87683-102-4
7. Probleme der Menschheit, ISBN 3-87683-003-6
8. Die Wiederkunft Christi, ISBN 3-87683-909-2
9. Schicksal und Aufgabe der Nationen, ISBN 3-87683-008-7
10. Verblendung, ein Weltproblem, ISBN 3-87683-903-3
11. Telepathie und Ätherkörper, ISBN 3-87683-906-8
12. Erziehung im Neuen Zeitalter
13. Geistige Hierarchie, ISBN 3-87683-121-0

Abhandlung über die Sieben Strahlen

14. Band I Esoterische Psychologie, Band I, ISBN 3-87683-905-X
15. Band II Esoterische Psychologie, Band II, ISBN 2-88289-049-4
16. Band III Esoterische Astrologie
17. Band IV Esoterisches Heilen, ISBN 3-87683-016-8
18. Band V Die Strahlen und die Einweihungen, ISBN 3-87683-077-X

Bücher von Alice A. Bailey:

19. Das Bewusstsein des Atoms, ISBN 2-88289-032-X
20. Die Seele und ihr Mechanismus, ISBN 3-87683-112-1
21. Vom Intellekt zur Intuition, ISBN 3-87683-902-5
22. Von Bethlehem nach Golgatha, ISBN 3-87683-083-4
23. Der Yogapfad, ISBN 3-87683-119-9 (*Die Yoga Sutras von Patanjali, ausgelegt vom Tibetischen Meister, erklärt von Alice A. Bailey*)
24. Die unvollendete Autobiographie, ISBN 3-87683-099-0
25. Die Arbeiten des Herkules, ISBN 3-87683-111-3

CD-Rom in Deutsch, alle Werke, ISBN 2-940114-11-0

Anmerkung:

Die Referenznummern am Ende der Zitate beziehen sich auf die jeweiligen Quellentexte. (TB-8-105/106) z. B. ist ein Auszug aus "Die Wiederkunft Christi" (8), beginnend auf Seite 105 und endend auf Seite 106.

Wer ist Sathya Sai Baba?

Er selbst hat erklärt, dass er ein Avatar ist, gekommen, um die Menschheit vor der Vernichtung zu bewahren. Er hat erklärt, dass er derjenige ist, der Jesus Christus auf die Erde gesandt hat, dass er nun selbst gekommen ist. Er erklärt auch, dass er in seinen früheren Inkarnationen Rama und Krishna gewesen ist. Für die Aufgabe, für welche er jetzt da ist, verkörpert er sich dreimal. Bis zu Beginn des letzten Jahrhunderts lebte er als Shirdi Baba in Shirdi. Jetzt weilt er als Sathya Sai Baba unter uns, und danach wird er als Prema Baba von der ganzen Menschheit als Avatar anerkannt sein.

Als der junge Sathya Sai Baba mit vierzehn Jahren seine Schulbücher zur Seite legte und seiner Familie bekanntgab, dass er nun sein Werk beginnen müsse, weil seine "Devotees", seine Anhänger auf ihn warteten, begann das "Wasser des Lebens" sich über die Menschheit auszugiessen.

Er begann sein Werk, indem er die Ersten um sich versammelte und sie belehrte.

Da es in Indien üblich ist, seinem Guru aus Dankbarkeit Geschenke zu machen, erklärte er gleich zu Beginn, dass er keine Geschenke annehme. Er gab den Menschen jedoch die Möglichkeit, an seinem Werk teilzuhaben, und das ist bis heute so geblieben. So wurde das erste Spital gebaut, dem weitere folgten. An dem Ort, wo er war, wurden die ersten Schulen ins Leben gerufen, die seinen Namen tragen. Nun gibt es überall in Indien Schulen und Universitäten, in denen nach seinem ganzheitlichen Erziehungsprogramm unterrichtet wird, das auch das Spirituelle mit einschliesst und die Menschlichen Werte zur Grundlage hat. In vielen Ländern sind seither identische Erziehungs-Richtlinien auf staatlicher Ebene als verbindlich erklärt worden, und weitere Länder folgen.

Sathya Sai Baba spricht Telugu. Bald wurde seine Lehre ins Englische übersetzt und in Büchern und Broschüren herausgegeben. Heute ist seine Lehre in allen Sprachen erhältlich, denn seine Anhänger sind über die ganze Welt verstreut. Auf irgendeine Weise holt er sie zu sich, die Vertrauten und Gefährten aus früheren Leben. Er erscheint ihnen im Traum oder in Wirklichkeit. Einige hörten seinen Ruf oder wurden durch Freunde auf ihn aufmerksam; er liess bei ihnen sein Bild erscheinen, Vibhuti von heiligen Bildern rieseln oder liess sie seine Liebe fühlen, bevor sie seinen Namen kannten.

Von Anfang an erklärte er, dass er nicht gekommen sei, um eine neue

Religion zu gründen, sondern "um die alten Strassen zu Gott wieder instand zu setzen". Er sagte seinen Anhängern, dass sie keine "Reklame" für ihn zu machen hätten, sondern dass er diejenigen rufen werde, die zu ihm kommen sollen. Unter grossen Schwierigkeiten fanden ihn die Ersten und lebten bei ihm unter einfachsten Umständen. Heute umfasst sein Ashram ein ganzes Dorf. Jeder darf zu ihm kommen. Über das Zusammenleben sagt er: "Macht es wie ich: Ich sitze da, beobachte, mische mich nicht ein und schaue nur auf den guten Teil." Würden alle Menschen so leben, im gleichen Moment wäre der Friede Wirklichkeit auf der Welt.

Eine weltweite Organisation entstand, die seinen Namen trägt und die dem Dienst an den Menschen geweiht ist. Jeder kann Mitglied werden, wenn er sich dazu entschliesst, Sathya Sai Baba's Worte in die Tat umzusetzen. Mit dem Singen von heiligen Liedern begann es, aber bald kamen andere Aktivitäten dazu. So umfasst heute das Arbeitsprogramm neben den eigenen spirituellen Bemühungen vorwiegend soziale Ziele wie die Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den Menschlichen Werten, Einsätze in Spitälern, Gefängnissen, Altersheimen und ähnlichen Institutionen, Betreuung von Randgruppen, für die keine öffentliche Stelle mehr verantwortlich ist, und private Verantwortung in Familie, Nachbarschaft, Gemeinde und Staat. Die Sathya Sai Organisation ist die einzige international tätige Körperschaft, in der keine Entschädigungen ausgerichtet werden. Alle Unkosten werden von den Mitgliedern selber getragen. So wird auch der ganze Betrieb des Ashrams in freiwilliger Mitarbeit organisiert.

Zum fünfundsiebzigsten Geburtstag "seines Körpers", wie Sathya Sai Baba sich ausdrückt, der am 23. November 2000 gefeiert wurde, kamen Millionen Menschen nach Puttaparthi. Das heisst, die Zeit naht, dass er sich der Welt zu erkennen gibt und sich die Prophezeiungen erfüllen werden, in denen es heisst: "Jedes Auge wird ihn sehen, jedes Ohr wird ihn hören" und: "Er wird den Frieden der Nationen in seinen Flügeln tragen." Staunend werden viele erkennen, dass da still und leise "das Wasser des Lebens" in alle Teile der Welt gerieselt ist. Sathya Sai Baba sagt: "Gott ist der Ozean, ihr seid die Tropfen in seinen Wellen." Er sagt auch: "Mein Leben ist meine Botschaft - euer Leben ist meine Botschaft." Wir erkennen, dass er von Anfang an den "Gruppen-Avatar" im Sinn hatte, durch den er in der Welt wirken und in Erscheinung treten will.

Wer sind Alice A. Bailey und der Tibeter?

In der Zeit zwischen 1919 und 1949 entstand durch telepathische Zusammenarbeit zwischen Alice A. Bailey und dem tibetanischen Meister Djwhal Khul, im Text Tibeter genannt, ein umfassendes Werk über Esoterische Philosophie als Interpretation der zeitlosen Weisheitslehren für den heutigen Menschen. Diese haben die alten indischen heiligen Bücher der Veden, Upanishaden und anderer zur Grundlage.

Alice A. Bailey wirkte als Vortragende, Lehrerin und Autorin in weiten Kreisen Europas und Amerikas und war die Gründerin der Arkanschule, in der spirituelle Aspiranten ausgebildet werden.

Diese Zusammenarbeit war eine Vorbereitung auf den grossen Übergang vom Menschenreich ins Gottesreich, das fünfte Naturreich. Dieser ist der nächste grosse Schritt in unserer menschlichen Evolution. Die Lehre des Tibeters wurde vor allem den westlichen Menschen auf den Weg gegeben, welche sich einseitig intellektuell weiterentwickelt, die spirituelle Seite, das Göttliche, jedoch immer mehr aus den Augen verloren haben. Die Moral, der Charakter haben mit der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Gerade von intellektueller Seite wird oft im Ernst die Frage gestellt, ob es einen Gott gebe, und wenn, wo man ihn finden könne.

Die Quelle aller Religionen sind die ältesten Heiligen Bücher der Welt, die in Indien für die ganze Menschheit bewahrt werden. Hier im Westen beginnt man sich zaghaft mit der Lehre von der Wiedergeburt, dem grossen Naturgesetz von Ursache und Wirkung auseinanderzusetzen. Wir haben vergessen, dass diese Lehre erst im Jahr 553, während des Konzils von Konstantinopel, von den Christlichen Kirchenführern verworfen wurde. Ohne dieses Gesetz bleiben die unterschiedlichen Schicksale der Menschen unerklärlich, was eine grosse Belastung für viele Menschen bedeutet.

Es ist an der Zeit, dass wir uns mit den Lehren über die Zeitlose Weisheit auseinandersetzen, damit wir für die kommende wunderbare Zeit vorbereitet sind.

Der Tibeter erklärt im Buch "Geistige Hierarchie", Seite 348/349: "Ich möchte hier behaupten und erklären, dass die grosse und befriedigende Antwort auf alle die menschlichen Fragen und Bedrängnisse in der Doktrin von den Avataren zu finden ist und darauf gründet, dass Gottes Offenbarungen niemals aufhören. Dieser beharrliche Glaube daran, dass Gott in Zeiten grösster Weltnot sich durch Erscheinungen, durch einen Sendboten offenbart, dieser Glaube ist unzerstörbar

und unwandelbar. Diese Glaubenslehre existiert in allen Weltreligionen und in jedem Zeitalter; wir finden sie in der Hindu-Religion als Doktrin von den Avatars, in der Lehre vom Wiedererscheinen des Maitreya-Buddha oder des Kalki-Avatars, im Glauben der westlichen Welt an die Wiederkunft oder den Zweiten Advent Christi und in den Prophezeiungen des Islam, dass ein Himmelsbote (Iman Mahdi) erscheinen wird. Alles das verbindet sich mit dem unzerstörbaren Glauben der Menschheit an das liebevolle Herz Gottes, der stets die menschliche Not und Bedrängnis erleichtert. Das Zeugnis der Geschichte beweist, dass, wenn die Menschheit in Not und Bedrängnis geriet, diese Notlage durch eine göttliche Offenbarung immer wieder gemildert oder behoben wurde.”

Dieser Erwartete ist nun da, um uns in der Zeit des Übergangs in Liebe zu führen und zu helfen.

Einleitung

Es gibt eine Aussage von Sathya Sai Baba, die er am 24.12.1972 gemacht hat:

“Als Jesus in der Fülle seiner Göttlichkeit stand, gab er seinen Anhängern ein paar Hinweise. Diese wurden später verfälscht und manipuliert.

Er sagte: *‘Der, der mich zu euch gesandt hat, wird wiederkommen.’*

Dabei zeigte er auf ein Lamm. Das Lamm ist ein Symbol, ein Zeichen. Es steht für die Laute ba-ba. Das war die Ankündigung von Babas Erscheinen.

‘Sein Name wird Wahrheit sein.’

Sathya heisst Wahrheit.

‘Er wird ein rotes Gewand tragen, ein blutrotes Gewand.’

(Hier zeigte Sathya Sai Baba auf das Kleid, das er trug.)

‘Er wird klein sein und eine Krone - aus Haaren - tragen.’

Jener Baba ist dieser Baba, und Sai, der kleine, kraushaargekrönte, rotgewandete Baba ist gekommen. Er lebt nicht nur in dieser Form, sondern in jedem von euch, als Bewohner eures Herzens. Er ist da, klein, in einem Gewand, das die Farbe des Herzbluts hat. Gott inkarniert sich in allen! Alle sind eins, der Eine ist alles.”

Der Tibeter verkündet Folgendes:

Auf der geistigen Seite wird das gesamte Gebiet der Religion von Rom aus eine Neu-Belebung und Neu-Orientierung erfahren. Wiederum wird der Meister Jesus die Zügel der Christlichen Kirche in die Hand nehmen. Er wird sie zurückführen auf ihre geistigen Quellen

und sie von Grund auf neu aufbauen. Vom päpstlichen Stuhl in Rom aus wird der Meister Jesus den Versuch unternehmen, diesen großen Zweig der Weltreligionen wieder zu einem Zentrum geistiger Macht zu machen und von der jetzigen autoritären und zeitweise politischen Einflussnahme abzubringen. (TB-9-70)

Vorwort

Wir hören die Geschichte, die vor 2000 Jahren geschah. Jetzt aber sind wir mitten in einem Geschehen, das in *Zukunft* Geschichte sein wird. Wir erleben den Advent und die Kreuzigung dessen, der Jesus Christus auf die Erde geschickt hat. In der selbst der göttliche Welt-Avatar von vielen seiner Nächsten verraten, verleugnet, verlassen und von der unwissenden Menschheit gekreuzigt wird. Wir sind Zeugen davon. Das Wort: "Er ist unschuldig!", das hörte ich nie. Das Ereignis wird totgeschwiegen oder vernebelt. Ja, die Worte: "Ich bin so unsagbar einsam!", dreimal gesprochen, brennen in meinem Herzen.

Die wunderbare Lehre des Welt-Avatars wird in Zukunft über die ganze Menschheit ausgegossen sein. Er sagt: "Ihr seid nicht der Körper, nicht der Geist, nicht der Intellekt, ihr seid unsterblich, ihr seid göttlichen Geschlechts, von Anbeginn eins mit Gott."

Die Lehre über die Zeitlose Wahrheit und Weisheit, die uns von Sathya Sai Babas und dem Tibeter übergeben wird, befreit uns von allen dogmatischen Zwängen. Sie zeigt uns die eigene Göttlichkeit und die Verantwortung, die damit verbunden ist. Wir erkennen die Einheit allen Lebens. Wir treten ein in ein Leben grösserer Fülle und Freude und einer neuen, beglückenden Nähe zu Jesus, zu Christus und Gott. Wir wissen, dass wir in der Universität "Erde" sind, in die wir so oft zurückkehren, bis wir den Weg zum Reich Gottes bis zum Ende gegangen sind.

Wenn der Meister Jesus, vom Heiligen Stuhl des Papstes aus die Zügel der Christlichen Kirche wieder an sich nimmt, wie es verkündet wurde, dann wird einer der tot ist und dessen Tod wir verherrlicht haben, wiedergekommen sein! Ein Meister ist sich seiner früheren Inkarnationen bewusst. An diesem Punkt werden die Verantwortlichen der Christlichen Kirche nicht mehr darum herum kommen, die Wiederverkörperungslehre, die im Jahr 553 nach Christus verworfen wurde, wieder anzunehmen. Der Meister Jesus wird die Lehre an sich selbst beweisen. Dadurch wird die Christliche Kirche aus der Sackgasse, in der sie heute ist, wieder herausfinden. Die Verantwortlichen werden dann die immerwährenden Offenbarungen Gottes anerkennen, in deren Kette das Leben von Jesus Christus ein Glied ist. Die Menschen

werden erkennen, dass sie selbst für ihr Schicksal verantwortlich sind. Sie werden die Liebe, Güte und Gerechtigkeit Gottes wieder an sich selbst erfahren und den Weg zurück zu Gott freudig gehen.

Annrose

Weihnachtsansprachen von Sathya Sai Baba

Weihnachtsansprache vom 25.12.1976

Jesus

Der Mensch ist wie die Saat. Der Same spriesst, wird ein junges Bäumchen, wächst heran zu einem Baum, und er erfüllt seine Bestimmung, indem er der Welt Blüten und Früchte darbietet. Ebenso wächst der Mensch von der Kindheit über die Jugend in die Erwachsenenwelt und das Alter. Wenn er vollständig erwachsen ist, muss er sich bewähren, indem er der Welt Blumen und Früchte guter Gedanken und guter Taten anbietet, wobei er selber die volle Weisheit erreicht. (...)

Der Mensch braucht zwei Arten von Wissen - das, wovon er lebt, und das, wofür er lebt. Das eine hilft ihm, seinen Lebensunterhalt zu erwerben, und das andere belohnt ihn dafür, überhaupt gelebt zu haben. Das eine wird Mittel zum Leben genannt und das andere ist das Ziel des Lebens. Das eine versetzt euch in die Lage, materielle Reichtümer anzusammeln, die euer Leben sicher und bequem machen; das andere beantwortet die Fragen, die euch quälen und die nach Beantwortung verlangen - woher wir kommen, wohin wir gehen, wo diese Welt ihren Ursprung hat usw. Keine Religion beschäftigt sich mit dem ersten Typ von Wissen, alle befassen sich nur mit dem zweiten. Jeder von euch muss dem zweiten Typ mehr Aufmerksamkeit schenken als dem ersten, denn er hat auch auf ersteren eine nützliche Auswirkung.

Der Mensch hat in allen Ländern und Gemeinden bestimmte Regeln und Vorgaben aufgestellt, um einen ordentlichen und glatten Ablauf seiner täglichen Aktivitäten zu sichern. Seit sie Teil des Verhaltenskodex geworden sind, werden sie auch als "Disziplin" beschrieben. Sie sind auch unter den Grundprinzipien der Gebote Gottes (*dharma*) zusammengefasst. Dharma fördert Frieden und Glück, Zufriedenheit und Freude. In jedem Land sind ab und zu grosse Persönlichkeiten aufgetaucht, die den Kodex gestalteten und erneuerten und damit die Einzelheiten den Gegebenheiten der jeweiligen Zeit anpassten.

Wonach wir streben müssen, ist keine neue Religion, keine neue Gesellschaft und kein neuer Moralkodex; dieser ist in jeder Rasse und in

jedem Land schon vorhanden. Auch die grundlegenden Pläne für spirituelle Übungen sind in den meisten Religionen schon niedergelegt. Aber wir brauchen Personen, die auf allen Bewusstseinsstufen Reinheit erlangt haben. Der Mensch kann nur dann vollständige Seligkeit erreichen, wenn sein Herz von Neid, Egoismus, Gier und anderen üblen Zügen frei wird. Wir brauchen Personen, welche die Verwandtschaft und Identität sowohl von Mensch zu Mensch als auch von einer Gesellschaft mit der anderen erkennen und zu schätzen wissen. Sie müssen sich jenseits der Grenze des beschränkten "Ich" bewegen, um sich von der Verwicklung der Sinne freizumachen. Sie müssen über die Mauer der Festung "Körper" springen und begeistert in die weite Welt eintreten, die jenseits davon liegt. Von der engen Sehweise der "individuellen Bedürfnisse" muss der Mensch hin zur weiten Sicht des "Universellen" gelangen. Wenn ein Tropfen Wasser in den Ozean fällt, verliert er seine enge Individualität, seinen Namen und seine Form und nimmt Form, Namen und Geschmack des Ozeans an. Wenn er versucht, getrennt als "Tropfen" zu leben, wird er schnell verdunsten und zur Nichtexistenz reduziert werden. Jeder muss sich bewusst werden, dass er Teil der einen Wahrheit ist, die alles im Universum umfasst. Es ist tadelnswert, sein ganzes Leben lang an den niedrigen Pfaden der Selbstbezogenheit, des Neides und der Gier festzuhalten. Erweitert das Herz und macht den Geist rein. Nur dann können Friede und Wohlstand auf der Erde etabliert werden.

Dieser Tag ist ein heiliger Tag, der Tag, an dem Jesus geboren wurde. Er kündigte sich selbst als Bote Gottes an. Tatsächlich werden alle Menschen als Botschafter Gottes geboren. Der einzige Zweck des menschlichen Lebens ist, die Allgegenwart Gottes, seine Kraft und Herrlichkeit zu propagieren. Niemand hat sich inkarniert, um nur Mengen von Nahrungsmitteln zu konsumieren und seine Sinne zu versorgen. Das menschliche Leben ist viel kostbarer als das. Aus diesem Grund ist die Fähigkeit, Schönheit, Wahrheit und Güte hoch zu schätzen, nur dem Menschen gegeben.

Um das Bewusstsein des Göttlichen zu erlangen, müsst ihr nicht an einen besonderen Ort fahren. Es reicht aus, wenn das Auge nach innen gerichtet wird. In der Bhagavadgita wird die innere Realität des Göttlichen (*atman*), als "so prächtig wie eine Billion Sonnen" beschrieben. Aber dem Menschen sind das innere Licht und die Macht nicht bewusst geworden; er tappt noch immer im Dunkel der Unwissenheit. Die Schriften erklären, dass die Menschen Kinder der Unsterblichkeit sind. Aber der Mensch ist sich dieser glorreichen Erbschaft nicht bewusst. Er denkt, dass er sterblich sei, dass ihm ein Ende bevorstehe

und seine Existenz zeitweilig sei. Die Schriften sagen auch, dass der wahre Kern des Individuums die eigentliche Verkörperung der Seligkeit ist. Aber der Mensch, der dieser Wahrheit gegenüber blind ist, läßt Sorge und Bangen ein, Herrschaft über ihn auszuüben, und gibt die Freude auf, die ihn erwartet. Jeder Mensch ist ein Bote für die Menschheit, betraut mit der Aufgabe, das Wissen um die Freude zu verbreiten. Wenn er diese Mission missbraucht und seine Jahre damit vergeudet, seine Sinne zu befriedigen, verliert er die Chance und stellt sich auf die Ebene von Tieren. Jesus, der von sich selbst verkündete, er sei ein Botschafter Gottes, entwickelte sich durch das Aufblühen der Göttlichkeit und durch das Entfalten von Mitleid und Dienen in seinem Innersten zu einem Stadium, in dem er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnete. Und schliesslich erhob er sich zu der Ebene des "Ich und mein Vater sind eins".

Als Jesus erklärte, dass er der Sohn Gottes sei, erlangte er das Anrecht auf die väterliche Majestät und Macht. Diese konnte er nur beanspruchen, weil er sich die Qualitäten seines Vaters aneignete. Als Resultat erlangte er die Verschmelzung, die ihn dazu führte, zu erklären: "Ich und mein Vater sind eins." Die Schriften sagen: "Er, der Gott kennt, wird Gott."

Diese drei Stadien werden im hinduistischen Glauben als Dualität (*dvaita*), qualifizierte Nicht-Dualität (*vishishtadvaita*) und Nichtdualität (*advaita*) bezeichnet. Bote und Meister, diese beiden sind grundsätzlich getrennt, und so ist dieses Stadium eines der Dualität. Der Sohn und der Vater sind, obwohl zwei getrennte Wesenheiten, durch Neigung und verwandte Gefühle und Haltungen aneinander gebunden. Sie sind wie das Ganze und der Teil, der Körper und ein Glied. Dieses Stadium wird qualifizierte Nicht-Dualität genannt. Und wenn der Sohn und der Vater eins sind, ist das Stadium der Nicht-Dualität erreicht.

Selbst ein Kind ist begierig, von einer Klasse zur nächsthöheren zu gelangen; es hasst es, in derselben Klasse zu verbleiben und sich dort jahrelang zu langweilen. Was sollen wir dann von intelligenten Personen halten, die mit dem Erwerb der niedrigeren Stufen zufrieden sind? Jesus durchschritt den gesamten Prozess und inspirierte die ganze Menschheit durch sein Beispiel und seine Lehren, grosszügig und freundlich, unvoreingenommen und scharfsinnig zu sein und allen Liebe und Licht zu bringen. Er zog Leute durch seine Wunder an und verwandelte sie in Apostel und beispielhafte Diener des Menschen. Ihr müsst erkennen, dass der göttliche Strom, der in jedem Wesen fließt und wirkt, die eine universelle Wesenheit ist.

Wenn ihr das Haus Gottes betreten wollt, werdet ihr mit zwei verschlossenen Türen konfrontiert: dem Wunsch, euch selbst zu loben, und dem Wunsch, andere zu diffamieren. Die Türen sind durch Neid verriegelt, und ausserdem hindert das riesige Schloss des Egoismus den Eintritt. Falls ihr ernsthaft bemüht seid, müsst ihr zum Schlüssel der Liebe greifen und das Schloss öffnen, dann den Riegel entfernen und die Türen weit aufreissen. Wahre Erziehung muss auch auf diese schwierige Operation vorbereiten. (...)

Jesus opferte sein Leben und verlor sein Blut, um Liebe und Mitleid im Herzen des Menschen einzupflanzen, auf dass er glücklich sei, wenn andere glücklich sind, und traurig, wenn andere traurig sind. Man kann Weihnachten nicht durch Festlichkeit und Spass feiern. Feiert sie lieber, indem ihr euch wenigstens für eines der Ideale, die Jesus formuliert hat, entscheidet und es in die Tat umsetzt oder euch bemüht, wenigstens eines der Ziele, die er dem Menschen gesteckt hat, zu erreichen.

Lasst mich euch aufrufen, im Gedenken dieses heiligen Tages zwei Untugenden des Geistes aufzugeben: Eigenlob und üble Nachrede. Nehmt eine Gewohnheit an: die Gewohnheit des liebenden Dienstes an den Notleidenden. Wenn ihr all eure Zeit und Energie auf weltlichen Komfort und Sinnesfreuden verschwendet, gereicht ihr dieser menschlichen Existenz zur Schande. Das Leben darf nicht nur auf Essen verschwendet werden; Essen ist nur eine Lebensnotwendigkeit. Ihr haltet diesen Körper für etwas, das euch gehört. Nein, er ist der Tempel Gottes. Gott wohnt darin. Haltet ihn durch die Entwicklung von Mitleid und Liebe sauber, frisch und wohlriechend. Benutzt den Tempel Gottes nur für heilige Gedanken, Worte und Taten. Entweiht ihn nicht, indem ihr ihn für niedrige, triviale und unheilige Aufgaben missbraucht. Wo immer ihr seid, was immer ihr tut, haltet an diesem Entschluss andauernd und mit Kraft fest. (Sai-24-52/56)

2. Weihnachtsansprache vom 25.12.1976

Isa

Die Anhänger jeder Religion rufen den einen allgegenwärtigen Gott an, der ihre Gebete erhört, aus welchem Teil der Welt sie auch sein mögen oder welche Sprache sie auch immer sprechen. Es ist derselbe Gott, der allen Menschen Gesundheit, Gedeihen, Frieden und

Glück verleiht. Keine Religion hat einen gesonderten Gott, der Gnade nur über diejenigen ergiesst, die sich zu seinem Glauben bekennen! Es ist die Bestimmung des Menschen, sich vom "Mensch-Sein" zum "Gott-Sein" zu entwickeln, so wie er schon vom Tier zum Menschen vorangeschritten ist. Auf dieser Pilgerfahrt muss er verschiedene Hindernisse überwinden und Prüfungen bestehen. Um dem Menschen den Weg zu ebnen und ihm zu helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden, erscheinen Weise, Seher, verwirklichte Seelen, göttliche Persönlichkeiten und Inkarnationen Gottes unter den Menschen und erleuchten ihren Weg. Sie wandeln unter den Leidenden, den Suchenden, die vom Weg abgekommen sind, und ermutigen sie. Bestimmte Personen werden nur zu diesem Zweck hier geboren. Sie nehmen eine Geburt für einen bestimmten Zweck auf sich. Solche Vorbilder und Führer erscheinen in allen Völkern und Ländern. Sie vermitteln den Glauben an höhere Ideale und lehren, als wäre ihre Stimme die Stimme Gottes. Dabei beraten sie aus dem Herzen heraus.

Selbstverständlich gibt es Aspiranten, die durch ihre Hingabe, ihre Gottesverehrung und ihr diszipliniertes Leben die Vision des allgegenwärtigen, allmächtigen und allwissenden Einen erlangen. Sie sind mit der Glückseligkeit, die sie für sich selbst gewonnen haben, zufrieden. Es gibt jedoch andere, die sich danach sehnen, ihre Seligkeit mit denen jenseits der Grenze zu teilen; sie leiten an, führen und werden dadurch gesegnet. Sie lehren, dass die Vielfalt eine Täuschung und die Einheit die Wirklichkeit ist. (...)

Jesus war ein Meister, geboren zu einem bestimmten Zweck, nämlich mit der Mission, Liebe, Barmherzigkeit und Mitgefühl im Herzen der Menschen wiederherzustellen. Er war nicht an das Selbst gebunden; er beachtete nie seinen Kummer und Schmerz, seine Freude oder seinen Vorteil; er hatte ein Herz, das auf den Ruf des Seelenschmerzes, den Schrei nach Frieden und Brüderlichkeit antwortete. Er wanderte durch das Land, predigte die Liebe und goss sein Leben aus wie ein Trankopfer als Opfergabe für die Menschheit.

Wie die meisten Suchenden suchte auch er das Göttliche zuerst in der objektiven Welt der Natur, aber er erkannte bald, dass die Natur ein kaleidoskopartiges, von der eigenen Vorstellungskraft geschaffenes Bild ist, und fortan suchte er Gott in sich. Hierbei brachte ihm sein Aufenthalt in den Klöstern des Himalaya, in Kaschmir und anderen Zentren östlichen Asketentums und philosophischer Betrachtungen grösseren Erfolg. Nachdem er sich anfänglich als Bote Gottes bezeichnete, erklärte er nach seiner Rückkehr aus dem Osten, dass er

der Sohn Gottes sei. Denn die ehemalige Einstellung beinhaltete die Dualität, eine Herr-Diener-Beziehung, in der man sich den Anweisungen des Meisters nicht entziehen konnte. Man musste die in den Heiligen Schriften niedergelegten Pflichten erfüllen. Dies störte ihn, und er empfand sich als Widerspiegelung Gottes, während Gott der Spiegel war. Die Verbindung zu Gott vertiefte sich: Das "Ich" war nicht länger ein entferntes Licht oder eine Wesenheit, das Licht wurde Teil des "Ich". Wenn das Körper-Bewusstsein vorherrscht, empfindet man sich als Diener oder Botschafter; herrscht jedoch das Herz-Bewusstsein vor, empfindet man Nähe und Vertrautheit. Darum erscheint in diesem Stadium die Vater-Sohn-Beziehung natürlich. Später, nachdem sich das Gottes-Bewusstsein gefestigt hatte, erklärte Jesus: "Ich und mein Vater sind eins", ebenso wie man sagt: "Ich war im Licht", dann "Das Licht war in mir" und jetzt: "Ich bin das Licht."

Jesus konnte behaupten, dass sein Leben seine Botschaft war, denn er lebte unter den Menschen, wie er sie zu leben anwies. Jeder muss seine spirituelle Pilgerfahrt beginnen, indem er erklärt, er sei Gottes Diener oder ein Bote Gottes, und muss versuchen, diesem hohen und verantwortungsvollen Status entsprechend zu leben. Das ist das Stadium der Dualität. Dann entdeckt er das Göttliche in sich und erkennt, dass Gott sein kostbares Erbe ist, das er in Anspruch nehmen und nutzen muss. Das ist das Stadium der qualifizierten Nicht-Dualität, in dem man fühlt, dass man Gottes Sohn ist, von gleicher Natur wie er. Schliesslich geht man im Gottes-Bewusstsein auf. (...)

Man kannte ihn unter dem Namen Jesus. Er wurde vom Volk als Christus verehrt, da es in seinen Gedanken, Taten und Worten keine Spur von Ego entdeckte. Er war ohne Neid oder Hass, er war erfüllt von Liebe und Barmherzigkeit, Demut und Mitgefühl. Jesus war nicht sein ursprünglicher Name, sondern Isa, was, wenn man die Buchstaben umstellt, Sai ergibt. Isa oder Sai, beide bedeuten "*Ishvara*", Gott, das Ewig-Absolute, Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ananda). In den tibetischen Manuskripten des Klosters, in dem Isa einige Jahre verbrachte, wird der Name Issa geschrieben, was "Herr aller Lebewesen" bedeutet. (...)

Die Geburtstage von solch bedeutenden Menschenlehrern wie Jesus müssen von der ganzen Menschheit gefeiert werden; ihre Lehren gehören der gesamten menschlichen Rasse. Sie sollten nicht auf ein einzelnes Land oder eine Gemeinschaft beschränkt werden. Jesus fand, dass die Gelehrten und diejenigen, die in Ritualen gefangen sind, die wahre Religion vernebelt hatten. Er engagierte sich dafür,

sowohl Spiritualität als auch Moral zu lehren, denn Erziehung ist das eigentliche Licht des Lebens. Jesus sah, dass die Leute hinter Glasperlen herliefen und sie für Diamanten hielten, denen sie hohen Wert beimassen. Er besuchte die heiligen Stätten und bemerkte, dass sie zu Märkten geworden waren, in denen die Gnade gehandelt und kommerzialisiert wurde. Er verurteilte die Priesterschaft, welche diese Praktiken tolerierte und förderte. Dadurch zog er sich den Zorn der Tempelherren und Kloostervorsteher zu. Sie überredeten einen der Jünger von Jesus, ihn für dreissig Silberlinge zu verraten.

Den römischen Herrschern wurde erzählt, dass er versuchte, sich selbst zum König zu erklären, und so konnte er des Verrats angeklagt und bestraft werden. Aufgrund der Beharrlichkeit seiner Ankläger befahl der Gouverneur seine Kreuzigung. Als Jesus an das Kreuz genagelt wurde, hörte er die Stimme des Vaters sagen: "Alles Leben ist eins, mein lieber Sohn! Behandle alle gleich", und Jesus bat darum, dass jenen verziehen werden möge, die ihn kreuzigten, da sie nicht wüssten, was sie taten. Jesus opferte sich um der Menschheit willen.

Lobgesang und Kerzen, Lesungen aus der Bibel und das Krippenspiel genügen nicht, um die Geburt Jesu zu feiern. Jesus sagte, dass das Brot, welches sie während des letzten Abendmahls zu sich nahmen, sein Fleisch sei und der Wein sein Blut. Damit wollte er sagen, dass alle lebenden Wesen aus Fleisch und Blut so behandelt werden sollten wie er und dass zwischen Freund und Feind, uns und den anderen kein Unterschied gemacht werden sollte. Jeder Körper ist sein Körper, erhalten durch das Brot; jeder Tropfen Blut, der in den Adern eines jeden lebenden Wesens fließt, ist sein, angeregt durch die Wirkung des Weines. Das heisst: Jeder Mensch ist göttlich und muss so verehrt werden.

Ihr arbeitet als Botschafter oder Diener Gottes; später verehrt ihr ihn, wie ein Sohn seinen Vater verehrt, und schliesslich erlangt ihr die Weisheit, dass ihr und er eins seid. Das ist die spirituelle Reise, und Jesus hat den Weg klar aufgezeigt. Sehr früh im Leben erklärte er, dass er gekommen sei, um den spirituellen Weg zu erleuchten. Selbst als Knospe strömte er Duft aus. Er hatte das Licht in sich.

Um den Menschen zu erhöhen und dessen Bewusstseinssebene anzuheben, musste er sich als Mensch inkarnieren. Er musste auf ihre eigene Art und in ihrer Sprache zu ihnen sprechen, er musste sie die Methoden lehren, die sie annehmen und praktizieren können. Vögel und Vieh benötigen keine Inkarnation als Vögel oder Vieh, die sie lei-

tet, denn sie neigen nicht dazu, von ihrem Pfad der Rechtschaffenheit abzuweichen. Nur der Mensch vergisst das Ziel des Lebens oder lässt es ausser Acht. (Sai-24-170/173)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1979

Der Weg, den Jesus zeigt

Es gibt vier Arten von Menschen: Die einen sehen überall nur das Gute, die anderen, die spirituell auf einer niedrigeren Stufe stehen, sehen das Gute als gut und das Böse als ein Übel. Die dritte Gruppe schliesst die Augen vor dem Guten und sieht nur das Schlechte. Die Schlimmsten aber sind jene, die auch im Guten noch das Schlechte sehen. Niemand bringt Reichtümer mit sich, wenn er geboren wird, noch kann er sie mitnehmen, wenn er stirbt. Erworbener Wohlstand muss freigebig mit anderen geteilt werden. Blumen verbreiten ihren Duft, Bäume bieten ihre Früchte im Überfluss an. Anstatt von der Natur zu lernen, sucht der Mensch, das Verlangen der Sinne, seine Sucht nach Ruhm und seinen Wunsch, Macht über andere auszuüben, zu befriedigen. Zufriedenheit ist der wertvollste Besitz, Habgier bringt Unglück. Nur durch Genügsamkeit kann der Mensch das Ziel des Lebens, nämlich die Verwirklichung seiner Göttlichkeit, erreichen. Ein mitfühlendes Herz ist wertvoller als jeder materielle Besitz. Durch moralische und spirituelle Vollkommenheit wird das Göttliche im Menschen offenbar. (...)

Der Mensch muss seine niedrigen Triebe, Lust, Ärger, Hass und Eifersucht überwinden. Nur dann kann er sich des göttlichen Friedens erfreuen, der sein angestammtes Erbe ist.

Jedes Lebewesen ist auf einer Pilgerfahrt, ob es sich dessen bewusst ist oder nicht. In der Bhagavadgita heisst es, dass es die Bestimmung allen Seins sei, zu seinem Ursprung zurückzukehren. Krishna hat in der Bhagavadgita erklärt, dass alle Wesen von ihm ausgegangen seien und zu ihm zurückkehren müssten. Das Wasser des Meeres, das durch die Wärme der Sonne verdunstet, formt die Wolken. Als Regen fällt es wieder zur Erde und strömt in Bächen und Flüssen seinem Ursprung, dem Meer, entgegen. Es folgt getreu seiner Bestimmung und überwindet auf seinem Weg tapfer alle Hürden und Hindernisse. (...)

Zur Zeit von Jesus waren die Priester des heiligen Tempels in Jerusalem zu korrupten, stolzen, selbstsüchtigen Menschen geworden, die Händlern erlaubten, im Tempel ihre Geschäfte zu machen. Jesus ver-

urteilte dieses üble Treiben und versuchte, ihm ein Ende zu setzen. Er sah in jedem Menschen Gott und konnte keine Handlung dulden, welche dieser göttlichen Natur nicht gerecht wurde. Als die Menschen ihn fragten, wer er denn sei, konnte er antworten: "Ich und mein Vater sind eins."

Jesus versuchte, alle die Vaterschaft Gottes und die Bruderschaft der Menschen zu lehren. Traditionsbewusste und auf den eigenen Vorteil bedachte Menschen hielten ihn für einen falschen Propheten und versuchten mit allen Mitteln, seine Mission zu vereiteln. Aber Jesus gab nicht nach. Trotz aller Widerstände blieb er ein leuchtendes Vorbild lebendiger Wahrheit und fuhr fort in seinem Bemühen, die Gesellschaft zu erneuern. Im Laufe der Zeit bekam Jesus viele Anhänger, aber es zeigte sich - wie auch bei Rama, Krishna und Mohammed -, dass Schüler ihren Meistern nur selten vollkommen konsequent nachfolgen. Die meisten sind nur Teilzeit-Gläubige. Jesus hatte zwölf Jünger, von denen die meisten an ihn glaubten und seinen Lehren folgten. Aber Judas wurde zum Opfer seiner Habsucht. Er verriet seinen Meister für nur dreissig Silberlinge. Nach diesem Verrat konnte er des Lebens nicht mehr froh werden und keinen Frieden finden. Schliesslich sah er im Selbstmord den einzigen Ausweg.

Seit eh und je verraten unredliche, habgierige und selbstsüchtige Menschen ihre Meister, die sie zu verehren vorgeben, und verbreiten Unwahrheiten über sie. Ihr hört von dem Verrat des Judas vor zweitausend Jahren, aber in der heutigen Zeit beherrscht das Geld die Menschen noch mehr, und die Zahl der Judasse hat sich vervielfacht. Die Menschen suchen armselige Reichtümer zu sammeln, doch ein guter Charakter, rechtes Verhalten und das Wissen um Gott sind die drei einzigen Schätze, die zu sammeln sich lohnt. Grundstücke und Gebäude, Silber und Gold, Dollars und andere Währungen sind vergänglich und wertlos. Diese Dinge gehören euch nur, solange ihr lebt. Aber die anderen drei Schätze bleiben euch erhalten, sie helfen und stärken euch, bis ihr eins werdet mit dem Unendlichen.

Der Mensch hat den Weltraum erforscht, er weiss alles über die Erde. Er ist unterrichtet über das, was in Amerika, Russland und England geschieht. Aber er weiss nicht, wer er selbst ist, und deshalb macht ihn all das andere Wissen nicht weise. Er sammelt begierig alle möglichen Informationen, aber er fragt nie: "Wer bin ich?", obwohl er die Worte "ich" und "mein" ständig im Munde führt. Ihr seid die Bauern, eure Körper sind die Felder. Sät gute Taten, und ihr werdet Glück ernten. Sät das Böse, und eure Ernte wird aus Kummer und Elend beste-

hen. Ihr selbst verursacht beides. Ihr dürft nicht andere dafür verantwortlich machen oder Gott der Ungerechtigkeit bezichtigen. Verlasst euch vor allen Dingen nicht auf diese vergängliche, materielle Welt. Sie ist voller Wandel und Leiden. Werdet frei von allen Abhängigkeiten und bemüht euch um Gleichmut, Selbstbeherrschung und Liebe. Erwerbt das Wissen um die höheren Bewusstseinsstufen und die höheren Stufen der Existenz. Das Wissen führt zu Erfahrung, und durch die Erfahrung in der Anwendung des Wissens gewinnt ihr inneres Gleichgewicht. Ihr müsst erkennen, dass dieses Leben nur eine Station auf einer langen Pilgerfahrt ist. Ihr seid jetzt in einem Hotel, in einer vorübergehenden Unterkunft, die auch einen Torhüter hat. Der Geist ist der Torhüter. Identifiziert euch deshalb nicht mit eurem Geist oder eurem Körper. Der Körper ist der negative Pol, das darin wohnende Göttliche der positive. Wenn ihr allumfassende, unendliche Liebe werdet, wird das Göttliche in euch und durch euch sichtbar werden. Versucht so zu sein, wie Jesus war!

Jesus war ein Mensch, dessen einzige Freude es war, göttliche Liebe zu verbreiten, auszustrahlen, zu empfangen und durch sein Leben zu verwirklichen.

Es gibt verschiedene Theorien über das Datum der Geburt Jesu, die sich auf "den hellen Stern, der bei seiner Geburt erschien", beziehen. Wie man sagt, erscheint dieser Stern alle achthundert Jahre. Manche behaupten, sein Geburtstag sei der fünfzehnte September, aber er wurde vor 1980 Jahren am 28. Dezember morgens um 3.15 Uhr geboren. Der Stern, der nur alle achthundert Jahre erscheint, hat nichts mit der Geburt Jesu zu tun. Es gibt kein Gesetz, dass ein Stern erscheinen muss, wenn die göttliche Energie sich auf Erden inkarniert. Das ist nur ein Glaube seiner Anhänger. Jesus selbst ist ein "Stern" von unendlicher Bedeutung, der einen Glanz von unvergleichlicher Herrlichkeit verbreitet. Wozu braucht man noch einen anderen Stern von geringerer Leuchtkraft?

Heute wird der Geburtstag Jesu am 25. Dezember, wenn der Schnee fällt, gefeiert. Er wird mit Lichtern, Weihnachtsbäumen und Gebeten gefeiert. Aber es hat keinen Sinn, nur an diesem einen Tag zu beten und den Rest des Jahres Gott zu vergessen. Wer das tut, spielt nur Theater, und seine Gebete kommen nicht aus dem Herzen. Ihr seid nur wirkliche Christen, wenn ihr seinen Lehren folgt und sie im täglichen Leben anwendet. Es wäre genug, wenn ihr nur zwei seiner Lehren befolgen würdet. Christus sagte zu Johannes: "Alles Leben ist eins, mein Sohn, darum liebe jedermann!"

Wenn ihr diesen Rat befolgen würdet, könntet ihr eure Bestimmung erreichen. Als er im Todeskampf am Kreuz hing, hörte er eine Stimme vom Himmel, die sagte: "Der Tod ist das Kleid des Lebens." Der Körper ist das Kleid, welches das Göttliche sich anlegt. Ihr solltet deshalb nicht weinen, wenn der Körper altert, verfällt oder verletzt wird. Für den Körper ist der Tod etwas ganz Natürliches. Die Menschen suchen nach den Ursachen des Todes, aber niemand sucht nach dem Ursprung des Lebens. Verherrlicht Gott in der kurzen Spanne Zeit, welche das Leben euch zur Verfügung stellt, und tut Gottes Werke.

Gott nimmt menschliche Form an, um die Menschen - nicht nur die Menschen Indiens, sondern die Menschen aller Länder - höheren Idealen zuzuführen. Die Menschen sprechen verschiedene Sprachen und haben verschiedene Lebensgewohnheiten, aber es gibt nur einen Gott, und er ist überall gegenwärtig. Alte Religionen sehen ihn als Liebe und lehren, dass die Liebe das einzige Mittel sei, um ihm nahe zu kommen. Die Formen der Gottesverehrung sind verschieden, denn sie werden von der Zeit und dem Land geprägt, aber ihr wesentlichster Bestandteil ist immer die Liebe. Die Sprache der Liebe wird von allen Herzen gesprochen und verstanden. Es gibt wirklich nur eine Rasse, und das ist die Rasse der Menschen. Das ist die Botschaft, die Jesus gebracht hat. Bewegt sie in eurem Herzen. Ihr haltet heute die geringfügigen Unterschiede von Nationalität, Rasse, Religion und Sprache für bedeutend und haltet dadurch den Strom der Liebe, der von Herz zu Herzen fließen muss, zurück. Seht in Jesus einen Botschafter, der euch von Gott gesandt wurde.

Nur die Liebe kann dem Göttlichen, das in allen schlummert, zum Durchbruch verhelfen. Gott ist Liebe, lebt in Liebe. (...)

Werdet, was ihr wirklich seid: Verkörperungen der Liebe. Kümmert euch nicht darum, wie andere euch behandeln oder was sie über euch reden. Folgt Jesus nach! Liebt, damit ihr euch selbst weiterentwickelt, und nicht, damit andere es sehen und darüber reden. Ahmt andere nicht nach, sondern entwickelt euren eigenen Lebensstil. Ihr habt selbst ein Herz und einen Willen, habt auch eure eigenen Gedanken und Ideen. Warum also andere nachahmen? Es heisst, nachahmen sei menschlich, erschaffen göttlich. Folgt dem Weg, den ihr gewählt habt. Eure eigene Erfahrung von Gottes Wirklichkeit ist euer bester Führer. (...)

Euer wirkliches Selbst ist Gott. An dem Tag, an dem ihr euch selbst als Gott seht, seid ihr Gott.

Der Gedanke "Ich bin ja nur ein Mensch" wird euch in die Irre führen.

Erlaubt eurem Körper und den Sinnen nicht, euch euer Verhalten zu diktieren. Habt eine Vision! Der Körper ist der Karren, der Geist ist das Pferd. Spannt den Karren nicht vor das Pferd! Nur durch spirituelle Anstrengungen findet ihr inneren Frieden. (...)

Sprecht sanft und spendet Trost mit jedem eurer Blicke. Seid keine Sklaven sinnlicher Begierden. (...)

Jesus lehrt selbstlose Liebe und ein Mitgefühl, das keine Grenzen kennt. Um diese Liebe und ein solches Mitgefühl empfinden zu können, müsst ihr euer Herz läutern, indem ihr Eifersucht und Egoismus ausmerzt. Verdient euch das Wohlwollen von Jesus. Folgt dem Weg, den er aufgezeigt hat, und werdet ihm gleich. (Sai-25-15/20)

Weihnachtsansprache vom 24.12.1980

Die Bedeutung von Weihnachten

Der Avatar kommt, um die Menschheit zu retten. Aus Liebe und Mitgefühl steigt Gott auf die Ebene des Menschen herab und ruft ihm das Göttliche ins Bewusstsein. Dem Menschen, der ausserhalb seiner selbst verzweifelt nach ihm sucht, der sein innerstes Wesen ist, offenbart er sich als das eigene Selbst.

Die Gelegenheit, hier zu sein, wird euch geboten, damit ihr das höchste Ziel des Lebens, das Einswerden mit dem Göttlich-Absoluten, erreichen könnt. Es ist eine Belohnung für Verdienste, die ihr in vielen früheren Existenzen erworben habt. (...)

Der einzige wirkliche Guru ist Gott, alle anderen sind bestenfalls Erzieher und Ausbilder. Voller Weisheit und Mitgefühl zeigt dieser Guru den Weg, der zur Erlösung führt, und der Schüler, der sich ihm ganz hingibt, erreicht das Ziel. (...)

Gott ist ewig, allmächtig, allwissend. Er ist Ursache und Folge. Er ist der Töpfer, der Ton und der Topf. Ohne Gott kann es kein Universum geben. Er wollte es, und das Universum entstand. Es ist sein Spiel, seine Manifestation, seine Macht. Der Mensch ist die Verkörperung seines Willens, seiner Weisheit und Stärke. Aber er ist sich dieser Herrlichkeit nicht bewusst. Eine Wolke der Unwissenheit verhüllt die Wahrheit. Gott schickt Weise, Heilige und Propheten, um die Wahrheit zu enthüllen, und kommt selbst als Avatar, um den Menschen zu erwecken und zu befreien. Vor zweitausend Jahren, zu einer Zeit, als Engstirnigkeit, Stolz und Verblendung die Menschheit entweihte, kam Jesus, lebte als Verkörperung der Liebe und des Mit-

geföhls unter den Menschen und verkündete die höchsten Ideale des Lebens. (...)

Am heutigen Tag wird Weihnachten gefeiert. erinnert euch an die Worte Jesu, an seinen Rat, an seine Warnungen, und entscheidet euch, ihm in eurem täglichen Leben nachzufolgen. Prägt euch seine Worte ein, bewahrt sie in eurem Herzen und befolgt alle seine Lehren. Es sind zwei Weltanschauungen, die sich um eure Anerkennung bemühen: die spirituelle und die materielle. Die eine beruht auf der Wirklichkeit, die andere auf den Erscheinungsformen. (...)

Das Universum ist alles das, was zu sein scheint, die Wirklichkeit ist das Göttlich-Absolute (*brahman*). Wenn das Licht der Weisheit leuchtet, wird die Wahrheit enthüllt. Die Welt ist eine Erscheinungsform des Göttlichen.

Jesus wusste, dass alles Gottes Wille war. So verspürte er selbst im Todeskampf am Kreuz keinen Hass gegen irgendjemanden und ermahnte die, welche bei ihm waren, alle Menschen als Werkzeuge in Gottes Hand zu betrachten. "Alle sind eins. Seht in allen den Einen!" Übt euch darin in eurem täglichen Leben. Natürlich ist es schwer, immer an diese grosse Wahrheit zu glauben. (...)

Um den Geist vollkommen dem Herrn ausliefern zu können, ist es notwendig, weltliche Wünsche vollkommen aufzugeben. Oberflächliche Frömmigkeit und halbherzige Entscheidungen führen nicht zum Erfolg. Um eine harte Eiche zu fällen, braucht man eine schwere Axt.

Es ist das Vorrecht der Jugend, sich in dieser Überwindung weltlicher Wünsche zu üben, sich von den Launen des Geistes zu befreien und das angeborene Göttliche sichtbar werden zu lassen. Wenn das Göttliche in Taten zum Ausdruck kommt, erblüht es zu liebevollem Dienst am Nächsten. Es läutert das Herz und befreit es von Habsucht und Stolz. (...)

Physischer, geistiger und spiritueller Gesundheit muss grösste Beachtung geschenkt werden. Aber zur Verteidigung der göttlichen Ordnung und der Wahrhaftigkeit muss man jederzeit bereit sein, den Körper aufzugeben. Dafür kann euch Jesus als Vorbild dienen. Er ermahnte alle, sich an die ewig gültigen Lehren der alten Schriften zu halten und dadurch inneren Frieden und ausgeglichene Freude zu erfahren.

Die Juden hielten die von den Propheten in den Schriften festgelegten Riten und Vorschriften für ewig gültig und glaubten deshalb, die Lehren Jesu seien falsch. Sie empfanden keinen persönlichen Hass gegen Jesus. Dieses Problem gibt es zu allen Zeiten: den Konflikt zwi-

schen dem Buchstaben und der lebendigen Wahrheit, zwischen dem Dogma, das als unantastbar angesehen wird, den Vorschriften und Verboten, die peinlich genau befolgt werden müssen, und der allem zugrunde liegenden Wahrheit. (...)

Weihnachten im eigentlichen Sinne ist die nächtliche Messe, die zur Erinnerung an den Geburtstag Christi zelebriert wird. Es ist seinem Ursprung nach eine heilige, religiöse Sitte. Es ist falsch, sich an Jesus zu erinnern, indem man Weihnachten als ein Fest mit Trinken und Tanzen begeht. Dieser Tag muss im Gebet verbracht werden. Aber nicht nur dieser Tag! Macht die spirituelle Übung des Gebets zu eurer täglichen Gewohnheit. Gebete mit der Bitte um die Erfüllung weltlicher Wünsche erreichen Gott nicht. Sie erreichen nur jene überirdischen Wesenheiten, die für derartige Anliegen zuständig sind. Aber alle Gebete, die reiner Liebe entspringen, von selbstloser Bereitschaft zum Dienen getragen werden und aus einem Herzen kommen, das alles und alle einschliesst -, diese Gebete erreichen Gott, denn er ist die Liebe selbst. Ihr könnt den Mond nur an seinem Licht erkennen. So kann Gott, der Liebe ist, auch nur durch Liebe erkannt werden. Gott ist Liebe, lebt in der Liebe! Das ist die Botschaft, die ich bringe. (Sai-25-51/55)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1981

Die höchste Art der Liebe

Der Herr ist Liebe, Liebe ist seine Form. Alle Wesen sind Liebe, Liebe rettet und dient. Durch Liebe allein wird Gott sichtbar. Die Liebe offenbart ihn in allem.

Liebe bindet einen Menschen an den anderen; Liebe verknüpft ein Ding mit dem anderen. Ohne Liebe gäbe es das Universum nicht. Die höchste Art der Liebe lässt uns den Herrn in allen Wesen sehen. Der Herr ist in gleichem Mass in allen gegenwärtig. Leben ist Liebe; Liebe ist Leben. Ohne Gott kann nichts und niemand existieren. Ihr lebt durch den Willen Gottes, sein Wille wirkt als Liebe in jedem von euch. Er regte das Gebet an: "Möge die ganze Welt glücklich sein", denn er macht euch bewusst, dass der Gott, den ihr verehrt, den ihr liebt, nach dem ihr euer Leben ausrichtet, in allen Wesen als Liebe existiert. So dehnt sich die Liebe aus und schliesst die ganze Schöpfung ein. (...) Ihr müsst eure Liebe zu Gott durch das Rezitieren der Namen des Herrn, durch Meditation und durch selbstloses Dienen vertiefen. (...)

Gott ist dem Menschen näher als alles andere und sein treuester Freund. Eure Eltern mögen in einer anderen Stadt wohnen, aber Gott ist immer bei euch und in euch. Selbst wenn ihr ihn nicht liebt, wird er niemals von euch weichen. Die Veden sagen: "Er ist kleiner als ein Atom und grösser als das ganze Universum, das er mit seiner Gnade füllt." Er ist in euch, ist in jeder Zelle. Durch reine, tief empfundene Liebe kann euch das bewusst werden. Jesus war Mitgefühl und Erbarmen in menschlicher Form. Er verbreitete den Geist des Mitgefühls um sich und tröstete die Notleidenden. (...)

Gute Taten sind immer eine Herausforderung für böse Menschen. Aber man sollte sich durch widrige Kräfte nicht abhalten lassen. Es macht Freude, sich Herausforderungen zu stellen. Verborgene Kraftquellen werden erschlossen, und Gottes Gnade unterstützt die eigenen Bemühungen. (...)

Jesus war schweren Angriffen ausgesetzt, die ihn jedoch nicht von seinem Weg abbringen konnten. Deshalb überflutet das strahlende Licht seines Namens, seiner Geschichte und seiner Botschaft heute die ganze Welt.

Nicht nur Jesus, sondern alle Propheten, Botschafter Gottes, Lehrer der Wahrheit und spirituellen Führer waren Hohn und Verachtung ausgesetzt und mussten Verfolgung erleiden. Doch auch wenn ein Diamant in den Staub geworfen wird, verliert er seinen Glanz nicht. (...)

So kann auch das Göttliche, obwohl es in allem gegenwärtig ist, niemals von irgendetwas berührt oder verändert werden. Eifersüchtige Leute haben Jesus mit Beschimpfungen überhäuft. Selbst einige seiner Jünger haben ihn verlassen und verraten. Selbstsüchtige Leute werden angesichts eines grossen und guten Menschen eifersüchtig. Aber die Liebe Jesu war vollkommen selbstlos, und deshalb war er furchtlos. Die Lieblosen haben immer Angst. Liebe fördert Mut und Unternehmungsgeist, sie ist wagemutig. (...)

Jesus war Liebe, und auch Sathya Sai Baba ist Liebe. Das erklärt die grosse Anzahl von Christen aller Konfessionen, die hier versammelt sind. Die Katholiken feiern heute die Geburt Christi, und die Protestanten tun das Gleiche in ihren Kirchen. Juden sind weder bei den einen noch bei den anderen willkommen. Aber in der Gegenwart von Sathya Sai Baba sind sie in gleichem Mass willkommen wie alle anderen. Die Juden haben Jesus angeklagt und forderten seine Bestrafung. In meiner Gegenwart erweisen auch die Juden diesem Jesus ihre Verehrung. Die Liebe von Sathya Sai Baba hat jene alten Erinnerungen transformiert und transzendiert. Seine Liebe liess sie erken-

nen, dass es nur eine Kaste gibt - die Kaste der Menschheit, nur eine Religion - die Religion der Liebe. (...)

Liebe muss im Dienst am Nächsten ihren Ausdruck finden. Die Hungrigen müssen gespeist, die Kranken gepflegt, die Notleidenden getröstet werden. Jesus hat sich in diesem Dienst aufgeopfert. Er hatte grosses Mitleid mit den Armen. Ein mitfühlendes Herz ist der Tempel Gottes. Jesus predigte Nächstenliebe, das war seine Botschaft. Heute wird Jesus verehrt, aber seine Lehren werden vernachlässigt. Sai wird verehrt, aber auch seine Lehren werden nicht befolgt. Überall Pomp, Gepränge, eitle Zurschaustellung! Und Reden, Reden, Reden! Grosse Worte und nichts dahinter. Keine Taten, keine Liebe, kein Dienen. Übt euch in der Nächstenliebe. Seid gut. Lebt in Liebe. Tut Gutes und seht nur das Gute in euren Mitmenschen. Das ist der Weg zu Gott. (Sai-25-159/161)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1987

Göttlichkeit durch Liebe

Männer und Frauen aller Religionen aus den vier Ecken der Welt sind hier in Liebe und Demut versammelt. Ohne Rücksicht auf ihre Bequemlichkeit erdulden sie viel Mühsal, um Babas Segen teilhaftig zu werden! Dem weit verbreiteten Atheismus zum Trotz stärken sie den Glauben an Gott. Sais allumfassende Liebe verwandelt die Menschheit und führt sie dem Göttlichen zu. (...)

Aus spiritueller Sicht ist das göttliche Selbst (*atman*) die Grundlage von allem. (...)

Die vedantische Doktrin verkündet das unendliche Wesen des Selbst und weist darauf hin, dass die Materie unbelebt und endlich ist. Die Shrutis erklären: "Die Schöpfung ist zu drei Viertel Bewusstsein und zu einem Viertel Materie." Es ist also Bewusstsein, das die Materie belebt, und nicht Materie, die Bewusstsein entstehen lässt. Dies ist die Essenz des spirituellen Konzepts. (...)

Es ist eine Bestätigung dafür, dass das materielle Universum aus dem universalen Bewusstsein entstanden ist. Bewusstsein manifestiert sich als Materie. Es ist nicht die Materie, die Bewusstsein entstehen lässt. (...)

Hinter allen menschlichen Erzeugnissen liegen menschliche Erfindungsgabe und Intelligenz. Grösser als alle Maschinen ist der Mensch. Der Mensch ist verkörpertes Bewusstsein. Es ist dieses Be-

wusstsein, das die Maschinen antreibt. Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass unbelebte Materie kein Bewusstsein erzeugen kann. Der Mensch ist das höchste Wesen in der Schöpfung. (...)

Der Mensch sollte ein Meister der Natur werden und sich von einem menschlichen zu einem göttlichen Wesen entwickeln. Ein intelligenter Mensch darf nicht glauben, er sei von weltlichen Bindungen abhängig. Es ist nicht die Welt, die den Menschen bindet, denn sie hat weder Augen, die sehen, noch Hände, die greifen können. Der Mensch ist ein Gefangener seiner eigenen Gedanken und Wünsche. Durch seine Bindung an das Vergängliche und Verderbliche vergisst er seine angeborene Göttlichkeit. Er erkennt nicht, dass alles im Universum von Gott kommt und nichts ohne die göttliche Macht existieren kann. Der Kosmos ist eine Projektion der ewigen, unendlichen Realität und steht nicht im Gegensatz zu ihr. "Das Universum ist vom Göttlichen durchdrungen." Wer diese Wahrheit versteht, dem wird klar, dass alles, was man wahrnimmt oder erfährt, eine Manifestation des Göttlichen ist. (...)

Jeder Arbeitsplatz ist ein Gotteshaus. Viele bilden sich ein, dass spirituelle Übungen das Einssein mit Gott herbeiführen könnte. (...)

Gott braucht nichts von euch. Gott wünscht keine Opfergaben, noch findet er Gefallen daran. Gott ist nicht eine von euch getrennte Wesenheit. Es sind nur eure Zu- und Abneigungen, die euch von Gott trennen. Wenn ihr diese loswerdet, könnt ihr eure angeborene Göttlichkeit erkennen. Alle spirituellen Übungen oder Rituale im Gottesdienst dienen nur dazu, den Geist zu läutern und das Ego auszulöschen. Die Menschen sollten nach dem Ideal menschlicher Einheit streben, indem sie das Göttliche erkennen, das der Kern eines jeden menschlichen Wesens ist. (...)

Jesus legte keinen Wert auf Vermögen oder Stellung. Eines Tages, als er im Hause Marthas und Marias weilte, näherte sich ihm ein reicher Mann. Er erzählte Jesus, dass er trotz all seines Reichtums keinen inneren Frieden finden könne. Er war von vielen Sorgen geplagt und bat Jesus, ihm einen Ausweg zu zeigen. Jesus sagte zu ihm: "Es gibt einen einfachen Ausweg, aber wirst du ihn annehmen? Je mehr Vermögen du angesammelt hast, desto grösser wurden deine Sorgen. Was wirst du mit all deinem Reichtum tun, den du eines Tages doch zurücklassen musst? Verteile ihn jetzt unter die Armen und Bedürftigen und deine Sorgen sind vorüber. Erwirb statt dessen durch die Liebe zu deinen Mitmenschen den Reichtum der Gnade Gottes." Das ist die Botschaft, die heute verstanden werden muss. Die Menschen sollten da-

nach streben, sich die Gnade Gottes zu verdienen. Alle anderen Formen des Besitzes, auch die Gelehrsamkeit, sind wertlos.

Indem Jesus die Reichen ermahnte und den Armen und Kranken diente, lehrte er seine Jünger eine neue Lebensart, die auf dem Glauben an Gott beruhte. (...)

Der heilige Paulus, der zunächst ein hartnäckiger Gegner von Jesus war, wurde der erste Missionar des christlichen Glaubens, nachdem er eine Vision von Jesus gehabt hatte, der zu ihm sagte: "jeder Mensch ist ein Funke des Göttlichen. Wenn du mich hasst, hasst du dich selbst und Gott." Paulus musste durch die römischen Herrscher viele schwere Prüfungen ertragen, als er die Botschaft von Christus verbreitete. Die ersten Christen wurden von den römischen Herrschern verfolgt. Im Laufe der Zeit etablierte sich die christliche Religion in Rom, der Stadt, die zum Sitz der katholischen Kirche wurde.

Christus hat erklärt, dass Gott nur durch Liebe erfahren werden könne. Einer der Hohepriester in Jerusalem fragte Jesus: "Bist du der König der Juden?" Jesus antwortete: "Das habe ich nicht gesagt." Der Priester sagte darauf: "Du führst die Menschen vom rechten Weg ab mit deinen falschen Lehren. Du erzählst ihnen, dass man nur durch dich in den Himmel kommen könne." Jesus sagte ihm, dass er den Menschen gesagt habe, sie sollten das Himmelreich suchen. Der Priester fragte: "Wo ist dieses Himmelreich?" Jesus antwortete: "Das Himmelreich ist in dir und in jedermann. Wenn ich das lehre, wie kann man mich anklagen, zu behaupten, das Himmelreich könne nur durch mich erreicht werden?" Woher hat Jesus den Mut bekommen, in dieser Weise zu sprechen? Er konnte es, weil das, was er verkündete, die Wahrheit war. Wahrheit wird aus der Liebe geboren, die dem Glauben an Gott entspringt. (...)

Auch ihr müsst die Reise zur Vereinigung mit Gott antreten. Die Zeit wartet auf niemanden. Konzentriert all eure Bemühungen auf die Gotterkenntnis. Das erste Erfordernis ist das Ausmerzen des Ego. Ohne das Ego loszuwerden, kann göttliche Glückseligkeit nicht erfahren werden. Zurschaustellung von Frömmigkeit ist zwecklos. Vermögen, Macht und Stellung nützen euch nichts bei der spirituellen Suche. Sie können weder Frieden verleihen noch die ständige Furcht der Menschen überwinden. Nur ein Mensch des Glaubens ist vollkommen furchtlos. Deshalb entwickelt Glauben an Gott und führt ein auf Gott ausgerichtetes Leben. Ihr könnt euren Studien oder eurem Beruf nachgehen, ohne den Glauben an Gott aufzugeben. Heute vergessen die Menschen bei dem Streben nach Reichtum Gott. Sie su-

chen nach Nahrung für die Sinne anstatt nach spiritueller Nahrung. Wenn ihr Gott erkennt, wird euch alles andere ohne grosse Mühe zufallen. (Sai-41-186/193)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1988

Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging er mit seinen Eltern, Joseph und Maria, zu einem jüdischen Fest in Jerusalem. Im Gedränge der Menschen wurde Jesus von seinen Eltern getrennt. Nachdem Maria ihn verzweifelt gesucht hatte, fand sie ihn in einem Tempel, wo er eine Ansprache eines Hohepriesters anhörte. Als Maria Jesus sagte, welche Angst sie nach seinem Verschwinden um ihn ausgestanden hätten, sagte er: „Warum macht ihr euch meiner wegen Sorgen? Warum habt ihr Angst um mich, wenn ich doch bei Gott, meinem Vater, bin?“ Auf diese Weise offenbarte Jesus, dass er sich als Sohn Gottes betrachtete. (...)

Nach Josephs Tod bat er seine Mutter um die Erlaubnis, sich seiner göttlichen Mission zuwenden zu dürfen. Er wurde von Johannes, dem Täufer, getauft und verbrachte vierzig Tage in der Einsamkeit. Während dieser Zeit betete er zu Gott um drei Dinge.

Erstens: Er möge ihn mit der Fähigkeit segnen, alle Menschen gleichermaßen lieben zu können.

Zweitens: Er möge ihm die Kraft und Duldsamkeit schenken, alle Beleidigung oder Verfolgung, der er ausgesetzt sein könnte, geduldig ertragen zu können.

Drittens: Er möge ihn befähigen, den Körper, den er von ihm erhalten habe, ganz in den Dienst Gottes zu stellen.

Nach vierzig Tagen Busse erschien Jesus wieder, voller Überzeugung, dass seine Gebete erhört worden waren. Jesus begegnete den Fischern in Galiläa, die seine ersten Jünger wurden. Er sagte ihnen, dass er gekommen sei, das Königreich der Liebe auf der Erde zu errichten, und dass sie ihm bei seiner Mission helfen würden. Er sprach zu ihnen über die Kostbarkeit des menschlichen Lebens und forderte sie auf, das Königreich Gottes in ihrem Inneren zu entdecken. (...)

Der Mensch, der sich im Meer weltlicher Existenz verfangt, braucht vor allem die Gnade göttlicher Liebe. Ohne Vertrauen zu Gott könnt ihr die Glückseligkeit nicht erfahren. Wenn ihr mit Gottes Liebe gesegnet seid, könnt ihr alle Probleme des Lebens bewältigen. Ohne Glau-

ben an Gott sind Bildung, Reichtum, Ansehen und Ruhm nutzlos. Man kann keine Glückseligkeit erfahren.

Christus lehrte auch, dass der Körper genutzt werden sollte, um den darin wohnenden Geist zu erkennen, und nicht, um sich selber zu schützen. Es ist ein Zeichen von Unwissenheit, wenn man den Körper verwöhnt und den Geist im Inneren ignoriert. (...)

Der Mensch sollte versuchen, zwischen dem Dauerhaften und dem Vergänglichen zu unterscheiden und zu erkennen, was ewig ist. Er hat die Fähigkeit dazu. Leider verfängt er sich, statt diese Fähigkeit zu gebrauchen, in den Täuschungen der Welt der Erscheinungen und vergeudet sein Leben. (...)

Ihr müsst den Schwierigkeiten des Lebens mutig die Stirn bieten. Ihr müsst selbst eure Feinde lieben. Universale Liebe übersteigt alle Tugenden. "Liebe ist die höchste Tugend", sagte Jesus.

Jesus lehrte, dass Gott Liebe ist. Statt diese grundlegende Wahrheit zu erkennen, lassen die Menschen zu, dass Hass, Neid und andere schlechte Eigenschaften ihre Liebe verunreinigen. Der Mensch hat die Fähigkeit zu lieben erhalten, nicht um sie für selbstsüchtige Zwecke einzusetzen, sondern um sie auf Gott zu richten. Jesus sagte, dass es nichts Besonderes sei, Gutes mit Gutem zu vergelten. Man sollte sogar denen Gutes tun, die einem Schaden zufügen.

Als Jesus als Prediger grosse Menschenmassen anzog, wurden einige der Priester und Machthaber neidisch auf seine Popularität. Das geschieht in allen Ländern. Man fing an, ihn zu verfolgen und wegen Landesverrats anzuklagen. Jesus setzte jedoch seine Mission der Liebe und Rechtschaffenheit bis zum Ende fort. (...)

Wer als Mensch geboren wird, hat einen Grund dafür. Dies ist vielleicht nicht allen bekannt. Nur Gott kennt den wahren Zweck. Jeder sollte sich als Bote Gottes betrachten und versuchen, ein ideales Leben zu führen. Das heisst, man muss Selbstsucht und Eigeninteresse aufgeben. Das ist vielleicht nicht leicht. Aber mit Gottes Gnade sollte es möglich sein, in Richtung Selbstverwirklichung fortzuschreiten. (...)

Der Königsweg für den Menschen besteht darin, die Göttlichkeit in sich und in allen zu erkennen.

Hier ist ein Beispiel für die Macht der Liebe. Heute haben sich in dieser Halle Menschen aus vielen Ländern versammelt. Sie sprechen verschiedene Sprachen, gehören verschiedenen Religionen und Kulturen an und ihre Kleidung, ihre Sitten und ihr Verhalten unterscheiden sich voneinander. Sie vergessen alle diese Unterschiede und gehen wie Brüder und Schwestern miteinander um, weil ihre Liebe zu

Sai sie vereint hat. Sie drücken die Freude der Einheit aus, weil ihr Herz voller Liebe ist. Wo es keine Liebe gibt, entsteht Hass. Der Glaube an Gott bringt Liebe hervor. Liebe führt zu Frieden. Frieden macht den Weg für die Wahrheit frei. Wer die Wahrheit zur Grundlage seines Lebens macht, erfährt Glückseligkeit.

Das Göttliche manifestiert sich in vielen Formen. Gott wird in vielen Formen verehrt, weil es viel Freude macht. Im alten Rom wurden wie in Indien viele Götter verehrt. Damals glaubte man nicht an einen einzigen Gott. Dann kam das Christentum. Das Konzept der Einheit in der Vielfalt wurde schliesslich akzeptiert. Im alten Griechenland war Plato, der Schüler von Sokrates, der Erste, der auf die Immanenz Gottes in allen Formen des Universums hinwies.

Es gibt nur eine Wahrheit, unabhängig von Nation oder Religion. Die Wahrheit oder Gott verändern sich nicht mit wechselnden Orten oder Umständen. Deshalb heisst es: Wahrheit ist Gott. Diese Wahrheit ist in euch. (...)

Reisst die Mauern nieder, die den Menschen vom Menschen trennen. Macht keine Unterschiede hinsichtlich Kaste und Glaubensrichtung. Entwickelt einen starken Glauben an die Einheit der Menschheit. Lasst Liebe in eurem Herzen wachsen. Nur dann wird die Nation einig, erfolgreich und glücklich sein.

Betrachtet einmal die Situation in Bethlehem, dem Geburtsort Jesu. Wegen der feindseligen Gefühle der Menschen zueinander konnte dort Weihnachten dieses Jahr nicht gefeiert werden. Wie bedauerlich, dass die Geburt Christi am Geburtsort Jesu nicht gefeiert werden kann, während die übrige Welt Weihnachten feiert.

Gott gehört allen. Er ist universal. Ihr alle dürft keinerlei Unterschiede machen und müsst engstirnige konfessionelle und nationale Bindungen aufgeben. Betrachtet euch als Kinder des einen Gottes. Ihr könnt Gott in der Form verehren, die euch zusagt, aber erkennt die Wahrheit, dass es nur einen Gott gibt. Feiertage wie Weihnachten geben euch Gelegenheit zu erkennen, wie wichtig Liebe und Harmonie unter den Menschen sind. (...)

Die Ideale, die Jesus lehrte, sollten in die Tat umgesetzt werden. So feiert man seinen Geburtstag richtig. Wen ihr auch immer anbetet, ihr solltet versuchen, seine Lehren zu befolgen. Was für eine Art Hingabe ist es, wenn der Gottsucher seinen Glauben nicht in die Tat umsetzt? Das ist Pseudo-Hingabe. Denkt voller Liebe an den Herrn. Verehrt ihn mit Liebe. Heiligt euer Leben durch Liebe. (Sai-45-170/174)

Weihnachten wird an unzähligen Orten auf der ganzen Welt gefeiert, und zwar geschieht das meistens auf die Weise, dass man erst zum Gottesdienst in die Kirche geht und sich anschliessend auf mehr oder weniger grossen Festen mit Essen und Trinken vergnügt. Einzig und allein in Prashanti Nilayam kommen Menschen aus aller Welt, die verschiedene Sprachen sprechen und unterschiedlichen Religionsgemeinschaften und Berufen angehören, im Geist wahrer Brüderlichkeit zusammen und beginnen den Tag, indem sie Gottes Namen singen und von Gottes Herrlichkeit künden. Ihr ganzes Tun ist an diesem Tag auf Gott ausgerichtet. Nicht einmal am Geburtsort des Christus wird Weihnachten, sein Geburtstagsfest, mit solcher Einigkeit und spiritueller Hingabe gefeiert.

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Alle, die heute in der Welt als grosse Persönlichkeiten in Ehren gehalten werden, haben ihren Ruf nur durch ihre Charakterstärke und ihre Haltung erlangt. Um ein Ziel zu verwirklichen, muss man fest entschlossen und zielstrebig sein. Wer unbeständigen Geistes ist, kann keinen Erfolg haben.

Alle Religionen und Heiligen Schriften stimmen darin überein, dass die grösste Tugend eines Menschen darin liegt, dass er notleidenden Mitmenschen zu Hilfe eilt und sie aus der Not befreit. Jeder Mensch auf der Welt hat die gleichen Rechte. Alle gehören einer einzigen Familie an. Es ist äusserst wichtig, Toleranz und Gleichmut zu üben, um Geistesfrieden geniessen zu können. (...)

Allen Wesen gegenüber freundlich gestimmt zu sein, ist jedermanns Pflicht, denn das Göttliche ist in allen Wesen. Wenn man diese Wahrheit richtig begreift, ist es die Pflicht eines jeden, der als Mensch geboren ist, anderen auf der Grundlage von Liebe Gutes zu tun. (...)

In jedem Menschen stecken vier Möglichkeiten: das animalische, das dämonische, das menschliche und das göttliche Potential.

Jemand, der das göttliche Potential lebt, wird zu einem Menschen, der sich ständig der ihm innewohnenden Göttlichkeit (*Atman*) bewusst ist. Er wird die diesem Bewusstsein entspringende Glückseligkeit erfahren und jeden Augenblick seines Lebens heiligen, indem er Gutes tut. Er erkennt, dass derselbe Atman als inneres Selbst in allen Wesen wohnt. Sein Leben ist voller Glückseligkeit, und er nimmt von eigensüchtigen Gedanken Abstand. Er ist jemand, der das göttliche Selbst

erkannt hat, eine gottverwirklichte Seele. Er ist sich der Wahrheit bewusst, dass andere zu ehren bedeutet, Gott zu ehren, und dass man Gott verletzt, wenn man andere verletzt. Solche Menschen strahlen Göttlichkeit aus, obwohl sie einen menschlichen Körper tragen.

Die ‚menschlichen‘ Menschen folgen dem Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit. Sie handeln in strikter Übereinstimmung mit Wahrheit und Rechtschaffenheit, indem sie ihr kritisches Unterscheidungsvermögen auf richtige Weise einsetzen. Sie erledigen ihre Pflichten ohne Verlangen nach Ansehen, Macht, Geld oder Ruhm. Solche Menschen leben in Eintracht mit ihren Mitmenschen und erledigen ihre Pflichten in festem Glauben an die drei Grundsätze: Fürchte die Sünde, liebe Gott und beachte Moral in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Betrachten wir nun den Vertreter des dämonischen Charakters. Er kümmert sich nicht um die für die Menschen geltenden Verhaltensregeln. Er interessiert sich bedenkenlos nur für Sinnesfreuden, ist voller Eigensucht und Stolz und zeigt keine Skrupel, andere um eigensüchtiger Belange willen zu verletzen. Unbekümmert begeht er fortwährend Missetaten. Egoismus ist seine Lebensenergie und Festhalten sein Rückgrat. So ein selbstsüchtiger Mensch wird als dämonisch bezeichnet.

„Ein Mensch ohne Wissen ist wie ein Tier“, heisst es. Ein völlig unwissender Mensch wird für nicht besser als ein Tier angesehen. Das Leben eines solchen Menschen kreist einzig und allein um Befriedigung der Sinne. Seine Gedanken gehen nie über die Sinnestriebe hinaus, weil er nichts von der ihm innewohnenden Göttlichkeit weiss. Die vergänglichen Freuden dieser Erde hält er für Glückseligkeit und lebt in ständiger Verblendung, da er keine Unterscheidungskraft besitzt.

Jeder Mensch muss sich bemühen, zur Menschlichkeit aufzusteigen. Er muss die animalischen und die dämonischen Eigenschaften ablegen und sich dann bemühen, seine wahre göttliche Natur zu erkennen und zu verwirklichen. Heutzutage sehen wir die Menschen in die entgegengesetzte Richtung gehen: von der Menschlichkeit in die dämonischen und animalischen Zustände.

Am 25. Dezember suchten drei Könige den Geburtsort Jesu auf. Die drei äusserten drei verschiedene Ansichten über das neugeborene Kind. Einer sah das Kindlein an und sagte: „Mir scheint, dieses Kind wird Gott lieben.“ Der zweite König sagte: „Gott wird dieses Kind lieben.“ Der dritte König aber sprach: „Wahrlich, dieses Kind ist Gott selbst.“ Der erste hatte das Kind vom körperlichen Standpunkt aus

betrachtet. Der zweite sah es vom geistigen, der dritte vom spirituellen, auf das göttliche Selbst, bezogenen Standpunkt aus.

Diese drei Aussagen weisen darauf hin, wie man sich von der menschlichen zur göttlichen Ebene weiterentwickeln kann. Es geht darum, die animalischen und die dämonischen Eigenschaften im Menschen auszurotten. Der Mensch von heute verehrt unbelebte Idole und Bilder, unternimmt aber keinen Versuch, seine Mitmenschen aus Fleisch und Blut zu lieben. Dies war die erste Botschaft Jesu. Obwohl man seine Nächsten Tag für Tag sieht, kann man sich nicht dazu entschliessen, sie zu lieben. Wie kann man dann annehmen, dass solch ein Mensch einen unsichtbaren Gott lieben könnte? (...)

Nur ein Mensch, der die Lebewesen ringsum liebt, kann das unsichtbare Göttliche lieben. Liebe muss mit Liebe für Wesen beginnen, die Gestalt haben. Sie muss sich auf alle Wesen ausdehnen. Das ist das erste Stadium der Spiritualität. (...)

Spiritualität beinhaltet völlige Auslöschung der animalischen und dämonischen Eigenschaften im Menschen und die Offenbarung seiner innewohnenden Göttlichkeit. Wenn der Mensch die ihn einengenden Zu- und Abneigungen abgelegt hat, wird die ihm innewohnende Göttlichkeit sich manifestieren. Es ist nicht nötig, das allgegenwärtige Göttliche an irgendeinem besonderen Ort zu suchen. Wozu müsst ihr das Göttliche irgendwo suchen, wenn ihr doch selbst göttlich seid? Solche Suche würde nur von Dummheit zeugen.

Jesus vollbrachte viele Wundertaten, linderte die Leiden vieler Notleidender, lehrte die Menschen tiefgründige Wahrheiten und opferte schliesslich sein Leben.

Nach seinem Martyrium zeigte seine Botschaft mehr als hundert Jahre lang keine besonderen Auswirkungen. Vierhundert Jahre später wurde das Christentum von den römischen Kaisern anerkannt. Viele Jahrhunderte sind vergangen, aber die Menschheit ist noch nicht zur Entdeckung der dem Menschen innewohnenden Göttlichkeit vorgezogen. (...)

Jesus wurde an einem Freitag gekreuzigt. Es war Sonntag, als er aus dem Grab auferstand. Darum ist der Sonntag der Tag des Gottesdienstes in den Christlichen Kirchen. (...)

Alle Religionsgemeinschaften feiern die Geburtstage grosser Persönlichkeiten. Die Ideale aber, für die diese Menschen lebten, werden nicht beachtet oder befolgt. Wenn man kein Interesse hat, ihre Lehren zu befolgen, dann verlieren diese Feste ihre Bedeutung und sind nur noch oberflächlich eingehaltene Bräuche.

Das wird den guten Menschen, deren Geburtstage gefeiert werden, nicht gerecht. Christus lehrte die Menschen, alle Lebewesen zu lieben und allen mitfühlend zu dienen. Nur wenn man diese Ideale anwendet, kann man Christi Geburtstag wirklich feiern. Die dem Menschen inwohnende Göttlichkeit sollte sich in jeder Tat widerspiegeln. Der Sitz der Wahrheit ist in eurem Herzen. Andere aus ganzem Herzen zu lieben, ist Gottesdienst. Ihr müsst in Liebe leben und ein Leben selbstloser Hilfsbereitschaft auf der Grundlage von Liebe führen. Das ist die einzig wahre Art, die Geburt Christi zu feiern. Gott wird nicht geboren und stirbt nicht. Gott verändert sich nicht. Er ist unveränderlich und ewig. (...)

Der vergängliche Körper ist das Mittel für den Menschen, in der gestaltlosen allerhöchsten Wirklichkeit aufzugehen. (...)

Verkörperungen der göttlichen Liebe! Ihr Angehörigen Gottes, die ihr aus fernen Ländern gekommen seid! Ihr passt euch an das Leben hier an und seid glücklich, obwohl euch die Annehmlichkeiten, die ihr daheim gewohnt seid, fehlen. Das ist tatsächlich keine geringe spirituelle Übung, die man durchaus als Askese bezeichnen kann. (Sai-44-3/10)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1993

Das Martyrium Jesu

Die Liebe ist die Vereinigung von Süsse, Glanz und Weisheit. Mitgefühl ist ein Ausdruck der Liebe. Jesus ist die Verkörperung von Mitgefühl. Er sah die Armen und Elenden voll Erbarmen an und half ihnen. Damals behandelten die Menschen Vögel und andere Tiere im Tempel von Jerusalem ohne Mitgefühl. Jesus war darum bemüht, diesem grausamen Vorgehen ein Ende zu bereiten. Damals und heute werden Menschen, denen das Wohlergehen aller Lebewesen und der Menschheit am Herzen liegt, von Versuchungen und Leiden heimgesucht. Gute Menschen sind immer Schwierigkeiten und Problemen ausgesetzt. Die Erlöser, Propheten, Heiligen und Gottesfürchtigen werden von Leiden und Prüfungen verschiedener Art heimgesucht. Macht euch nichts daraus. Vertraut auf Gott. Wenn ihr euch nach der Wahrheit richtet, an die ihr glaubt, seid ihr unabhängig von der Meinung anderer.

Jesus blieb von der Verfolgung, der er wegen des Vorwurfs des Verrats ausgesetzt war, unberührt. Was für Versuche auch immer ge-

macht werden, um gute Menschen zu unterdrücken, ihren Wert kann nichts schmälern.

Ein schöner Diamant verliert nichts von seinem Glanz und seinem Wert, auch wenn er in einem Müllhaufen liegt. (...)

Auch die Herrlichkeit und die Grösse guter Menschen nehmen nicht ab, egal in welcher Situation oder an welchem Ort sie sich befinden. Dieser göttliche Glanz strahlt in jedem Menschen. Liebe ist ein Ausdruck dieses Glanzes. Damit sich diese Liebe offenbaren kann, müssen die Menschen bereit sein, jede Art von Leiden zu ertragen. (...)

Die Menschen von heute sehnen sich nach Befreiung, wollen aber keine Leiden auf sich nehmen. So einfach kann man Gottes Liebe nicht bekommen. Der kostbare Edelstein der Liebe kann nur im Basar der Entsagung erworben werden. Im Königreich der Liebe wird sein Wert festgesetzt. Wie sollte man ihn in einem Billigladen kaufen können?

Die Hingabe des Menschen ist heute durchdrungen von Egoismus. Alles, was er tut, hat seine Ursache im Eigennutz. Die erste Forderung lautet deshalb, den Egoismus aufzulösen. Eitelkeit und Besitzgier müssen im Zaum gehalten werden. Das Gemüt sollte in reine Liebe gehüllt werden. Vielleicht habt ihr schon vom heiligen Paulus gehört. In seiner Jugend war er ein erbitterter Feind Jesu. Ständig kritisierte er ihn. Eines Tages erschien ihm Jesus im Traum und sprach: „Saulus, bist du nicht ein Mensch? Findest du es richtig, jemanden zu bekämpfen, der dir nichts Böses angetan hat, nie Schlechtes von dir gedacht hat und dich nicht auf den falschen Weg geführt hat? Was habe ich dir getan? Warum beschimpfst du mich? Das ist doch blanke Unvernunft. Durch dein Verhalten erniedrigst du dich selbst. Nimm dich in Acht!“ Nach dieser Warnung verschwand Jesus. Als Saulus (das war sein Name vor seiner Bekehrung) am nächsten Morgen aufwachte, bedauerte er, dass er seiner menschlichen Natur zuwidergehandelt hatte, indem er Mitmenschen verspottete und verurteilte. Er war überzeugt, dass Jesus viel Gutes tat. Jesus war ein Mensch, der das Leiden der Menschen nicht ertragen konnte. Er überschüttete alle mit Liebe. Saulus sah ein, dass es Sünde war, einen solchen Menschen zu beschimpfen. Von dem Tag an wurde Saulus ein Anhänger Jesu und bekannt als der heilige Paulus.

So findet man auch in der Biographie vieler Avatare, dass es immer Anhänger gibt, die sich trotz der Liebe und der Wohltaten, die sie bekommen, und trotz der Vorteile, die sie durch die Avatare haben, von Gott abwenden, wenn ihre egoistischen Wünsche nicht erfüllt werden.

Es gibt drei Arten von Verleumdern. Zunächst sind da die, die nicht an Gott glauben und stets Gefallen daran finden, Gott zu schmähen. Wie kann es Hingabe ohne Glauben geben? Und wie kann es ohne Hingabe Liebe geben? Wie kann ein Mensch, der keine Liebe verströmt, menschlich genannt werden? Die Worte solcher Menschen sind wertlos.

Zur zweiten Gruppe gehören die, die Gott loben, wenn ihre Wünsche erfüllt werden, ihn jedoch schmähen, wenn die Erfüllung ausbleibt. Sie glauben, dass sie ein Recht darauf haben, Vorteile von Gott zu bekommen. Solche kleingeistigen Personen verunglimpfen Gott. Ihre Wünsche sind riesengross, ihre Verdienste minimal. Ihr spirituelles Bemühen ist bedeutungslos. Trotzdem kritisieren sie Gott, wenn ihre unersättlichen Wünsche nicht erfüllt werden.

Zur dritten Gruppe gehören die, die sich aus Eifersucht gegen Gott wenden. Sie können es nicht ertragen, dass andere, die ihrer Meinung nach von Gott bevorzugt werden, mehr Glück oder eine bessere Stelle haben. Es gibt ein Heilmittel für fast jede Krankheit, aber keines gegen die Eifersucht. Die Neidischen gehören zu den schlimmsten Verleumdern Gottes. Weil diese drei Gruppen, die sich Gott entgegenstellen, weit verbreitet sind, trifft man Tugenden wie Spiritualität und das göttliche Gefühl der Liebe heute selten an. (...)

Ihr kennt Moses, den Mann Gottes, der in der Bibel beschrieben wird. Er betete ständig zu Gott, er liebte Gott glühend. Seine innige Hingabe und Liebe veränderten sein Gesicht schliesslich, und es strahlte göttlichen Glanz aus. (...)

Welchem Namen Gottes ihr auch dient, betet zu ihm im Bewusstsein, eins mit Gott zu sein. Im Herzen seid ihr eins, auch wenn es vielleicht zwei Körper gibt. Mit diesem Gefühl im Herzen solltet ihr Gott verehren. Nur dann erreicht ihr den Zustand, in dem ihr sagen könnt, „Du und ich sind eins.“

Eine Episode aus der Bibel verdeutlicht, wie man diesen Zustand erreicht. Als der heilige Johannes beim Spaziergang einen Engel sah, der ein Buch las, fragte er ihn nach seinem Namen und nach der Lektüre. Dieser antwortete, er sei ein Engel und lese ein Buch über das Gesetz der Liebe. Johannes bat um das Buch und der Engel gab es ihm, sagte jedoch: „Dieses Buch musst du essen. Beim Kauen schmeckt es bitter, aber wenn du es gegessen und verdaut hast, wird es ganz süss sein.“ „Das Buch essen“ bedeutet, den Inhalt aufnehmen, ihn in die Tat umsetzen und die Freude erfahren, die daraus entsteht. Wie der Engel gesagt hatte, war es hart, das Buch zu lesen und

zu verstehen. Aber nach einiger Zeit fand eine deutliche Veränderung in Johannes statt. Seine Worte waren von einzigartiger Sanftmut, sein Blick angenehm. Alles um ihn herum nahm diese Lieblichkeit an. Was bedeutet das? Hier wird eine Wahrheit deutlich: Ihr müsst voll und ganz zur göttlichen Liebe werden, der gleichen Liebe, die ihr von Gott fordert. Diese Liebe könnt ihr nicht käuflich erwerben. (...)

Nichts ist leichter auf der Welt als der spirituelle Weg. Man geht ihn durch dienende Liebe (*seva*). Um der Welt ein Beispiel zu geben von der Schönheit, der Süsse und dem Glanz des selbstlosen und liebevollen Dienens, wurde die Vereinigung gegründet, die sich *Botschafterinnen Sathya Sais* nennt (die Mitglieder sind ehemalige Studentinnen des Sathya Sai Colleges für Frauen in Anantapur). Diese Mädchen haben sich verpflichtet, weiterhin Dienst im Sinne der Nächstenliebe zu tun, unabhängig von der Familie, in die sie hineinheiraten, und den Ländern, in denen sie leben müssen. Ihr solltet genau verstehen, was ein solches Versprechen bedeutet. Die Männer haben grössere Freiheit zu tun, was sie möchten. Verheiratete Frauen sind weniger frei. Sie geraten unter den Einfluss ihrer Männer und der neuen Verwandten. Trotz dieser Einschränkungen haben sie nicht nur selbst den Dienst am Nächsten weitergeführt, sondern auch ihre Männer dafür interessiert.

Die helfende Tätigkeit der *Botschafterinnen Sathya Sais* kann nicht genug gelobt werden. Unter uns sind auch Studenten. Was für einen Nutzen haben wir von ihnen? Sie geniessen die Freiheit, gebrauchen sie aber nicht in richtiger Weise. Sie nehmen an den sozialen Diensten nicht teil, sie sind nur mit sich beschäftigt. Die Studentinnen jedoch sind anders. Sie sind nicht daran interessiert, dass die Öffentlichkeit von ihrem Tun Kenntnis nimmt. (...)

Der Name Jesus wird heute auf der ganzen Welt wegen seiner grenzenlosen Liebe verehrt. Er diente den Armen und Verlorenen und gab schliesslich sogar sein Leben als Opfer hin. Wie viele Menschen, die sich Gläubige nennen, folgen wohl seinen Lehren? Viele Menschen behaupten, dass sie Rama verehren, inwiefern folgen sie ihm aber nach? Wie viele von denen, die sich zu Krishna bekennen, leben nach seiner Lehre? Es gibt viele Menschen, die sich Sai-Devotees nennen. Wie viele folgen der Botschaft Sais? Wenn jeder die Antwort in seinem Innern sucht, so wird er feststellen, dass sie gleich Null ist. Wer ein wirklicher Anhänger Sais sein will, muss sein Leben der Verwirklichung der von Sai gelehrtene Ideale widmen. Darin besteht wirkliche Hingabe und Busse.

Das sind die Merkmale wahrer Menschlichkeit. Sie spiegelt sich in der Liebe, die ihren Ausdruck im Mitgefühl findet, und daraus entsteht wirkliche Freude. Liebe ist die wunderbarste Eigenschaft in jedem Menschen. Wenn die Liebe fehlt, erheben schlechte Eigenschaften wie Hass und Neid ihr Haupt. Macht die Liebe zum Atem eures Lebens. (Sai-44-3/11)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1994

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Der gesamte sichtbare Kosmos wird vom Göttlichen gesteuert. Das Göttliche wird regiert von der Wahrheit. Die Wahrheit ist den Edelmütigen unterworfen. Ein edler Mensch ist die Verkörperung Gottes. Der menschliche Körper, der aus den fünf Grundelementen besteht und mit den fünf Sinnesorganen ausgestattet ist, unterscheidet sich nicht vom Verstand. Der Verstand trägt den Körper als Gewand. Der Verstand benutzt den Körper zu seinem Vergnügen als Instrument. Er ist die Ursache aller Erfahrungen. Ein Körper ohne Verstand ist genauso illusorisch wie eine Ernte von einem unfruchtbaren Feld. Im normalen Leben betrachten die Leute den Körper als dauerhaft und unternehmen alle erdenklichen Anstrengungen, um ihm Vergnügen zu bereiten. Das ist ein Zeichen von Unwissenheit. Ein Körper ohne Verstand ist nutzlos wie eine Schule ohne Lehrer oder wie ein Tempel ohne Gottheit. Der Körper sollte als Instrument für eine rechte Lebensweise benutzt werden.

Die Menschen entwickeln ihre intellektuellen Fähigkeiten, benutzen ihre Intelligenz jedoch für falsche Ziele. Wissen ohne rechtes Handeln ist nutzlos. Blosses Handeln ohne Wissen ist Dummheit. Daher ist es notwendig, Wissen mit der Veredelung des Charakters einhergehen zu lassen. Die wichtigste Fähigkeit des Menschen ist die Macht des ganzheitlichen Bewusstseins. Der Mensch besitzt Willenskraft, Intelligenz, die Macht der Sprache und die Macht des logischen Denkens. Das ganzheitliche Bewusstsein wird von den Gedanken aufrechterhalten. Das wichtigste Requisite für die Menschen in der Welt ist Wahrheit, die auf Gedanken gegründet ist. Wahre Gedanken bilden den eigentlichen Reichtum für die Menschheit. (...)

In vielen fremden Ländern erreichten junge Männer, die als Tellerwäscher, Zeitungsverkäufer oder Schuhputzer anfangen, hohes Ansehen als Schriftsteller, durch harte Arbeit und edle Ziele. Ihre Leistungen

sind ganz auf ihre erhebenden Gedanken zurückzuführen, die ihre Willenskraft stärkten und andere dazu inspirierten, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben. (...)

Ihr könnt für euch selbst entdecken, wie eure Willenskraft mit der Verminderung von schlechten Gedanken wächst. Der Mensch hat vergessen, dass allein der spirituelle Pfad ihn aus den Fängen unersättlicher Wünsche, endloser Kümernisse und zahlreicher Sorgen retten wird.

Jesus veranschaulicht den Geist des sozialen Dienens. Die Eingebung dazu kam von seiner Mutter Maria. Von seiner Kindheit an lehrte ihn Maria solche guten Eigenschaften wie Wahrheit, Freundlichkeit, Mitgefühl und Gerechtigkeit. (...)

Jesus hatte seine Lektionen von seiner Mutter gelernt und spirituelles Vertrauen entwickelt. (...)

Gebt den Launen des Verstandes keinen Raum. Reinigt den Verstand und lenkt ihn auf den rechten Weg. Es ist ein gerader und schmaler Weg. Auf dem spirituellen Feld gibt es keine königliche Prachtstrasse. (...)

Der Weg zu Gott ist für die wenigen, die echte Gottsuchende sind. (...)

In dieser kosmischen Universität sind alle Studenten. Daher sollte jeder in dem Umfang, wie es ihm möglich ist, sozialen Dienst leisten und Swamis Ideale verbreiten. In Swamis Botschaft gibt es nichts Egoistisches. Daher kann jeder sie uneigennützig verbreiten.

Sät die Saat der Liebe in eure Herzen, und sie wird in angemessener Zeit zu einem grossen Baum heranwachsen. Gott ist Eins. Macht keine Unterschiede zwischen Glaubensbekenntnissen oder Kasten. Tragt die Botschaft in jedes Haus. Betrachtet Liebe als euren Lebensatem und als einzigen Zweck eurer Existenz. (Sai-44-19/26)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1995

Liebe kann nur aus dem Herzen strömen und aus keiner anderen Quelle. Liebe ist unsterblich, süss wie Nektar, voller Wonne und ohne Ende. Ein von Liebe erfülltes Herz ist grenzenlos. Genauso wie Flüsse mit verschiedenen Namen und Formen im Ozean aufgehen und eins werden mit ihm, so fließt die Liebe in vielen Formen in den Ozean des Herzens, wo sie zum Herzen selber wird. Liebe kann alles überwinden.

Selbstlose, reine, echte Liebe führt den Menschen zu Gott. Selbstsüchtige und eingeschränkte Liebe bindet einen an die Welt. (...)

Jesus betrachtete die Ausbreitung des Evangeliums der Liebe als seine höchste Aufgabe. Bei der Ausführung seines Auftrags hatte er viele Prüfungen zu erdulden, aber er sah sie alle als Herausforderungen an, die es zu überwinden galt. Er war entschlossen, Freud und Leid, Krankheit und Misserfolg mit Gleichmut zu behandeln. Er konnte es nicht ertragen, jemanden leiden zu sehen. Er wehrte sich gegen den Handel mit Vögeln im Tempel zu Jerusalem. Die Betroffenen wandten sich gegen ihn. Doch Jesus machte weiter und kümmerte sich nicht um ihre Feindseligkeit. Am Ende opferte er sein Leben für andere und aus Liebe zu allen. (...)

Menschlichkeit fordert jeden auf, die Göttlichkeit in ihm zu offenbaren. Jeder sollte ein echter Bote Gottes sein und danach streben, Frieden und Sicherheit in der Welt zu fördern. Es gibt keinen anderen Weg zu befolgen. Gottes Botschaft ist heilig und frei von jedem Eigennutz. (...)

Ein Gott Liebender ist ein Bote Gottes. Der, den Gott liebt, ist ein „Sohn Gottes“. Wenn jemand beides erlebt, wird er eins mit Gott. „Vater und Sohn sind eins.“ Daher müsst ihr euch von Anfang an darauf vorbereiten, Boten Gottes zu sein. Das heisst, ihr sollt der Botschaft Gottes gemäss leben. Diese verlangt Dienst an allen. Mitgefühl, Sittlichkeit und Redlichkeit sind wesentliche Bestandteile der Botschaft. Mit der Verbreitung dieser Botschaft sollte der Glaube an Gott gefördert werden. (...)

Die Menschen sollten selbstlos leben. Das mag euch schwer vorkommen. Doch in Wirklichkeit ist nichts einfacher. Es ist die Ichbezogenheit, die der Menschheit alle möglichen Schwierigkeiten schafft. Selbstlose Liebe wird keinen Raum für irgendwelche Übel lassen. (...)

Gottvertrauen zu haben ist unerlässlich. (...)

Heute werden die Menschen auf der ganzen Welt von den verschiedensten Ängsten gequält. Nirgendwo ist Frieden. Doch die Menschen sollten nicht verzweifeln. Sie sollten der Lage mutig die Stirn bieten und sich um die Ergebnisse keine Sorgen machen. (...)

Gott beurteilt die Liebe des Gläubigen nach der Intensität des Gefühls und nicht danach, wie viele verschiedene Arten von Gottesdienst geboten werden. Liebe zu Gott heisst nicht, dass ihr eure üblichen Pflichten aufgeben sollt. Bei der Ausübung dieser Pflichten sollte jede Handlung Gott dargebracht werden, um Gott zu gefallen. Seht den Körper als einen wandelnden Tempel an, in dem Gott wohnt. Erkennt, dass Gott immer bei euch und um euch ist. (...)

Wenn ihr heute das Geburtsfest von Jesus feiert, müsst ihr auch seine Lehren befolgen. Ihr müsst euch in Erinnerung rufen, was die Grösse der Persönlichkeit ausmacht, deren Geburtstag ihr feiert. (...) Was ist gemeint, wenn ihr euch Sai-Devotees nennt? Ihr müsst die Liebe fördern und Einheit entwickeln. Ihr müsst euch als Mitglieder einer Familie betrachten, als Kinder des einen Gottes. Nur dann dürft ihr euch Verehrer von Sai nennen. Was immer andere sagen mögen, tragt ihnen nichts nach. Heisst alles als zu eurem Besten willkommen. Je mehr ihr Gott dient, umso mehr Glückseligkeit werdet ihr erleben. Füllt daher euer Leben mit Liebe, wachset in Liebe und beendet euer Leben in Liebe. (Sai-44-4/9)

Weihnachtsansprache vom 25.12.1996

Verkörperungen der Liebe!

Es ist von grösster Wichtigkeit, zu verstehen und auf dieser Grundlage zu handeln, dass es der Sinn einer Religion ist, die Einheit in der Vielfalt zu fördern, trennende Tendenzen zu überwinden und die Menschen dazu zu veranlassen, ideale Leben zu führen.

Die Essenz aller Religionen, die Botschaft aller Schriften und die Bestimmung für alle Menschen sind die gleichen. Aber aufgrund von Selbstsucht, Engstirnigkeit und Verfolgung der eigenen Interessen wird Religion gebraucht als ein Vorwand, um Differenzen und Konflikte zu schüren. (...)

Moralität, Rechtschaffenheit und Nächstenliebe, Wahrhaftigkeit, Duldsamkeit und Gewaltlosigkeit sind die grundlegenden Lehren aller Religionen. Diese essentiellen Wahrheiten sind allen Religionen gemeinsam. Aber im Verlauf der Zeit haben die Menschen diese Wahrheiten vergessen und haben anstatt der Einheit trennende Tendenzen begünstigt. Als ein Ergebnis davon ist der Respekt vor den menschlichen Werten verloren gegangen. Es ist wesentlich, die göttliche Einheit zu erkennen, die alle Vielfalt der menschlichen Existenz durchdringt. (...)

Als sich der Name und Ruf von Jesus ausbreiteten, entwickelte sich in einer kleinen Gruppe von Juden Widerstand gegen ihn. (...)

Jesus kritisierte die Verhaltensweisen der Juden im Tempel von Jerusalem. Er wandte sich gegen die schädlichen Praktiken im Tempel und predigte die Allgegenwart Gottes in allen Lebewesen. Er ermahnte die Menschen, niemandem Schaden zuzufügen. Was er lehrte, war

in Übereinstimmung mit den grundlegenden Lehren aller Religionen. Er betätigte sich in einem Werk der Barmherzigkeit gegenüber den Kranken und Armen. Er gab den Hungrigen zu essen. Das Volk, das seine Taten der Liebe und der Güte sah, erklärte ihn zu einem „Boten Gottes“. Jesus bezog sich stets auf Gott als den Vater. Später erklärte er: „Ich und mein Vater sind eins“. Jesus weihte sein Leben der Verkündung des Glaubens an den einen Gott, der allen Menschen gemeinsam ist.

Die Menschen feiern heutzutage die Geburtstage grosser heiliger Menschen, aber sie folgen nicht den Lehren der Meister. Es ist nichts Grosses in der Feier von Geburtstagen. Die Menschen müssen sich entschliessen, die Ideale der Meister hochzuhalten und gemäss ihren Lehren zu leben.

Ein einzigartiges Buch

(Sathya Sai Baba berichtete von einem Buch, das in Grossbritannien etwa um 1530 n. Chr. zusammengestellt worden war und das alle Informationen über Jesus enthielt, die in den vorangegangenen Jahrhunderten gesammelt worden waren. In Russland wurde das gesamte Material in einem kleinen Buch zusammengefasst, das an einem Ort an der Schwarzmeerküste aufbewahrt wird. Sathya Sai Baba materialisierte dieses kleine Buch durch eine Kreisbewegung seiner Hand und zeigte es der Zuhörerschaft.)

Dies ist das Buch. Ihr könnt das Kreuz auf dem Buchdeckel sehen. Dieses Buch hat die Bestimmung, die gemeinsamen Züge aller Religionen aufzuzeigen. Was in diesem Buch enthalten ist, ist nicht einmal in der Bibel zu finden. Es enthält eine vollkommen neue Darstellung des Lebens von Jesus. Dieses Buch enthält die vedische Aussage: „Eko'ham bahuh syam“ (Einer bin ich, vielfältig will ich sein). Nicht alle können die Wege des Herrn verstehen. Um Gott verstehen zu können, müsst ihr göttliche Gefühle entwickeln. In diesem Buch gibt es Bänder als Buchzeichen, welche auf die verschiedenen Glaubensrichtungen hinweisen, durch einen Vers (shloka), der sich auf den betreffenden Glauben bezieht. Eine Seite enthält den Vers der Bhagavadgita, in dem Krishna Arjuna ermahnt, alle seine Überzeugungen aufzugeben und Zuflucht einzig in ihm zu suchen. (...)

Die Essenz aller Glaubensbekenntnisse ist ein und dieselbe. Die vorrangige Pflicht des Menschen ist die Hingabe an Gott. „Hingabe“ be-

deutet, den Zustand zu erlangen, in dem der Gläubige sich eins fühlt mit Gott. Dieses Gefühl erwächst aus der Überzeugung, dass die gleiche Göttlichkeit in allen gegenwärtig ist. Die Körper der Menschen sind verschieden wie Glühbirnen, aber der durch sie fliessende Strom ist derselbe. Die Farben oder Wattstärken der Glühbirnen mögen verschieden sein. Aber der Strom, der sie zum Leuchten bringt, ist derselbe.

Derselbe Gott wohnt in allen Lebewesen. Es gibt keinerlei Rechtfertigungsgründe, auf der Grundlage der Religion Unterschiede zu propagieren. Es ist Anhaftung an den Körper, die für religiöse Differenzen verantwortlich ist. Betrachtet den Körper nicht als bleibend. Er ist eine Wasserblase. Der Geist ist ein verrückter Affe. Folgt keinem von beiden. Folgt dem Gewissen. Dies ist die Hauptaussage dieses kleinen Buches. (...)

Heutzutage lesen die Menschen alle möglichen Bücher und laufen allen Arten von „grossen Menschen“ nach. Sie untersuchen nicht, was Grösse ausmacht. Versteht, dass keiner grösser ist als jeder von euch. Aber ihr habt die wirkliche Wahrheit über euch noch nicht entdeckt, wie ein Elefant, der von seiner eigenen Stärke nichts weiss. (...) Erkennt die Tatsache, dass das gesamte Universum in euch ist. Ihr habt alle Kräfte in euch. Ihr erhaltet sie vom göttlichen Geist in euch. Es ist die Göttlichkeit in euch, die euch mit einem freien Willen ausstattet. Während sie die höchste Kraft des Geistes vergessen, setzen die Menschen stattdessen ihr Vertrauen in die Kräfte des Körpers, des Gemütes und des Verstandes.

Verkörperungen der Liebe! Wenn ihr Gott verwirklichen wollt, wenn ihr die Göttlichkeit in euch erfahren wollt, wenn ihr euer wahres Selbst erkennen wollt, müsst ihr reine, unbefleckte Liebe entwickeln. Es ist diese Art von Liebe, die alle Menschen verbindet. Sie wird beschrieben als „das Seil der Liebe“.

Heutzutage gibt es in der Christenheit eine Vielzahl von Gruppierungen, die alle ihre jeweiligen Lehrsätze verkünden. Während dieses Predigen weitergeht, gibt es sehr wenig praktische Anwendung im täglichen Leben. Praxis ist das Allerwichtigste. Es mögen Menschen dazu berechtigt sein, ihren Glauben zu verkünden. Aber dadurch wird nichts von Dauer erreicht. Nur das vorgelebte Beispiel zählt. Wenn ihr in die Tat umsetzt, was ihr predigt, werden andere durch euer Beispiel inspiriert. Niemand beachtet die Lehren einer Person, die nicht praktiziert, was sie lehrt.

Ich habe den Studenten oft erklärt, dass am nützlichsten von allen

Formen des Wissens das praktische Wissen ist, das für alle von Bedeutung ist. Ihr müsst aus der Überzeugung heraus handeln, dass der gleiche göttliche Geist in allen wohnt. Diese Wahrheit missachtend, ist der heutige Mensch verstrickt in selbstsüchtige Vorhaben. Diese Selbstsucht degradiert den Menschen auf das unterste Niveau. Um wahres Mensch-Sein zu entwickeln, muss das Gefühl der spirituellen Einheit gestärkt werden. Dieses Gefühl der Einheit stellt die wahre Religion dar. Religion bedeutet „Verwirklichung“ eures wahren Selbst. Entwickelt die Liebe zu Gott. Alle anderen Formen der Liebe sind nicht im Geringsten Liebe, sondern nur flüchtige und vergängliche Bindungen. Die grösste Torheit des Menschen ist, seine Göttlichkeit zu vergessen. Alle sollten verstehen, dass sie von Gott kommen. Alle sind Kinder Gottes. Jeder sollte danach streben, Gott näher und näher zu kommen. Das ist spirituelle Übung. Ihr müsst fühlen, dass Gott in eurem Herzen wohnt. Ihr müsst Mitgefühl im Herzen entwickeln, denn ohne dieses ist das Herz nur ein Stein.

Dies ist die Botschaft von Jesus - die Botschaft der Liebe. Liebe ist Gott. Lebt in Liebe. Beginnt den Tag mit Liebe. Verbringt den Tag mit Liebe. Beendet den Tag mit Liebe. Dies ist der Weg zu Gott. Nur ein mit Liebe angefüllter Mensch ist dem Herrn lieb. (...)

Gott allein ist euer verlässlicher Freund in guten und schlechten Zeiten. Ihr müsst seine Freundschaft erwerben.

Heute sind hier viele Devotees aus Übersee. Sie sollten fest in ihrer Hingabe bleiben, welcher Veränderung in ihrer Lebenslage auch immer sie ausgesetzt sein mögen. Ihr mögt damit beginnen, Gott in einer bestimmten Gestalt mit einem bestimmten Namen zu verehren. Wenn ihr in Schwierigkeiten seid, erfahrt ihr Gott als Helfer. Wenn ihr einige Wünsche habt, betet ihr zu Gott, sie zu erfüllen. Ihr seid dann einer, der nach Vergünstigungen verlangt.

Auf diesen verschiedenen Wegen hat der Gläubige seine Beziehung zu Gott zu entwickeln. (...)

Denen, die nach Wohlstand streben, gibt er Reichtum. Wer nach Wissen strebt, dem hilft er, es zu erwerben. Diejenigen, welche leiden und zu Gott beten, werden die Erleichterung bekommen, um die sie beten. Gott baut Krankenhäuser für ihre Behandlung. Diejenigen, welche zu Gott beten um die Einheit mit ihm, werden ihn erfahren. In dieser Weise antwortet Gott auf die verschiedenen Wünsche von Gläubigen.

Aber die Gläubigen sollten allein Gott als wichtig betrachten und nicht andere weltliche Verlangen. Wenn Gott mit euch ist, sind alle anderen

Dinge leicht zu erlangen. So ist Gott euer wirklicher Wohlstand. Wirkliche Gesundheit ist Gott. Die Menschen sollten nach Gott-Verwirklichung streben, weil sie von Gott kommen und zu ihm zurückgehen müssen. (...)

Verkörperungen der Liebe! In jedem von euch ist Liebe. Entwickelt diese Liebe. Teilt sie mit anderen. Wenn ihr diese Liebe habt, gibt es keine Notwendigkeit für euch, Ashrams aufzusuchen. (...)

Es gibt keine Notwendigkeit, irgendwohin zu gehen. Gott ist in eurem Herzen. Bleibt fest bei einem Glauben. Wechselt euren Glauben nicht täglich. Folgt einem Weg mit festem Glauben. Dies ist das Prinzip der Liebe. (Sai-44-4/9)

Weihnachtsansprache vom 25.12. 1997

Weiht Gott euer Leben

Vertrauen, Entschlossenheit, Mut, Intelligenz, Energie und Tapferkeit - wo immer diese Eigenschaften vorherrschen, da ist euch göttlicher Schutz sicher. Wenn ein Mensch diese sechs Eigenschaften besitzt, wird Gott ihm bei all seinen Unternehmungen beistehen. In jedem Alter, an jedem Ort und unter allen Umständen sind die sechs guten Eigenschaften wichtig. Ein Mensch mit diesen Tugenden wird nicht von Sorgen geplagt. Diese sechs Eigenschaften können nicht durch ein Studium erworben oder von einem Lehrer vermittelt werden. Man kann sie auch nicht von seinen Eltern erben. Sie können sich nur durch Vertrauen in das Selbst entwickeln.

Die erste der sechs Qualitäten ist Vertrauen. (...)

Wenn festes Vertrauen mit selbstloser Liebe verbunden ist, werden die Gebete, die an Gott gerichtet sind, ihn auf jeden Fall erreichen.

(...)

Heute fehlt bei vielen Menschen das Selbstvertrauen gänzlich.

Wie kann man ohne Vertrauen in sich selbst Vertrauen in Gott haben?

(...)

Die alten Rishis haben durch ihr Selbstvertrauen viele grosse Dinge erreicht. Was ihnen gelungen ist, wird sogar noch heute, nach Tausenden von Jahren, in Ehren gehalten. Leider nimmt in diesem Kali-Zeitalter das gläubige Vertrauen mehr und mehr ab. Die Menschen wechseln ständig ihre Überzeugung. Das sind mentale Verirrungen. Sie haben nichts mit dem göttlichen Selbst, das im Herzen wohnt, zu tun.

Die Menschen haben eine Entwicklung von Hunderttausenden von Jahren hinter sich. Aber die Menschheit muss noch die Bedeutung des Menschseins erkennen. Nach allen diesen Jahren ist der Mensch immer noch unfähig, die Frage zu beantworten: "Was sind menschliche Werte?"

Die Menschen studieren Bücher, hören sich Reden an, machen Erfahrungen mit Gewinn und Verlust, Freude und Leid. Aber trotzdem haben sie nicht begriffen, was das Unvergängliche im Leben ist. Wenn sie das begriffen hätten, hätten sie erkannt, dass die Welt eine einzige Familie ist. (...)

Es gibt tatsächlich auch keine Schranken zwischen der Menschheit und allen anderen Lebewesen. (...)

Sie alle gehören zu der einen Familie lebender Wesen. In seinem Stammbaum hat der Mensch Ahnen in vielen Formen - Tiere, Vögel, Insekten usw. In all diesen Formen erfährt er seine göttliche Wesensart. (...)

Jeder Mensch hat vier Mütter. Die erste Mutter ist Wahrhaftigkeit. Die zweite Mutter ist Rechtschaffenheit. Die dritte Mutter ist Liebe. Die vierte Mutter ist Frieden. Man muss so leben, dass alle vier Mütter zufrieden sind. Der Mensch hat jedoch diese vier heiligen Mütter aufgegeben und verehrt nun vier andere Mütter. Wie heissen diese? Unrecht, Unmoral, Unredlichkeit und Unehrllichkeit - diese sind die angenommenen Mütter. Die Folge davon ist, dass der Mensch viele Schwierigkeiten hat. (...)

Der Schöpfer hat den Menschen mit zahlreichen wunderbaren Eigenschaften ausgestattet. Ausser den zuvor genannten sechs Tugenden hat der Mensch auch Untugenden. Die Gegenteile der sechs Tugenden sind: Verlangen, Zorn, Habgier, Verblendung, Stolz und Neid. Diese nennt man die sechs Feinde des Menschen. Sie sind ein Teil der Schöpfung. Der Geist ist der Herr der Untugenden. Der Mensch versucht, den Geist zu erziehen, um diese Untugenden auszumerzen. Aber das ist gar nicht leicht. Der Grund dafür ist, dass der Mensch, weil er nicht weiss, wie man den Geist beherrscht, zur Beute seiner vielen Launen wird. (...)

Wenn der Geist mit Liebe erfüllt ist, ist alles Handeln von Liebe durchdrungen. Heute hat der Mensch überhaupt keine Ahnung, was Liebe bedeutet. Er verwechselt Liebe mit Verlangen. Das ist keine wahre Liebe. Liebe ist vollkommen frei von Verlangen. Sie ist völlig selbstlos und erwartet keine Gegenleistung. Sie ist allumfassend und macht keinen Unterschied zwischen Freund und Feind. (...)

Das Konzept universaler selbstloser Liebe vergessend, lässt der Mensch seinen selbstsüchtigen Wünschen freien Lauf und bildet sich noch ein, von Liebe erfüllt zu sein. Das sind weltliche Bindungen. Sie haben nichts mit der Liebe zu tun, die dem inneren spirituellen Selbst entspringt. Spirituelle Liebe ist grenzenlos. Sie duldet keinen Hass und befähigt den Menschen, universal zu denken. (...)

Es ist von grösster Wichtigkeit, den Geist mit Liebe zu füllen und die sechs Feinde, die darin hausen, hinauszuerwerfen. Jeder Teil des Körpers sollte von göttlicher Liebe erfüllt sein. Auf diese Weise wird der Mensch geheiligt.

Viele Leute bilden sich ein, es sei eine übermenschliche Aufgabe, ihr Leben zu heiligen und ihr göttliches Wesen zu verwirklichen. Dem ist nicht so. Göttliche Liebe ist für den Menschen erreichbar. Sie ist natürlich für ihn. Er ist berechtigt, sie zu besitzen. (...)

Wenn euer Herz von Liebe erfüllt ist, wird die ganze Welt liebenswert für euch.

Der Geist ist ruhelos und launenhaft. Alle Probleme des Menschen beginnen im Geist. Die im Geist bewegten Gedanken sind die Ursache der menschlichen Geburt. (...)

Die Veden beschreiben die Menschheit als das aus *Manu* geborene Geschlecht, das die ethischen Gesetze zu ihrer Lebensgrundlage gemacht hat. Das bedeutet, dass der Mensch geboren wird, um die Erfüllung seiner Wünsche zu erfahren. Es ist daher wichtig für ihn, seine Wünsche auf edle Ziele zu richten. Er sollte auch herausfinden, wie sein Leben ideal und vorbildlich werden könnte. Was kann zur Wohlfahrt der Gesellschaft beitragen? Was ist ideal für die ganze Welt? (...)

Durch Nachdenken über diese Fragen werdet ihr hehre Ideen entwickeln. Ihr dürft nicht übereilt jedem Impuls des Geistes folgen. Es wird gesagt, dass man den Körper braucht, um rechtschaffen zu leben. Aber es ist auch wichtig zu beachten, dass der Mensch seinen Körper erhält, um anderen zu dienen. Diese beiden Feststellungen besagen, dass ihr eure Pflicht erfüllen und euren Nächsten dienen müsst. (...)

Der Mensch hat es nicht nötig, ausserhalb seiner selbst nach Gott zu suchen. Er trägt das Universum in sich. Er hat das Potential des kosmischen Seins. Seine Anziehungskraft stammt von der göttlichen Energie. Jedes Atom hat diese göttliche Kraft. Der Mensch betrachtet das, was durch die Sinne erfahren wird, als wirklich und das, was jenseits menschlicher Wahrnehmung liegt, als unwirklich. Das ist falsch. Das Unsichtbare ist die Grundlage von allem. (...)

Eine Blume, zum Beispiel, duftet, aber der Duft hat keine sichtbare Form. Der Duft ist in der Form der Blume enthalten. Ohne die Blume gäbe es den Duft nicht. Die Mutter, die ihr Kind liebt, drückt eine Form der Liebe aus. So haben alle Dinge eine Form. Aber die Unwissenden, die diese Tatsache nicht erkennen, erklären das Nicht-Sichtbare als nicht existent. Es gibt nichts im Universum, das keine Form hat. Um diese Wahrheit verstehen zu können, muss man erkennen, dass das Göttliche sich im Mikrokosmos und im Makrokosmos gleichermaßen manifestiert.

Es gab viele Kontroversen, was Jesus betrifft. Diese Differenzen waren die Ursache für das Martyrium, das er erleiden musste. Aber Jesus war bereit, jede Schwierigkeit und jede Strafe auf sich zu nehmen. Er betrachtete Mitgefühl als die höchste Tugend. (...)

Er verkündete: "Ich und mein Vater sind eins." Ihr müsst euch dieses Einssein merken. Auch ihr müsst euer Einssein verkünden, anstatt eure Verschiedenheit zu betonen. Heute reden die Leute über Einigkeit, aber praktizieren sie nicht. In jeder Rede spreche ich über Liebe. Wie viele praktizieren sie? Wie viele haben versucht, das Prinzip der Liebe zu verstehen? Wer hat denn diese Liebe? Man sieht nirgendwo Liebe. Wo die Liebe regiert, gibt es keinen Raum für Hass. (...)

Ein reines Herz ist die Wohnstatt der Liebe. Reinheit fördert das Gefühl der Einheit. Einheit führt zur Göttlichkeit. (...)

Ihr müsst wunschlos sein und alles Gott hingeben. Weiht Gott alles, was ihr habt. Das war die Lehre Jesu. Er betrachtete alles als ein Opfer für Gott. (...)

Ihr müsst lernen, ein vorbildliches Leben zu führen. Das ist die richtige Weise, den Geburtstag Christi zu feiern. Nur wenige halten sich an die Ideale der grossen Lehrer. Ihr müsst erkennen, dass es nichts Göttlicheres gibt als Liebe. Liebe ist Gott. Lebt in Liebe. Das ist eure Pflicht. Erfüllt euer Herz mit Liebe, dann werdet ihr von allem Kummer befreit. (...)

Die Veden verkünden, dass Gott unzählige Köpfe, unzählige Augen und unzählige Füße hat. Das bedeutet, dass alle Köpfe, alle Augen und alle Füße sein sind. Gott ist unendlich. Der Mensch ist endlich. Der unendliche Gott muss mit unendlicher Liebe geliebt werden. Gottes Liebe ist grenzenlos und vermindert sich nie. Sie ist ewig rein und unbefleckt. Ihr müsst jedem mit liebendem Herzen dienen.

Christus war das Opfer eifersüchtiger Menschen, die sich seinen Lehren widersetzen und Anklage gegen ihn erhoben. Die Gläubigen sollten sich nichts aus der Kritik neidischer Menschen machen. Alle guten

Menschen sind solchen Schwierigkeiten ausgesetzt. Sie sollten sehen, dass diese ihrem Wachstum dient. (...)

Ihr könnt Gottes Wohlgefallen mit eurer Musik gewinnen. Daher ist Musik heilig. Sie reflektiert die innere Verfassung eines Menschen. Durch Singen zur Ehre Gottes und den Dienst am Menschen werdet ihr überglücklich werden. (Sai-42-220/227)

Weihnachtsansprache vom 25.12.2000

Ihr solltet euch heute an die Ideale erinnern, die Jesus verkörperte. Seit Zeitaltern haben sich von Zeit zu Zeit viele erhabene Seelen, die mit immenser spiritueller Kraft versehen waren, verkörpert, um heilige Lehren in der Welt zu verbreiten. Sie kämpften hart, um aus der Welt einen guten Platz zum Leben zu machen. Aber ohne ihre edlen Absichten zu verstehen, versuchten törichte Menschen sie lächerlich zu machen und sie zu verfolgen. Vom Augenblick seiner Geburt an musste Jesus vielen Mühen und Schwierigkeiten begegnen. Wenn Name und Ruhm erhabener Seelen sich überallhin ausbreiten, werden viele Menschen eifersüchtig. (...)

Eifersucht hat drei Kinder, nämlich Verlangen, Zorn und Hass. (...)

Diese drei fügten Jesus, der unablässig um den Frieden und das Wohlergehen der Gesellschaft rang, viel Leid zu. Jesus war die Personifizierung von Mitgefühl und die Zuflucht der Armen, Bedürftigen und Hoffnungslosen. Aber viele Menschen mochten seine heiligen Lehren und Taten nicht und versuchten, Jesus Schwierigkeiten zu bereiten. Ihr Hass Jesus gegenüber nahm Tag für Tag zu. Sogar die Priester wandten sich gegen Jesus aus Eifersucht seiner wachsenden Beliebtheit gegenüber. (...)

Viele Menschen legten aufgrund von Eifersucht Jesus Hindernisse auf seinen Weg. (...)

Zu jener Zeit gab es nur einen Judas, aber heute gibt es viele solcher Judasse. Die Welt ist heute voller Friedlosigkeit, weil die Zahl von Verrätern wie Judas wächst. Ihre Gesinnung ist so niedrig, dass sie leicht durch Geld in Versuchung geführt werden. Judas verriet Jesus für ein paar Silbermünzen. Sogar vor 2000 Jahren wurde Geld zum vorrangigen Ziel des Menschen. Aufgrund von Geldgier schlugen die Menschen üble unrechte Wege ein, verdrehen die Wahrheit und verbreiten falsche Propaganda. Das war damals so wie heute. Niemand braucht solch falsche Anschuldigungen zu fürchten. Warum sollte man Fehler

fürchten, die man nicht begangen hat? In der Vergangenheit waren viele übelgesinnte Leute eifersüchtig auf göttliche Persönlichkeiten, die durch ihre wahren, rechten Lehren weltweit Ruhm erlangten. Auch heute herrscht kein Mangel an solch schlechten Menschen.

Heutzutage sind viele Menschen eifersüchtig auf Sai, da sein Name und Ruhm sich überallhin ausbreiten. Sie selbst tun nichts Gutes, noch können sie es ertragen, wenn jemand anderes Gutes tut. Seit der Zeit der britischen Herrschaft herrschte in der Rayalaseema-Region, einem der ärmsten, dürrsten Gebiete in Andhra Pradesh, in dem auch Puttaparthi liegt, Mangel an Trinkwasser. Es gab viele Führer und reiche Menschen, aber niemand von ihnen nahm die Aufgabe in Angriff, diese Region mit Trinkwasser zu versorgen. Es war Sai Baba, der den Durst Hunderttausender Menschen in Rayalaseema stillte.

Heutzutage kosten Herzoperationen Hunderttausende von Rupien. Wieder war es Sai Baba, der ein Superspezialitäts-Krankenhaus errichtete, wo die kostspieligsten Herzoperationen kostenlos durchgeführt werden. Heutzutage ist der Bildungsbereich so durch Geld korumpiert, dass man 20'000 Rupien als Spende zahlen muss, damit ein Kind in die Grundschule aufgenommen wird. Aber Sai Baba gibt freie Ausbildung von der Grundschule bis zum Studienabschluss. Niemand anderes und keine Regierung war bisher in der Lage, freie Ausbildung oder freie medizinische Versorgung zu gewährleisten.

Die Gesinnung der vom Schicksal Begünstigten mit höherer Bildung ist so niedrig geworden, dass sie die geistige Fähigkeit verloren haben, die Heiligkeit dieser Aktivitäten zu verstehen und zu würdigen. Hat irgendeiner von ihnen auch nur ein Tausendstel von dem vollbracht, was Sai Baba tut? Nein, nein, nein! Nur Sai Baba hat solch edle Aufgaben ohne eine Spur Selbstsucht durchgeführt. Sais Herz ist rein, seine Empfindungen sind heilig und er ist vollkommen selbstlos. Sathya Sai Baba steht für die 3 P's: purity (Reinheit), patience (Geduld) und perseverance (Beharrlichkeit). Von Kopf bis Fuss ist in Sai Baba keine Spur Selbstsucht zu finden. Er dient völlig selbstlos. Warum sind Menschen, die auch nur eine Spur Intelligenz besitzen, nicht in der Lage, diese Wahrheit zu erkennen? Warum nehmen sie an falscher Propaganda teil? Der Grund ist ihre Geldgier. Nicht nur das. Um des Geldes willen wechseln die Menschen von einem religiösen Bekenntnis zum anderen. Sogar Menschen im Mönchsgewand werden Opfer dieses schlechten Trends. Ein Swamiji wird eifersüchtig auf das Wohlergehen eines anderen Swamijis und setzt falsche Propaganda gegen ihn in Umlauf.

Man wird nicht heilig oder andächtig durch das Anlegen von Mönchsgewändern, und durch das Singen der Verse der Bhagavadgita allein erlangt man keinen Verdienst. (Teluguedicht)

Sogar manche der so genannten Sadhus (Wandermönche) nehmen an diesem üblen Treiben teil. Die Rolle der Würdenträger der Organisationen braucht man erst gar nicht zu erwähnen. Wir sollten niemanden kritisieren, aber ich bin gezwungen, euch all dies zu sagen, weil die Situation es erfordert. Habt keine Angst vor irgendeiner falschen Publizität.

Ich habe ein weiteres Superspezialitäts-Krankenhaus in Bangalore ins Leben gerufen, dessen Kosten 3'000 Millionen Rupien (ca. 75 Millionen Euro) betragen. Ist in diesem grossen Land Indien irgendein Politiker in hoher Stellung mit einer solch edlen Sache assoziiert? Stattdessen reden sie schamlos schlecht über andere. Menschen, die versuchen, heiligen Aktivitäten Hindernisse in den Weg zu legen, sind überhaupt keine Menschen, sondern in Wirklichkeit Dämonen. Sogar wenn die ganze Welt von solchen Dämonen erfüllt wäre, wird Sais Entschluss sich niemals ändern. Einige Menschen versuchen aus ihrer niedrigen Gesinnung heraus das Image Sais zu verunglimpfen. Ich verlange nicht nach Name und Ruhm; deshalb verliere ich nichts durch ihre falsche Propaganda. Mein Ruhm wird Tag für Tag wachsen. Er wird kein bisschen geringer werden, sogar wenn sie in der ganzen Welt ihre falsche Propaganda in kühnen Briefen verbreiten würden.

Einige Devotees scheinen durch diese falschen Behauptungen verstört zu sein. Das sind keine wahren Devotees. Ihr habt Sais gewaltige Macht und Kraft erfahren. Warum solltet ihr dann das Gekrächze der Krähen fürchten? Man sollte nicht beeinflusst werden von dem, was an Mauern angeschlagen, in politischen Zusammenkünften gesagt oder in Form vulgärer Geschichten in den Medien gedruckt wird. Lasst uns den festen Beschluss fassen, die Prinzipien der Wahrheit, des rechten Handelns und der Liebe zu verbreiten. Sathya Sai Baba trägt keine Spur Selbstsucht in sich. Ich bin bereit, Millionen von Rupien auszugeben, um das Leid der Armen und Elenden zu lindern. Es ist mein Beschluss, den Hungrigen Nahrung zu geben und die Kinder der Armen auszubilden. Es gibt in dieser Welt viele Millionäre, die so niedrig gesinnt und engherzig sind, dass sie ihre Hunde auf die Menschen hetzen, die an ihrer Türschwelle um Almosen betteln. Es ist eine Schande, solche Personen für Menschen zu halten.

Diese Leute sind nicht in der Lage, auch nur ein Tausendstel zu voll-

bringen von dem, was Sathya Sai Baba für die Gesellschaft tut, aber sie geben sich schamlos falschen Behauptungen hin. Es wäre weit aus besser, sie würden stattdessen Sathya Sai Baba folgen und der übrigen Welt ein Vorbild setzen. Ich habe keine Wünsche oder Ambitionen. In mir ist keine Spur Eifersucht. Ich bin personifizierte Liebe. Liebe ist mein Leben selbst. Weisheit ist die Frucht, die ich schenke. Liebe und Weisheit bilden die Grundlage meines Lebens.

Menschen, die sich in falschen Behauptungen ergehen, sind zum Untergang verurteilt. Auch die Leute, die zu solch falscher Publizität aufstacheln, werden untergehen. Geld sollte für rechtschaffene Taten genutzt werden. Man sollte es nicht für üble Zwecke verwenden. Dient euren Mitmenschen mit aller Liebe und allem Mitgefühl. Bringt sie auf den rechten Weg und macht sie glücklich. Ich fürchte keinerlei falsche Propaganda, welche die Leute verbreiten. Ich folge dem Pfad der Wahrheit, der Rechtschaffenheit und der Liebe. Lasst die Leute sagen, was sie wollen; es verstört mich nicht.

Ich erläutere euch heute detailliert das Liebesprinzip, für das ich stehe. Während der Lebenszeit eines jeden Avatars spielten böse Menschen ihre Tricks. Zur Zeit Krishnas lebten dämonische Personen wie Kamsa, Sisupala und Dantavakra, die ihr Bestes versuchten, um Krishna zu schaden. Als Rama zur Etablierung der von Gott gesetzten Ordnung (*Dharma*) inkarnierte, war auch er vielen Härten ausgesetzt. Er wurde für den Zeitraum von vierzehn Jahren in den Wald ins Exil gesandt, und Ravana entführte gewaltsam seine Gemahlin. Was geschah letztendlich mit all denen, die den göttlichen Persönlichkeiten Schwierigkeiten zu bereiten suchten? Diejenigen, welche die göttlichen Persönlichkeiten anklagen und sie Leid aussetzen, begehen die schlimmste aller Sünden. Wenn man keine verdienstvollen Taten vollbringen kann, ist es besser, seinen Mund zu halten, statt solch sündvolle Taten zu begehen.

Es gibt manche Menschen, die sich Devotee nennen, aber schlechte Wege einschlagen. Sie glauben, dank ihrer Persönlichkeit würde ihnen Achtung entgegengebracht. Aber nicht jede Persönlichkeit ist in jeder Hinsicht gut. Der Begriff Persönlichkeit hat seinen Ursprung in dem Wort Person, das für Heiligkeit steht. Man sollte deshalb ein Leben der Wahrheit und des rechten Handelns führen. Das Liebesprinzip ist in allen ein- und dasselbe. Alle sollten durch das Band der Liebe vereint werden. Dann wird die ganze Welt zu einer Familie werden. Jemand, der die Liebe zerstückelt und Hass entwickelt, dessen Leben kann niemals glücklich sein.

Von früh bis spät führe ich ein Leben, das von Liebe erfüllt ist. Ich gebe Tausenden von Schülern und Studenten freie Ausbildung. Darüber hinaus weise ich ihnen durch Beispiel den Weg zu einem vorbildlichen Leben. Wenn diese Schüler in die Welt gehen, versuchen manche Leute, ihren Geist und ihr Gemüt mit üblen Empfindungen zu verunreinigen. Was immer andere behaupten mögen, unsere Schüler gleichen Gold. Der Staub von ihren Füßen selbst wird verhindern, dass in anderen Schlechtigkeit entsteht. Die ehemaligen Studenten unserer Institutionen, Jungen wie Mädchen, führen heilige vorbildhafte Leben. Die Vereinigung ehemaliger Studentinnen führt in verschiedenen Ländern verschiedene Seva-Aktivitäten durch. Sie bringen sogar ihre Ehemänner dazu, den Weg des Dienstes am Nächsten einzuschlagen. Unsere ehemaligen Studenten arbeiten in verschiedenen Ländern wie der Schweiz, Amerika, Japan, China, Russland usw. Einige Ausländer versuchen sie zu bestechen und fordern sie auf, Geschichten gegen Sathya Sai Baba zu verbreiten. Als eine unserer Studentinnen in der Schweiz von jemandem aufgefordert wurde, Geschichten gegen Sai Baba zusammenzubrauen, wurde sie so wütend, dass sie sofort ihren Schuh nahm und beinahe diese Person damit schlug, mit den Worten: "Ist es das, was deine Religion dich lehrt? Ist dies das Ideal, das deine Religion verbreitet? Pfui! Verschwinde!" Aber es gibt einige Verräter, die sich gleich Judas dafür bestechen lassen, falsche Behauptungen gegen Sai Baba zu erheben.

Was geschah schliesslich mit Judas? Er fühlte sich elend, weil er Jesus um finanzieller Gewinne willen betrogen hatte. Er vergoss Tränen der Reue. Er schlug sich selbst mit den Worten: "Schande über mich! Ich bin ein Verräter, ich betrog meinen Meister und Gott." Gott zu hintergehen ist die schlimmste aller Sünden. Dieser Verrat kann in keiner Anzahl von Leben gesühnt werden. Versucht deshalb niemals, Gott zu verraten. Liebt alle. Grüsst sogar jene, die euch kritisieren, denn die Göttlichkeit ist in allen gegenwärtig. Gebt Zorn keinen Raum und verderbt nicht euren Geist und euer Gemüt. Betet zu Gott mit Liebe. Sogar in der Vergangenheit waren alle erhabenen Seelen Kritik ausgesetzt. Ihr mögt fragen, warum solche Kritik überhaupt aufkommen sollte. Kritik wird ihre Herrlichkeit nur vermehren. Freude ist ein Abschnitt zwischen zwei Schmerzen. Der Schatten folgt dem Licht. Man sollte den Schatten nicht fürchten. Sogar im Schatten liegt Licht. Licht und Schatten können nicht getrennt voneinander existieren. Zwischen beiden besteht ein Prinzip der Einheit. Reagiert deshalb nicht auf irgendwelche Kritik, die gegen Swami oder irgendeine andere ehrwür-

dige Person erhoben wird. Fegt es einfach beiseite mit den Worten, ihr hättet nichts damit zu tun. Wenn jemand euch auf eure Fehler hinweist, könnt ihr diese sicherlich korrigieren. Aber wenn jemand falsche Anschuldigungen gegen euch erhebt, braucht ihr euch darum nicht zu sorgen. Seid glücklich. Wenn die Kritik laut gesprochen wird, löst sie sich in Luft auf, wenn sie in einem selbst geschieht, erreicht sie nur einen selbst. Wenn das so ist, warum solltet ihr dann verstört sein? Was immer jemand sagt, bleibt ruhig. Betrachtet was immer geschieht als gut für euch. Führt euer Leben in diesem Geist des Gleichmuts.

In Zukunft werdet ihr zahlreiche weitere herrliche Dinge sehen. Es gibt nichts, was Sathya Sai Baba nicht vollbringen könnte. Er kann die Menschen mit seinen Taten in Staunen und Ehrfurcht versetzen. Aber sein einziges Ziel besteht darin, jeden glücklich zu machen. Möge die ganze Welt glücklich sein. Jene, die nach dem Wohlergehen anderer streben, werden von Schwierigkeiten nicht erschüttert.

Ein kleines Beispiel hierzu: Einst traf Buddha einen eifersüchtigen Dämon, der drohte: "Buddha, ich werde dich verschlingen." Buddha lächelte den Dämon an und erwiderte: "Oh, du eifersüchtiger Dämon, ich liebe auch dich." Als er diese liebevollen Worte Buddhas hörte, verwandelte der Dämon sich sogleich in eine Taube, die Liebe und Frieden symbolisiert, und flog davon.

Nur wenn man Geduld entwickelt und üble Eigenschaften wie Zorn, Hass und Eifersucht durch Liebe bezwingt, wird man ein wahrer Devotee (Gläubiger). Lasst euch Lob nicht zu Kopf steigen und lasst euch nicht durch Tadel entmutigen. Es ist nicht recht von euch, nur die zu lieben, die euch preisen, und die zu hassen, die euch kritisieren. Bewahrt in Lob wie in Tadel Gleichmut. Kritik wird euch helfen weiterzukommen. Hegt deshalb keine Abneigung denen gegenüber, die euch kritisieren. Akzeptiert alles Gute, was euch begegnet, und ignoriert alles Schlechte. Ob die Menschen loben oder tadeln, nichts und niemand kann Sai erschüttern. Sai lebt in der Wahrheit. Niemand kann jemals die Wahrheit erschüttern. Führt euer Leben in dieser starken Überzeugung. Entwickelt täglich Glauben und Vertrauen in Gott. Wenn der Glaube wächst, wird alles Böse vergehen. Gebt nicht die spirituellen Übungen auf, die ihr die ganze Zeit getan habt. Weil Jesus alle Schwierigkeiten mit Stärke ertrug, wird er bis heute verehrt und angebetet.

Einst fragte ein junger Schüler Jesus: "Oh Meister, wenn ich mit Problemen konfrontiert bin, wie soll ich sie lösen?" Jesus erwiderte: "Du Tor, suche nicht nach Lösungen für deine Probleme. Liebe Gott, der

in deinem Herzen verankert ist. Liebe sogar die, die dich hassen, weil Gott auch in ihnen anwesend ist. Wie könnt ihr jemals leiden, wenn ihr alle liebt? Wenn ihr jeden liebt, wird euer Herz von Glückseligkeit erfüllt sein."

Arjuna fragte einst Krishna: "Swami, gibt es irgendjemanden, der dir sehr lieb ist?" Krishna erwiderte: "Oh einfältiger Mensch, ich habe weder Freunde noch Feinde. Ich befinde mich in deinem Herzen. Ich wohne sogar in den Herzen jener, die mich kritisieren. Jemand, der in jedem Gott sieht und jeden liebt, ist mir sehr lieb. Jemand ist nicht durch Geburt eng mit mir verbunden, sondern durch seine intensive Liebe zu mir. Du bist so lange mit mir gewesen; es ist verblüffend, dass du diese grundlegende Wahrheit nicht verstanden hast. Oh Arjuna, du hast mir einen Platz in deinem Streitwagen gegeben, aber nicht im Gefährt deines Herzens."

Man sollte Gott in seinem Herzen verankern. In Wahrheit braucht ihr Gott nicht in eurem Herzen zu installieren; er ist bereits dort. Es genügt, wenn ihr die Wahrheit erkennt, dass Gott in eurem Herzen gegenwärtig ist. Wenn ihr diese Wahrheit erkennt, werdet ihr zu Gott selbst.

Was ihr der Welt verkünden solltet, ist Liebe allein. In dieser Welt existiert nichts anderes als Liebe. Liebe ist Gott. Liebe ist Leben und Liebe ist alles. Entfaltet deshalb mehr und mehr Liebe. Lasst euren Geist unter keinen Umständen schwanken. Ein wankelmütiger Geist wird unrein und unheilig. (...)

Betrachtet Liebe als euer Leben selbst. Liebe allein heiligt das eigene Leben. (...)

Es gibt keine grösseren Kräfte, keine grösseren Ideale und keine grösseren Erhalter als die menschlichen Werte Wahrheit, rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit. Haltet an diesen Werten fest und führt eure Lebensreise entsprechend fort.

Verkörperungen der Liebe!

Fürchtet euch nicht. Habt keine Angst, auch wenn ein Blitzschlag euren Kopf treffen würde. Man stirbt nur einmal, nicht zweimal. Eines Tages muss man sterben. Fürchtet deshalb nicht den Tod. Seid zu allem bereit. Habt keine Angst, der Wahrheit zu folgen. Füllt euer Leben mit Liebe. Nur dann wird euer Leben geheiligt. Keine spirituelle Übung wie Wiederholen des göttlichen Namens und Meditation kann euer Leben heiligen, wenn ihr nicht an Wahrheit und Liebe festhaltet. Was auch immer geschieht, haltet an diesen Werten fest. Diese Werte allein können der gesamten Welt Glück und Wohlergehen bringen. Ent-

wickelt mehr und mehr Liebe. Zollt der Kritik anderer keine Beachtung, denn ihr begeht keinen Fehler. Was für ein Fehler könnte es sein, wenn man Gott liebt? Habt bis zu eurem letzten Atemzug unerschütterliche Liebe zu Gott. Gebt Konflikten oder Zweifeln keinen Raum.

Jeder muss den Folgen seiner Handlungen begegnen. Niemand kann vorhersagen, wann und wie das geschieht, aber man wird ihnen zwangsläufig begegnen. Aber wenn ihr ständig an Gott denkt, werdet ihr nie Leid ausgesetzt sein. Gott wird euch von allem Leiden abschirmen. Er wird immer mit euch, in euch, um euch herum sein und euch schützen. Gebt schlechten Empfindungen keinen Raum. Ihr könnt ihn als Jesus, Rama, Krishna usw. verehren, aber denkt daran, dass Gott eins ist, dass das Ziel eins ist, dass die Wahrheit eins ist und das Liebe eins ist. Vertraut fest darauf. Zerstückelt eure Liebe nicht für gemeine, unbedeutende Ziele. Versteht das Einheitsprinzip und haltet daran fest. Dann wird Gott sich sicherlich um euch kümmern, wo immer ihr seid, ob im Wald, im Himmel, in der Stadt, im Dorf, auf einer Bergspitze oder mitten im tiefen Meer. Niemand hat das Recht, euren Gott zu leugnen. Aufgrund des Einflusses des Kali-Zeitalters schlagen die Leute auf der Jagd nach Geld üble Wege ein. Sie gehen sogar bis zu dem Ausmass, andere um des Geldes willen zu töten. Für sie ist Geld alles. Man sollte nicht darum kämpfen, Geld zu verdienen, sondern man sollte darum ringen, den Reichtum der Liebe zu erlangen.

Verkörperungen der Liebe!

Ich hoffe, ich bereite euch durch meine lange Rede keine Mühe. Tatsächlich ist es eine grosse Lehre. Menschen, die sich fürchten, sollte das Stärkungsmittel des Mutes gegeben werden. Gebt keinen Raum für irgendeine Schwäche. (...)

Viele Menschen boten Jesus verschiedene Gaben an, aber er nahm keine von ihnen an. Aber als eine alte Frau ihm eine kleine Münze anbot, nahm er sie freudig an und behielt sie bis zu seinem letzten Atemzug bei sich, weil diese Gabe mit Liebe gegeben war. Entsprechend will ich Liebe, und nicht Geld. In dieser Weise werden viele weitere Krankenhäuser in Zukunft entstehen. Ich bitte niemanden um Hilfe. Es ist mein Wille, der Wille der Wahrheit, und was ich tue, ist gut. Wenn jemand irgendwelche guten Aufgaben durchführt, wird es Frucht tragen. Es ist mein Gutsein, das alle Hilfe anzieht. (...)

Ich erfuhr von einer Begebenheit aus einer kleinen Notiz. Es ging um eine arme Mutter, die nicht die Mittel hatte, ihren Sohn zu ernähren.

Ihr Ehemann lebte nicht mehr. Jeden Tag bettelte sie um Almosen für Nahrung für ihren Sohn. Vor einiger Zeit herrschten 15 Tage lang unablässige schwere Regenfälle, so dass sie nicht betteln gehen konnte. Eines Morgens begann ihr Sohn zu schluchzen: "Mutter, ich bin hungrig. Gib mir etwas zu essen." Was konnte sie ihm in dieser Situation geben? Sie fühlte sich hilflos und vergoss Tränen. Sie dachte bei sich: "Sohn, Gott hat mir nicht die Kraft gegeben, dich zu ernähren." In diesem hilflosen Augenblick gelang es ihr irgendwie, Gift zu bekommen; sie vermischte es mit Wasser, gab es ihrem Sohn und trank es selbst. Beide starben. Ich fühlte mich sehr traurig, dass es in diesem Land Bharat, das als Annapurna (Göttin der Nahrung) bekannt ist, Menschen gibt, die nicht in der Lage sind, ihre eigenen Kinder zu ernähren. Von diesem Tag an habe ich den festen Beschluss gefasst, dass die Kinder gut genährt und angemessen ausgebildet werden. Deshalb habe ich für solche Mütter und Kinder feste Anlagen von jeweils 100'000 Rupien (ca. 2'500 Euro) gemacht. Sie werden monatliche Zinsen von Tausend Rupien erhalten. Sind 1'000 (ca. 25 Euro) Rupien nicht genug, um eine Mutter und ihr Kind zu nähren? Es mag Betrüger geben, die versuchen, ihre Unschuld auszunutzen und sie dazu zu bringen, diese hunderttausend Rupien in ein Geschäft zu investieren, das ihren eigenen selbstsüchtigen Interessen dient. Deshalb werden dem Manager der Bank diesbezüglich strikte Anweisungen gegeben, den betroffenen Eltern jeden Monat nur die Zinsen auszuzahlen.

Es ist nicht möglich, die Kinder auszubilden, wenn sie in einem anderen Dorf leben. Wir wollten sie in der Nähe haben und baten die Regierung, ein geeignetes Stück Land zur Verfügung zu stellen. Wir haben es nicht bekommen. Wie werden sie uns Land geben, wenn sie von uns keine Stimmen erhalten? Deshalb habe ich aufgehört, sie zu fragen. Wir haben unseren eigenen Obstgarten. Ich habe beschlossen, dieses Stück Land dazu zu nutzen, Häuser für diese armen Familien zu errichten. Ich will keine Obstbäume. Ich überlegte, dass es besser sei, dieses Land statt für die Anpflanzung von Obstbäumen für arme Kinder zu nutzen, die wie Früchte selbst sind. Wir werden Häuser mit zwei Zimmern, einer Küche und einem Badezimmer für jede Mutter und ihre Kinder errichten. Sie können ihr Leben lang in diesen Häusern wohnen und nach ihren Bedürfnissen mit den Zinsen von der Bank leben. Ich werde die Verantwortung dafür übernehmen, dass diese Kinder ausgebildet werden. Wir haben viele Studenten, Jungen wie Mädchen. Sie werden die Kinder unterrichten und ausbilden. Unsere Jungen und Mädchen sind zu jedem Dienst bereit. Ich will meine

eigenen Studenten nicht rühmen, aber solche Studenten sind nirgendwo sonst zu finden. Sie sind höchst tugendhaft. Ich will, dass meine Studenten den Armen und Bedürftigen dienen und ihr Leiden lindern. Schüler und Studenten, ihr braucht dem, was andere sagen, keine Beachtung zu schenken. Fasst einen festen Entschluss, der Gesellschaft zu dienen und euer Leben zu heiligen. (Sai-26)

Weihnachtsansprache vom 25.12.2001

Nur wenn die Menschen Hass und Gewalt verbannen, Liebe entfalten und erkennen, dass alle eins sind, kann die Erde zum Himmel transformiert werden.

Verkörperungen der Liebe!

Sprich die Wahrheit, sprich freundlich und sprich keine unangenehme Wahrheit. Diese drei Richtlinien beziehen sich jeweils auf die spirituellen, mitfühlenden und moralischen Werte. (...)

Ihr solltet kein Leben der Selbstsucht und des Eigeninteresses führen. Ihr solltet die im Land vorherrschende Situation bedenken und entsprechend handeln. Der Mensch kann kein völlig unabhängiges Leben führen. Er ist zwangsläufig von der Gesellschaft abhängig. Die Schöpfung ist eine Kombination von Einzelnen, Gesellschaft, Geschaffenem und Gott. Der Einzelne sollte der Gesellschaft dienen und versuchen, Gott in der Schöpfung zu sehen. Jesus lehrte, das Leben des Einzelnen sei nutzlos, wenn er nicht seine Pflichten gegenüber der Gesellschaft erkenne. Wo Einheit ist, dort ist Reinheit, wo Reinheit ist, ist Göttlichkeit, wo Göttlichkeit ist, dort ist Glückseligkeit. Die Menschen sollten die nahe untrennbare Beziehung zwischen Einheit, Reinheit und Göttlichkeit erkennen. (...)

Der moderne Mensch spaltet aufgrund des Einflusses des Kali-Zeitalters, des gegenwärtigen dunklen Zeitalters, die Einheit in Vielfalt und Verschiedenheit auf.

Laut den Veden ist der Mensch eine Kombination von Körper und allem dem blossen Auge Sichtbaren. Sie erklären, dass alles Sichtbare verschwinden wird, dass alles vergänglich und kurzlebig ist. Auch die Sonne, die Sterne und die Milchstrasse, die Abermillionen von Meilen von der Erde entfernt sind, sind Bestandteil des Sichtbaren. Die Flüsse, Meere, Wälder und Berge bilden alle Teile davon und umfassen alle Elemente, Geschöpfe, Tatsachen und Lebewesen. Diese ausgedehnte sichtbare Welt wird von einer feinen Bewusstseinssubstanz

umschlossen. Ihr könnt euch jetzt sehr leicht die Weite dieses Bewusstseins vorstellen! Die sichtbare Welt bildet nur einen winzigen Teil dieses Bewusstseins. Ihr mögt euch fragen, wie das möglich ist. Alles, was ihr seht, prägt sich eurem Geist ein. Die sichtbare Welt ist als kleine Wesenheit in euch enthalten. Das Sichtbare bezieht sich auf den Körper, das Bewusstsein auf den Geist. Für beide gibt es eine zugrunde liegende Basis, das göttliche Selbst. Der Mensch ist eine Kombination von Körper, Geist und der innewohnenden Göttlichkeit. (...)

Das Wesen des Menschen ist unendlich und unsterblich. Dieses menschliche Leben wird als wertlos und unbedeutend betrachtet. Die Menschen leugnen die Existenz Gottes, weil Gott nicht wahrnehmbar ist. Das Bewusstsein symbolisiert Gott. Es ist formlos, nicht veränderlich und transzendiert Zeit und Raum. Die Veden beschrieben es als eigenschaftslos, rein, der ewige Wohnort, ewig, makellos, erleuchtet, frei, die Verkörperung der Reinheit und Heiligkeit. Die Welt entspricht dem Wachzustand, der Geist dem Traumzustand und das göttliche Selbst dem Tiefschlaf. Im Tiefschlaf erfährt man nur Glückseligkeit. Die Tatsache, dass ihr euch nach einem guten nächtlichen Schlaf friedvoll fühlt, macht euch dies verständlich.

Wenn ihr sagt: "Dies ist mein Körper und dies mein Geist", bedeutet es, dass ihr verschieden davon seid. Tatsächlich seid ihr der Meister, Gott. Meistert euren Geist und werdet zum Meister. Wie kann sich der Mensch, der Meister von allem ist, für niedrig und schwach halten? Das göttliche Selbst ist des Menschen wahre Form. Die Welt, der Geist und das göttliche Selbst entsprechen Direktem, Indirektem und Heiligem. Das Göttliche transzendiert Namen und Form. Gott wird als Verkörperung des Klangs, des Beweglichen und Unbeweglichen, des Lichtes, der Sprache, der ewigen Glückseligkeit, der höchsten Herrlichkeit, der Täuschung und des Reichtums beschrieben. Das Göttliche transzendiert die Begrenzungen der Form. Buddha und Jesus bemühten sich beide um die Schau des Göttlichen im Menschen. Buddha erkannte, dass Namen, Formen und körpergebundene Beziehungen alle vergänglich sind, und lehrte, man solle sich nicht von ihnen in die Irre führen lassen.

Alles Sichtbare muss vergehen. Buddha studierte verschiedene heilige Texte und hörte vielen Gelehrten zu, aber es schenkte ihm keine Zufriedenheit. Schliesslich kam er zu dem Schluss, man könne Erleuchtung nur durch rechten Gebrauch der fünf Sinne erlangen. Keine spirituelle Übung kann das gewünschte Ergebnis bringen, wenn man die Sinne missbraucht. Lasst eure Sichtweise heilig sein, sprecht gute

Worte, hört nur Gutes und habt erhabene Gedanken. Es gibt keine grössere spirituelle Disziplin. Das war die Lehre Buddhas, und Jesus lehrte das Gleiche.

Die Fischer wollten, dass Jesus ihre weltlichen Wünsche erfüllt. Petrus z.B. wollte mehr Fische fangen. Aber schliesslich erkannte er die Vergeblichkeit weltlicher Wünsche und wollte entsprechend der Lehre Jesu über die Ebene des Körpers und der Gedanken und Gefühle hinausgehen. Jesus lehrte sie, Hass aufzugeben und alle zu lieben und allen zu dienen. Er ermahnte sie, Vertrauen in das Einheitsprinzip zu entwickeln. Viele Jünger Jesu interpretierten seine Lehren auf eigene Weise. (...)

Unwissenheit ist die Wurzel von Sorge. Was immer zu geschehen hat, wird geschehen. Gebt deshalb Sorge niemals Raum. Entwickelt Vertrauen in das göttliche Prinzip. Das war die Hauptlehre von Jesus. Matthäus war einer der zwölf Jünger Jesu. Sein Beruf bestand darin, Einkommenssteuer einzusammeln, und er suchte die Fischer auf, um von ihnen Steuern einzusammeln. Jesus vermittelte den Fischern täglich heilige Lehren. Matthäus schrieb all seine Lehren auf und verfasste die heilige Bibel. Später verfassten viele die Bibel auf der Grundlage ihrer eigenen Gefühle. Jesus hat niemals irgendwo behauptet, er sei Gott oder der Herr. Er sprach Gott immer als seinen Vater an. Er wies den Weg zur Erfahrung der Einheit. Er gab niemals Raum für Vielfältigkeit, sondern sprach immer von der Göttlichkeit aller. (...)

Er verweist darauf, dass die Göttlichkeit in jedem ist. Aus diesem Grund spreche ich euch als Verkörperungen der Göttlichkeit an. Ich und du sind eins. In jedem ist der göttliche Geist, das göttliche Selbst. (...)

Die Göttlichkeit erfüllt alle Formen. Die Bibel und der Koran enthalten viele heilige Lehren. Aber törichte Menschen, die diese Lehren nicht verstehen, schlagen falsche Wege ein.

Er, der Allah, Christus, Vishnu oder Shiva genannt wird, antwortet freudig, auf welche Weise er auch verehrt wird. Er schenkt die Gnade von Ruhm und Gedeihen und teilt Glück und Freude mit vollen Händen aus. Er ist der Eine, das höchste Selbst. Erkennt ihn als das höchste göttliche Selbst! (...)

In diesem Kali-Zeitalter ist das Singen des göttlichen Namens der einzige Weg zur Befreiung. Durch das Singen des Göttlichen Namens könnt ihr jede gewaltige Aufgabe vollbringen. Für spirituelle Praktiken wie Meditation und Askese braucht es eine bestimmte Zeit und einen

besonderen Platz. Aber das Singen des Göttlichen Namens erfordert keine solche Beschränkung. Wo immer ihr seid, was immer ihr tut, ihr könnt den göttlichen Namen singen. Besinnt euch überall, zu allen Zeiten und unter allen Umständen auf Gott. (Sai-26)

Weihnachtsansprache vom 25.12.2002

Verkörperungen der Liebe!

In dieser Welt ist jedes Objekt mit fünf Aspekten versehen, nämlich Sein, Bewusstsein, Glückseligkeit, Name und Form. Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit sind die drei dauerhaften Attribute eines jeden Individuums. Name und Form hingegen sind vergänglich. Der Mensch hat sein wahres Selbst vergessen und führt ein Leben, in dem er Name und Form für die Wirklichkeit und die vergängliche Welt für ewig hält. Gott ist jenseits aller Attribute und Gefühle. (...)

Da Gott voll göttlichen Lichts und Strahlens ist, wird er als die Personifizierung von Schönheit und Glanz bezeichnet. Da der Mensch mit dem Prinzip des göttlichen Selbst ausgestattet ist, ist das menschliche Leben das erhabenste. Gott ist der Herr der Geschöpfe und des gesamten Universums. (...)

Der Mensch ist heute auf der Suche nach Gott und erforscht das Wesen der Göttlichkeit. Gott befindet sich im Inneren; warum ist es dann notwendig, nach ihm zu suchen? Gott ist die Verkörperung der Liebe. Wahrheit ist seine wahre Form und sein inneres Wesen. (...)

Der Mensch sollte sich als Erstes darum bemühen, sein eigenes wahres Wesen zu verstehen, das Wahrheit, Weisheit und Unendlichkeit ist. Gott hat dem Menschen die Heiligen Schriften geschenkt, um seine Augen der Wahrheit zu öffnen, dass sein Wesen göttlich ist. (...)

Das Göttliche ist in jedem Menschen in der Gestalt von Bewusstsein gegenwärtig. Nur wer das Prinzip des spirituellen Bewusstseins versteht, ist ein wahrer Mensch. (...)

Es gibt nur einen Gott, er trägt verschiedene Namen. Es sind verschiedene Religionen entstanden, aber sie alle führen zu derselben Göttlichkeit. Es gibt viele Religionen, aber nur ein Ziel. (...)

Als der junge Jesus die Fischer fragte, worüber sie sich sorgten, antworteten sie, sie hätten schon lange keine Fische mehr gefangen. Jesus sagte: "Folgt mir nach; gibt es irgendwelche Wasser, die ohne Fische sind?" Er nahm sie in ihren Booten mit sich in die Mitte des Sees und forderte sie auf, ihre Netze an einer bestimmten Stelle aus-

zuwerfen. Zu ihrem höchsten Erstaunen und ihrer grossen Freude füllten sich ihre Netze mit Fischen. Dieser Vorfall erzeugte in ihnen viel Vertrauen. Glaube und Vertrauen sind für die Menschheit unerlässlich. (...)

Jesus konnte jenen Menschen grossen Glauben einflössen. Einer dieser Fischer wurde von Jesus Petrus genannt. Er entwickelte intensive Liebe zu Jesus und Vertrauen in ihn. Von da an nahmen die Fischer Jesus regelmässig mit sich auf ihren Fischfang, und wenn sie abends zurückgekehrt waren, erläuterte Jesus ihnen spirituelle Themen. (...)

Nach einer Weile wurde Jesus mit Hindernissen und Opposition seinen Lehren gegenüber konfrontiert. Niemand, der einen physischen Körper annimmt, kann diesen Härten des Lebens entkommen. Der Mensch kann ohne Schwierigkeiten nicht existieren. Auf die Geburt folgt der Tod und mit derselben Gewissheit folgt auf Glück Leid. Man sollte in Freude wie Leid, in Gewinn wie Verlust, in Sieg wie Niederlage Gleichmut bewahren.

Das menschliche Leben dient dem Zweck, die höchste Wirklichkeit zu erforschen; es ist nicht nur zum Essen, Trinken und zur Fortpflanzung gedacht. Jeder Mensch muss sich bemühen, sein eigenes inneres Wesen zu kennen und seine wahre Identität zu verstehen. Jesus predigte diese heilige Wahrheit und wurde deshalb unter seinen Zeitgenossen sehr beliebt. Wenn man in der Welt beliebt wird, bringt das automatisch Eifersucht und Neid mit sich. Eifersucht, Eitelkeit und Egoismus sind üble Charakterzüge, die einen letztlich ruinieren werden. Niemand wird Menschen mit solchen Charakterzügen verzeihen. (...)

Jesus Christus entwickelte erhabene Eigenschaften. Mit liebendem Herzen gewährte er vielen armen und Not leidenden Menschen Schutz. Tatsächlich suchten viele solche Menschen bei ihm Zuflucht. Unterdessen wurde er mit dem Zorn zahlreicher Feinde konfrontiert. (...)

Gott ist nicht einfach durch süsse Worte zu bewegen. Ihr müsst diese wohlgefälligen Worte in Handlung umsetzen. Ihr mögt ein grosser Held darin sein, Vorträge auf der Rednerbühne zu halten, aber wenn ihr Nullen beim Umsetzen in Handlung seid, ist es zwecklos. Ihr müsst Helden im praktischen Leben werden. Das bereitet mir Freude. Jesus Christus und Mohammed waren sehr erhaben und edel. Wie konnten sie diese Grösse und Güte erlangen? Allein durch ihre guten Taten. Ihr müsst deshalb zusammen mit Grösse auch Güte erwerben. Tatsächlich steht Güte höher als Grösse. (...)

Spiritualität bedeutet nicht einfach, Loblieder zu singen und einige Gottesdienste abzuhalten. Entwickelt edle Eigenschaften. Seid anderen gegenüber immer hilfsbereit und verdient euch einen guten Namen. Jesus erlangte so einen guten Namen, indem er seinen Körper am Kreuz opferte. Auch ihr müsst zu so einem grossen Opfer bereit sein. Wenn ihr den Opfergeist aufgibt und euch Sinnesfreuden hingibt, wird das in Krankheit enden. In Wahrheit ist Opfergeist die wahre Vereinigung mit Gott und Vergnügen ist Krankheit. Werdet nicht das Opfer von Krankheit. Entwickelt Opfergeist und erreicht die Vereinigung mit Gott. (...)

Der Mensch muss diese grosse Waffe der Liebe erwerben. Liebe allein, und nicht die Atombombe oder Wasserstoffbombe, kann uns beschützen. Nehmt mich selbst als Beispiel. Ich besitze nur eine einzige Waffe, nämlich Liebe. Aufgrund dieser Liebe versammeln sich Millionen Menschen aus aller Welt um mich. Habe ich euch jemals eine Einladung gesandt? Nein. Allein meine reine makellose Liebe zieht euch hierher. In Wirklichkeit ist mein Herz selbst ein sehr machtvoller Magnet. Aufgrund der Macht der Liebe in diesem Magneten werden all diese Eisenspäne zu diesem Ort hingezogen. Um vom Magneten angezogen zu werden, sollte das Eisen frei von Rost und Staub sein. Manche Menschen denken: "Swami bezeichnet sich selbst als machtvollen Magneten, aber er ist nicht in der Lage, uns anzuziehen." Der Fehler liegt allein bei ihnen. Ihre Herzen sind verrostet. Nur wenn sie ihre Herzen reinigen, werden sie von dem Magneten, von meiner Liebe angezogen. Wie könnt ihr den im Herzen angesammelten Rost und Staub beseitigen? Nur, indem ihr euer Herz mit Liebe abrubbelt und poliert. Jeder muss sein Herz durch Liebe reinigen, und diese Liebe muss vollkommen selbstlos sein. Wenn ihr diese selbstlose Liebe kultiviert, könnt ihr die ganze Welt an euch ziehen. Selbstsucht ist Lieblosigkeit, und Liebe ist Selbstlosigkeit. Führt deshalb ein Leben voller Liebe. (Sai-26)

Weihnachtsansprache vom 25.12.2003

Verkörperungen der Liebe!

Wo ist Gott? Wann inkarniert er sich? Wo verkörpert er sich? Diese Fragen beschäftigen heutzutage den Geist der Menschen. Gott ist allgegenwärtig. Alle sind Verkörperungen Gottes. Die Menschen schreiben Gott heute verschiedene Namen und Formen zu, wie Rama, Krishna oder Jesus, und feiern deren Geburtstage. Wahrhaft gespro-

chen: Kann Gott einen Geburtstag haben? Nein. Zu glauben, Gott wäre an einem bestimmten Tag im Jahr geboren worden, zeugt von Unwissenheit. (...)

In Wirklichkeit wird Gott nicht geboren und es gibt keine Ziele, die er erreichen müsste. Aber er inkarniert, um Glauben im Geist der Menschen zu erwecken. Wo Geburt stattfindet, muss es auch den Tod geben. Aber Gott ist jenseits von Geburt und Tod, er hat weder Anfang noch Ende. Zu glauben, Gott habe einen Geburtstag, ist nur eure Vorstellung. Die Gottesverehrer beschränken Gott auf eine körperliche Gestalt, beten ihn an und feiern seine Geburtstage. Es ist alles eine Erfindung ihrer Phantasie und hat nichts mit der Wahrheit zu tun.

In dieser Welt werden täglich viele geboren und viele sterben. Was ist unter Geburt und Tod zu verstehen? Geburt bedeutet, einen Körper anzunehmen, Tod bedeutet, diesen wieder abzulegen. Aufgrund von Täuschung erfährt der Mensch die Dualitäten von Geburt und Tod, Gott hingegen transzendiert beide. (...)

Er durchdringt das ganze Universum.

Aufgrund von Unwissenheit ist der Mensch im Zyklus von Geburt und Tod gefangen. Geburt und Tod werden durch Gottes Willen verursacht. Gott ist die personifizierte Liebe selbst. Er ist in allen Wesen in Gestalt des Lebensatems gegenwärtig. Seit alten Zeiten haben sich die Menschen vereint darum bemüht, das Geheimnis von Geburt und Tod zu verstehen. Man braucht nicht so weit zu gehen, um dieses Geheimnis zu verstehen. Der von uns angenommene Körper lässt es uns jeden Augenblick erfahren, denn der Vorgang des Einatmens symbolisiert Geburt und der des Ausatmens Tod. (...)

Solange der Lebensatem im Körper ist, gilt der Körper als segensreich. Wenn der Lebensatem verschwindet, wird der Körper zum Leichnam. Geburt wie Tod beziehen sich auf den Körper und nicht auf das Lebensprinzip. Zwischen Geburt und Tod finden auf geheimnisvolle Weise viele Veränderungen statt. Gott ist für all diese verantwortlich. Aber manche Menschen leugnen Gottes Existenz und verschwenden ihre Zeit mit vergeblicher Argumentation. Gott existiert. Weder kommt er, noch geht er. Er ist überall jederzeit gegenwärtig. Aufgrund seiner Bindung an den Körper erfährt der Mensch Geburt und Tod. Wenn er die Anhaftung an den Körper aufgibt und sich völlig Gottes Willen ergibt, wird er vom Zyklus von Geburt und Tod befreit.

Geburt und Tod entstehen aus der Illusion. In dieser Welt werden täglich viele Wesen geboren und viele sterben. Geburt und Tod gesche-

hen entsprechend der Zeit und den Umständen. Zwischen Geburt und Tod lässt sich der Mensch durch seinen grobstofflichen Körper täuschen und entwickelt auf der Körperebene verschiedene Beziehungen. Er identifiziert sich mit dem Körper und wird von dem Gefühl von "Ich und Mein" mitgerissen. Dies ist ein schwerer Fehler. Solange der Körper existiert, seid ihr mit jemandem verwandt. Was geschieht mit eurer Beziehung, wenn der Körper stirbt? Wahre Beziehung besteht auf der göttlichen und nicht der körperlichen Ebene. Wer ist vor der Geburt mit wem verwandt? Was geschieht nach dem Tod? In Wirklichkeit sind Geburt und Tod die Auswirkungen von Täuschung, die es euch unmöglich macht, Gott zu verwirklichen. Weil ihr in diese Weltlichkeit verstrickt seid, gelingt es euch nicht, das transzendente Prinzip zu erfassen. (...)

Geburt und Tod beziehen sich auf den Körper und nicht auf die individuelle Seele. Der Geist ist für beide verantwortlich. Alles ist des Menschen eigene Schöpfung. Das Leben ist ein Traum. Wie kann etwas, das in einem Traum erscheint, wahr sein? All dies ist nichts als eine Illusion. Solange ihr in dieser Täuschung versinkt, könnt ihr Gott nicht schauen. Nur wenn ihr die Fesseln der Illusion zerreisst, könnt ihr die Wirklichkeit erfahren. (...)

Um das Meer des Kreislaufs von Geburt und Tod zu überqueren, müsst ihr keine intensiven spirituellen Disziplinen durchführen. Alles, was ihr zu tun habt, besteht darin, euch unablässig auf Gott zu besinnen. Obwohl Gott innen ist, gelingt es dem Menschen nicht, Gott zu verwirklichen. (...)

Freude wie Leid sind eure eigene Schöpfung. Sie sind nicht von Gott gegeben. Ihr selbst, und niemand sonst, seid die Ursache eures Leidens. Erkennt diese Wahrheit. Aus spiritueller Sicht sind Freude, Schmerz und weltliche Beziehungen eine Illusion. Sie sind nicht wirklich. Von morgens bis abends führt der Mensch ein Leben der Täuschung. Da er als Mensch geboren ist, sollte er die Wahrheit erfahren. Der Körper wächst eine gewisse Zeit lang heran und wird später schwach und gebrechlich. Geburt und Wachstum beziehen sich auf den unwirklichen Körper, aber weil der Mensch den Körper für wirklich hält, leidet er. (...)

Alles in dieser Welt ist eure eigene Schöpfung. Nichts ist wirklich. Gott allein, die Verkörperung der Liebe, ist immer mit euch und in euch. Ohne Liebe kann der Mensch nicht existieren. Liebe ist euer Leben. Liebe ist das Licht, das die Dunkelheit der Unwissenheit vertreibt. Wer keine Liebe entwickelt, wird immer wieder geboren wer-

den. Wer geboren wird, stirbt eines Tages, und wer stirbt, wird wiedergeboren. Geburt und Tod sind die Ursache der gegenständlichen Welt. (...)

Der grobstoffliche Körper wächst und verfällt. Wie könnt ihr ihn für wirklich halten? Tatsächlich ist nichts in dieser Welt wirklich. Bindung an den Körper ist die Ursache von Täuschung. Reduziert deshalb nach und nach eure Anhaftung an den Körper. Das ist die wichtigste spirituelle Disziplin, die ihr durchzuführen habt. (...)

Was immer ihr für wirklich haltet, ist tatsächlich unwirklich. Was immer unwirklich ist, muss aufgegeben werden. Versteht als Erstes diese Wahrheit. Es ist sehr leicht, die Bindung an den Körper aufzugeben. Ich wundere mich, warum die Menschen nicht in der Lage sind, es zu tun! (...)

Entwickelt den festen Glauben, dass ihr Gott seid. erinnert euch ständig daran: "Ich bin Gott, ich bin Gott, ich bin Gott", und ihr werdet Gott werden. Der Körper ist nur ein Gewand, das ihr angezogen habt. Er ist nicht euer wahres Selbst. Mit steigender Bindung an den Körper vermehrt sich auch das Leid. (...)

Ihr macht euch Sorgen, weil ihr euch mit dem Körper identifiziert. Wenn ihr euch erst einmal mit dem göttlichen Selbst identifiziert, werdet ihr frei von allen Sorgen sein. Ihr solltet deshalb jede Mühe auf euch nehmen, um euer wahres Selbst zu verwirklichen. (...)

Jesus führte verschiedene Arten spiritueller Disziplin durch und erkannte schliesslich diese Wahrheit. (...)

Ihr vergesst eure innewohnende Göttlichkeit und sucht in der äusseren Welt nach Gott. Ihr seid selber Gott. Ist es nicht Torheit, in der äusseren Welt nach euch zu suchen? Schaut nach innen, nur dann könnt ihr Gott finden. Es ist sehr leicht, diese Einheit zu verstehen, aber ihr solltet am Anfang festen Glauben haben. Ihr solltet glauben, dass Gott nicht von euch getrennt ist. Wenn ihr tief nachforscht, erkennt ihr, dass Gott sowohl in euch als auch aussen ist. (...)

Ihr strengt euch auf verschiedene Weise an, um die Göttlichkeit zu erfahren. Sucht nicht aussen nach Gott. Er ist in euch. Alles befindet sich in euch. Alles, was ihr aussen seht, ist eine Täuschung. Lasst euch nicht von der täuschenden Welt mitreissen; nur dann könnt ihr Frieden erreichen und schliesslich die Wahrheit "Ich bin Ich" verwirklichen. Um diese simple Wahrheit zu kennen, braucht ihr keine verschiedenen heiligen Texte zu studieren. Lasst die Schriften beiseite und genießt den Geschmack der innewohnenden Göttlichkeit. Entwickelt Innenschau und schaut euer wahres Selbst. (Sai-26)

Abschluss der Delegiertenkonferenz der Gruppen- und Zentrumsleiter vom 24.11.1998

Sathya Sai Baba hatte von den Delegierten dieser Konferenz einen Brief mit Fragen erhalten.

Der Mensch ist voller Zweifel. Wodurch entstehen Zweifel? Die Hauptursache von Zweifel ist Mangel an Vertrauen. Wenn ihr Gott völlig vertraut, werdet ihr niemals zweifeln. Es gab einen unter Jesus Schülern, der immer zweifelte und deshalb ungläubiger Thomas genannt wurde. Nur ein ungläubiger Thomas hat ständig Zweifel. Aber auch wenn jemand Gottvertrauen hat, mögen gelegentlich Zweifel aufkommen.

Jesus sagte: "Ich bin die Wahrheit und der Weg. Es gibt keinen anderen." Die erste Frage an Sathya Sai Baba lautete, ob dies stimmte oder nicht. Ihr solltet selber durch Nachforschen herausfinden, ob es richtig oder falsch ist. Jesus war niemals egoistisch. Jesus sagte niemals: "Ich bin die Wahrheit, der Weg, das Leben, ich bin der Retter und Erlöser." Es war die Schöpfung derer, welche die Bibel verfassten. In Wirklichkeit wurde die Bibel von vielen verfasst. Es gibt 500 verschiedene Versionen der Bibel. Wer verfasste die Bibel? Lukas, Petrus und Thomas waren unter den Ersten. Und es gab einen Steuerbeamten, der zu den Fischern ging und begann, ihre Gespräche mit Jesus aufzuschreiben. Er schrieb sie zum ersten Mal nieder. In einer Unterhaltung mit den Fischern sagte Jesus: "Ich Sorge für euch." Aber er sagte niemals: "Ich allein werde für euch sorgen." Er sagte es, um Enthusiasmus und Vertrauen in ihnen zu wecken. Davon ausgehend deuteten viele Gelehrte es in ihrer eigenen Weise und sagten, Jesus sei der einzige Schutz und Retter. Auch die drei Aussagen: "Ich bin der Botschafter Gottes", "der Sohn Gottes" und schliesslich "Ich und der Vater sind eins" hat Jesus selbst nie gemacht. (...)

Jesus hatte nicht dieses Egebewusstsein. Jesus war beim Anblick von leidenden Menschen von Mitgefühl erfüllt. (...)

Jesus wollte den rechten Weg zeigen und das Gottesbewusstsein in den Menschen erwecken. (...)

Als Jesus gekreuzigt wurde, war eine Stimme aus dem Äther zu hören: "Alle sind eins, mein geliebter Sohn. Sei zu allen gleich." Jesus verkündete das Prinzip der Einheit. Aus dem obigen Vorfall kann geschlossen werden, dass Jesus Gott als Vater und sich als Sohn betrachtete. Jesus verkündete niemals egoistisch, er sei der Weg, die Wahrheit und der einzige Retter der Welt. Solche Aussagen wurden

nur von Avataren (Inkarnationen Gottes auf Erden) gemacht. Krishna erklärte in der Bhagavadgita: "Alle sind Funken meiner Göttlichkeit. Diene mir, verehere mich, ich werde für dich sorgen. Wenn du deinen Geist stetig auf mich richtest, wirst du mich sicherlich verwirklichen." Nur Avatare können solch eine Zusicherung geben. (...)

Krishna erklärte in der Bhagavadgita: "Ich bin der Erhalter von allem, ich bin die kosmische Grundlage von allem, ich bin der Schöpfer. (...)

Die Menschen aller vier Hautfarben wurden von mir erschaffen. Macht deshalb keine Unterschiede aufgrund der Hautfarbe." (...)

Ob ihr Hindus, Mohammedaner, Christen oder Anhänger Zarathustras seid - erkennt, dass es nur einen Gott gibt. Die Römer waren zunächst keine Christen. Erst nach Jesus Erscheinen gab es Christen. Jesus sagte: "Ich bin 'persona' einer, der die Göttlichkeit erkennt. Dieses lateinische Wort "persona" wurde von den Engländern als "person" übersetzt. Die Inder nennen es "purusha". "Purusha" und "person" kommen von dem lateinischen Wort "persona". Es bedeutet das, was heilig ist. Der Einzelne wird Person genannt, weil die Göttlichkeit in ihm ist. (...)

Ihr solltet heutzutage die Einheit in der Vielfalt sehen und diese Vielfalt vereinigen. Betrachtet dies als das Hauptziel der Sri Sathya Sai Organisation. Ihr solltet Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen keinen Raum geben. Ihr solltet nicht an Unterschiedlichkeiten festhalten. Es gibt nur Eines, das in allen gegenwärtig ist. Diese Wahrheit zu erkennen, ist angewandte Spiritualität. (...)

Jemand mit vollkommenem Vertrauen hat keinen Zweifel. In jedem ist die Göttlichkeit. (...)

Das ist die Beantwortung der ersten Frage. Jesus sagte niemals, er sei der einzige Weg, der einzige Erlöser. Er sagte: "Alle verkörpern die Wahrheit, alle sind heilig, alle sind Gottes Kinder." Seine Lehren beruhten auf solch weitherzigen Empfindungen. (Sai-44-104/118)

Weitere Beiträge von Sathya Sai Baba zu Jesus

Gott ist der Urgrund allen Seins. Verlasst euch lieber auf Gott als auf Dinge, die von Gott abhängig sind. Das war die Lektion, die Jesus dem Mann erteilte, der am Verhungern war. Am ersten Tag gab er ihm etwas Fisch zu essen. Als er ihn am nächsten Tag traf, fragte er ihn: "Du hast den Fisch gegessen, den ich dir gestern gab. Wie bekommst du heute etwas zu essen? Wie lange muss ich dir Tag für Tag Fisch

geben, um deinen Hunger zu stillen? Du musst selbst lernen, Fische zu fangen, damit du nicht hungern musst. Dann brauchst du dich nicht auf andere zu verlassen." Jeder muss lernen, für sich selbst zu sorgen, um nicht von anderen abhängig zu sein. Wie erreicht man das? Indem man Selbstvertrauen entwickelt. (Sai-42-41)

Der heilige Johannes betrachtete alle Menschen als seine Brüder. Aber einmal bestrafte er einen von ihnen. Da erschien ihm Jesus und sagte: "Glaubst du, du strafst diesen Mann? Nein, du strafst mich." Ihr müsst euch der Tatsache bewusst sein, dass jedes Leid, das ihr eurem Nächsten zufügt, das Göttliche verletzt. Ihr müsst das Bewusstsein des Einsseins pflegen. (Sai-42-110)

Wie viele Religionen es auch geben mag, ihre Ziele sind dieselben. Im täglichen Leben üben die Menschen viele Berufe aus. Aber besteht darin der Sinn des Lebens? Kann ein Leben, das nicht im Bewusstsein der Allgegenwart Gottes geführt wird, wirklich Leben genannt werden? Nur Moral und Integrität können zur Erlösung führen. Diese Eigenschaften fehlen heute. Die Menschen müssen sich bemühen, ihr Leben auf Moral und Integrität aufzubauen. Sie müssen, wie Jesus sagt, zu Botschaftern Gottes werden. (Sai-42-98/99)

Die Macht des Glaubens wird durch einen Vorfall aus dem Leben von Jesus veranschaulicht. Es kam einmal ein blinder Mann zu Jesus und bat: „Herr, mache mich sehend!“ Jesus fragte ihn: „Glaubst du, dass ich dich sehend machen kann?“ Der Blinde antwortete ohne Zögern: „Ja, Herr!“ - „Wenn dem so ist, dann öffne deine Augen und sieh“, sagte Jesus. Der blinde Mann öffnete seine Augen und konnte sehen. Ebenso bitten mich die Menschen, ihnen dieses oder jenes zu geben. Glaubt ihr, dass ich die Macht habe, euch zu geben, worum ihr bittet? Meine Reaktion hängt von eurem Glauben ab. (Sai-42-154)

Verkörperungen des Göttlichen Selbst, seid beständig in dem Glauben, dass ihr das Ewige Selbst und nicht der vergängliche Körper seid. Kurz gesagt – Körper, Geist, Intellekt und Bewusstsein sind die Gewänder des Menschen. Früher oder später muss der Mensch diese Gewänder ablegen. Daher sagte Jesus: „Der Tod ist das Gewand des Lebens.“ Folglich ist der Tod nichts anderes als das Wechseln eines Gewandes. Daher sollten wir nicht weinen, wenn ein Mensch sein Gewand wechselt. Es gibt keinen Grund zur Trauer, wenn wir fest daran glauben, dass alle Beziehungen vorübergehend und vergänglich sind. (Sai-43-23)

Ihr verehrt Gott mit Tausenden von Namen, aber es sollte euch vollkommen klar sein, dass es immer nur der eine Gott ist, den ihr anruft. Rama, Krishna, Govinda, Allah, Jesus usw. sind alles Namen für denselben Gott. Behaltet diesen Glauben fest in eurem Herzen und führt ein sinnvolles und glückliches Leben. Ihr solltet immer glücklich sein. Glück ist Vereinigung mit Gott. Seid mit Gott verbunden. Wenn ihr euch mit der Welt verbindet, werdet ihr niemals glücklich sein. Ihr werdet keinen Frieden finden. Viele Leute kommen zu mir und bitten um Frieden. (...)

Ihr seid die Verkörperung des Friedens, ihr seid die Verkörperung Gottes, ihr seid die Verkörperung der Wahrheit, und ihr seid die Verkörperung der göttlichen Ordnung. Wenn ihr selbst also die Verkörperung des Friedens seid, warum sucht ihr dann ausserhalb danach? Folgt eurem Herzen und ihr werdet das Ziel erreichen. Versteht das göttliche Prinzip der Einheit und heiligt euer Leben. (Sai-44-301)

Jesus nannte Gott Vater. Als er gekreuzigt wurde, betete er: „Oh Vater, welche Sünde habe ich begangen? Warum lässt du mich leiden? Bitte hilf mir!“ Dann sprach zu ihm eine Stimme aus dem Äther: „Mein lieber Sohn, warum ängstigst du dich? Alle sind deine Brüder. Du glaubst, dass deine eigenen Brüder dein Leid verursacht haben. Tatsächlich ist es kein Leiden. Was immer geschieht, ist gut für dich. Nimm es also frohen Herzens an.“ Jesus erreichte einen Zustand der Stille und schloss ruhig seine Augen. Er erklärte: „Der Tod ist das Gewand des Lebens.“ So wie ihr eure Kleider wechselt, so nimmt die Seele nach dem Tod einen neuen Körper an. Für die Menschen gibt es überhaupt keinen Tod. Der Körper mag sich verändern, aber das göttliche Selbst ist unsterblich. Ihr seid ewig; ihr ändert euch nie. Der Körper ändert sich, der Geist ändert sich. Aber ihr seid weder der Körper noch der Geist noch der Verstand. Ihr seid die innewohnende Göttlichkeit (*Atman*). Der Atman ist formlos. Er wird Bewusstsein genannt. Die fünf Elemente sind die Formen des Atman. (Sai-44-323)

Christus lebte fünf Jahre im indischen Himalaya-Gebiet. Er liess sich in Kaschmir nieder und traf dort Vertreter und Praktiker der Advaita-Philosophie, die erklärt, dass es nur einen Gott gibt. Er erkannte die Einheit jenseits der Vielfalt und verbreitete dann die Wahrheit „Ich und mein Vater sind EINS“. (Sai-24-97)

Aus dem Blickwinkel des Göttlichen sind zweitausend Jahre nicht

mehr als ein winzig kleines Pünktchen. Es sind schon so viele Millionen Jahre vorbeigegangen, dass zweitausend Jahren so gesehen keine grosse Bedeutung zukommt. Zweitausend Jahre sind seit dem Leben von Jesus Christus vergangen. Und was ist mit den Hunderttausenden von Jahren vor der Geburt Christi? Einige Namen der Monate des englischen Kalenders gehen auf verschiedene römische Kaiser und griechische Götter und Göttinnen zurück. Ihr habt also verschiedene Zeitperioden nach einzelnen Menschen benannt, aber die Wahrheit des menschlichen Seins wird nicht verstanden. Der Mensch ist die eigentliche Verkörperung des Göttlichen. (Sai-44-34)

Jesus hat erklärt: „Alle sind eins, mein lieber Sohn, sei zu allen gleich.“ Alle sind von der gleichen Mutter Erde geboren, atmen die gleiche Luft und trinken das gleiche Wasser. Warum sollte es dann überhaupt Unterschiede geben? Vermeidet es, Unterschiede zu machen, und lebt in Einheit. Erkennt die Einheit in der Vielheit und handelt entsprechend. (Sai-44-94)

Der Herr hält sich immer an seine Gesetze, an die Regeln und Vorschriften, die von ihm niedergelegt worden sind. Der Mensch folgt den Vorschriften nicht immer, wenn er sich Schwierigkeiten gegenüber sieht. Aber wie immer die Situation sein mag - der Herr beachtet seine Regeln und Vorschriften. Deshalb kann niemand darüber befinden, welche Grenzen und Gesetze die Handlungen des Herrn beherrschen.

Jesus Christus verkündete: „Ich bin der Sohn Gottes.“ Doch als er gekreuzigt wurde, hat Gott ihn nicht gerettet. Jesus fragte in seiner Qual: „Oh, Vater! Warum kommst du nicht, um mich zu retten?“ Doch da die Handlungen des Herrn die Zeit, den Ort und die Umstände berücksichtigen, gewährt er jedem Menschen die Ehre und Achtung, die ihm gebührt. Jesus wurde im Augenblick seiner Kreuzigung zu einer glorreichen Gestalt. (Sai-44-192)

Jesus sagte: „Liebt alle.“ Weihnachten wird gefeiert, aber wie viel Liebe wird tatsächlich praktiziert? Überhaupt keine. Jeder Mensch hat Liebe in seinem Herzen. Teilt sie täglich wenigstens mit zehn Menschen. Das geschieht selten. Die Leute haben es mehr darauf abgesehen zu nehmen als zu geben. Sie geben bereitwillig nur von den Dingen, die ihnen selbst nichts bedeuten. Das ist kein Opfer. (Sai-44-316)

Jesus verbreitete viele gute Lehren. Allah gab viele hohe Unterweisungen. Rama und Krishna lehrten viel Gutes. Was hat die Menschheit daraus für sich gewonnen? Wie weit hat sie sich um die Anwendung all dessen bemüht? Zahllose Menschen lesen täglich die Bhagavadgita. An jeder Strassenecke gibt es Menschen, welche die Bhagavadgita verbreiten. Die Anzahl der Prediger hat sich vervielfacht, aber die Anzahl derjenigen, die den Geboten entsprechend lebten, schwindet dahin.

Die Menschen sprechen über das, was ich gesagt habe. Wie viele setzen auch nur einen kleinen Teil dessen, was ich sagte, in die Tat um? Wenige. Was nützt dann all dieses hier? Seien es die Lehren Sathya Sai Babas oder die Unterweisungen der Älteren, was immer gut ist, solltet ihr in die Tat umsetzen. Was euer Gewissen als gut empfindet, danach müsst ihr handeln. Das ist die Ehrerbietung für die grossen Meister. Folgt ihr ihren Anweisungen nicht, achtet ihr sie auch nicht. (Sai-44-35)

Jeder Mensch hat seinen eigenen Verstand, in dem Gedanken auftauchen, die von seiner Willenskraft ausgehen. Der eine Mensch betet lieber Rama an. Ein anderer zieht Shiva vor. Ein dritter erfreut sich an der Anbetung Krishnas. Ein vierter wird durch das Nachsinnen über Jesus inspiriert. Ein anderer vertieft sich in den Gedanken an Allah. Alle diese fussen auf persönlichen Vorlieben. Doch für den Geist aller Menschen, gleichgültig - in welchem Land oder welcher Gegend sie leben, welche Form auch immer sie verehren, welcher Gottheit sie huldigen, welchen Namen sie gern singen - sind zwei Dinge notwendig: Glauben und Ernsthaftigkeit. Ohne Ernsthaftigkeit kann selbst die belangloseste Handlung nicht gut ausgeführt werden. Ohne Glauben kann nichts erreicht werden. (...)

Ernsthaftigkeit mit Glauben verbunden macht die Spiritualität aus. Ohne sie beide haben alle spirituellen Übungen keinen Wert. (Sai-44-106/107)

Spiritualität ist die Suche danach, die Einheit aller Wesen zu erfahren. Es gibt nur Eines. Alles ist ausschliesslich aus diesem Einen hervorgegangen. Die gesamte Schöpfung ist aus dem Einen entstanden. Diese Wahrheit wird von allen Religionen verkündet. So verdeutlicht z.B. der Name Yesu (Jesus) diese Wahrheit. „Ye“ heisst eins, „su“ heisst gut - es gibt nur ein Gutes. In dem Namen Allah steht das „A“ für Atman, das höchste Selbst, „la“ für „laya“, verschmelzen. Allah an-

zurufen, bedeutet das Verschmelzen mit dem Atman, dem einen Gott. Namen und Formen sind zeitgebunden und vergänglich. Der Atman oder das Gewissen ist ewigwährend und unwandelbar. (Sai-44-101)

Wenn ihr die Menschheit als eine Gattung anseht, dann ist Gott nur einer, mit welchem Namen auch immer ihr ihn beschreibt - sei es Allah, Jesus, Rama, Krishna oder Buddha. Die Inder halten fest an dem Glauben, dass Gott einer ist - auch wenn die Weisen ihn mit unterschiedlichen Namen anrufen mögen. Alle religiösen Schriften und göttlichen Menschen haben zu allen Zeiten Gott als einen angebetet. Deswegen sollte niemand Gefühle des Andersseins und noch weniger bösen Willen gegenüber anderen hegen. Entwickelt das Gefühl von Gottes Vaterschaft und der Bruderschaft der Menschen. Bringt niemandem bösen Willen entgegen. Helft stets, verletzt niemals! (Sai-44-121)

Erzählen wir den Studenten die Geschichte Prahladas, der voll Freude den Namen des Herrn rezitierte und die unendliche Macht des Göttlichen bei der Rettung des Jüngers offenbarte? Lehren wir sie die grosse Botschaft der Bhagavadgita, die nicht nur für Indien, sondern für die ganze Welt gilt? Erhalten sie die Botschaft des Buddha, der die Wahrheit verkündete, es gäbe keine grössere Tugend als die, anderen kein Leid zuzufügen? Lehrt man sie die Bedeutung des Mitgefühls von Jesus? Erfahren sie die Botschaft des Propheten Mohammed? Lehrt man sie die Hymnen von Nanak, welche die Einheit aller Religionen verherrlichen? Hören sie von dem Mut und den Opfern, die von grossen Heldinnen wie zum Beispiel Jhansi Lakshmibai, Padmini und anderen bewiesen und vollbracht wurden? (Sai-44-146)

Ein Kind glaubt alles, was die Mutter sagt, weil es Vertrauen in ihre Worte hat. Dieser Glaube mag der Unschuld zugeschrieben werden, aber in jener Unschuld liegt das Darüberhinausgehen über die Unwissenheit. Jesus pflegte zu sagen: „Wie glücklich wäre ich, wenn ich nur für einige Zeit des Tages ein Kind sein könnte!“ In dieser kindlichen Unschuld liegt das Freisein von all den Lügen und Täuschungen der Welt. Das ist Reinheit des Geistes. In dieser Reinheit wohnt die Wahrheit. Heutzutage haben die Menschen diese Reinheit verloren und führen ein verdorbenes Leben. (Sai-44-136)

Heute haben die meisten Menschen kein Vertrauen zu sich selbst und werden ständig von Zweifeln geplagt. Zu Zeiten von Jesus gab es den ungläubigen Thomas. Doch heute sind alle ungläubige Thomasse. Jeder zweifelt an jedem. (Sai-44-160)

In der Bibel wird Gott als allmächtig und allumfassend beschrieben. Moses meditierte stets über Gott und weihte Gott sein gesamtes Leben, und deshalb wurde er des göttlichen Glanzes teilhaftig. Jesus Christus erklärte immer wieder: „Ich und Du sind eins.“ (Sai-44-200)

Verwandelt euch selbst in eine Girlande, und ich werde der Faden sein, der all die Blumen zusammenhält. Betrachtet euch als Kinder einer Mutter, die der Familie der Menschen angehören. Gewährt Streitigkeiten aufgrund von Rasse, Glaubensbekenntnis oder Nationalität keinen Raum. Alle gehören der Kaste der Menschheit, der Religion der Liebe und der Sprache des Herzens an. Derselben Sache werden in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Namen gegeben. Genauso ist Gott der Eine, wie immer man ihn nennen mag - ob Allah, Jesus, Buddha oder Rama. Habt diesen Glauben. Kritisiert keine Religion. Wenn ihr solch eine allumfassende Sichtweise entwickelt, macht ihr mir Freude. (Sai-44-293)

Jeder sollte seine eigene Religion mit Hingabe ausüben. Ein Christ sollte ein guter Christ sein, ein Hindu ein guter Hindu und ein Moslem ein guter Moslem. Jeder sollte seine Religion im Geiste der Wahrheit ausüben und den Glauben eines anderen weder kritisieren noch hassen. Moslems sollten Hindus ebenso wenig hassen wie Hindus Moslems. „Alle sind eins. Behandelt alle gleich“, sagte Jesus. Gott ist der Gott aller Menschen. (Sai-44-120)

Manchmal distanzieren sich die Gläubigen voneinander, und einer widerspricht der Ansicht des anderen. In ähnlicher Weise entwickelten sich auch unter den elf Jüngern Jesu unterschiedliche Auffassungen, und ihre Gemeinschaft fiel auseinander. Nur Matthäus blieb Jesus treu. Er verbreitete das Evangelium. Petrus war der erste Jünger Jesu, aber er verleugnete ihn, als man ihn befragte. (Sai-44-268)

Das göttliche Gebot erzwingt die Übereinstimmung von Gedanke, Wort und Tat. Es reinigt und befreit den Sinn von Habgier und Hass. Dieses ist eine Versammlung von Repräsentanten aller Glaubensrich-

tungen, und deshalb könnt ihr hier bezeugen, dass jeder Glaube nichts anderes ist als ein Bemühen, die Impulse und Emotionen zu reinigen, nichts anderes als ein Teil des Prozesses, die Wahrheit der sichtbaren und der unsichtbaren Welt zu entdecken. Niemand, der diesen Pfad betreten und sich diesem Vorgang verschrieben hat, wurde von Verleumdung und Grausamkeit verschont. Mohammed, der die Vorrangigkeit des Einen, Formlosen, Absoluten zu lehren trachtete, wurde in reichlicher Masse verfolgt und verunglimpft und erlitt grosse Entbehrungen. Jesus, der versuchte, die Menschheit auf der Grundlage der Liebe zu erneuern, wurde von niederen Menschen gekreuzigt, die fürchteten, dass ihre winzigen Türme aus Hass und Gier durch seine Lehren zu Fall gebracht werden könnten. Harishcandra, der entschlossen war, niemals von der Wahrheit abzuweichen, wurde einem Gottesurteil nach dem anderen unterworfen, jedes schrecken-erregender als das vorangegangene. Diejenigen, die nach Gotterkenntnis trachten, müssen sich abhärten, damit sie Beleidigungen, Unrecht und Qualen mit einem Lächeln ertragen können. Die Suche aller gilt demselben Schatz. Es gibt nur einen Gipfel, doch es gibt viele Pfade, die dorthin führen. (Sai-20-143)

Einige, die grosses Ansehen geniessen, haben gewisse Probleme aufgeworfen, um Verwirrung zu stiften. Sie sagen, Krishna habe den Tod durch den Pfeil eines Jägers verdient, weil er, unter erstaunlicher Nichtachtung der Naturgesetze, viele Wunder vollbracht habe. Aus dem gleichen Grund, so sagen sie, sei Jesus gekreuzigt worden. Sie folgern daraus, dass ich das gleiche Schicksal erleiden werde, weil auch ich die Naturgesetze ausser Kraft setze. Sie wollen durch falschen Alarm Panik hervorrufen. Aber das ist Geschwätz, das der Schwäche, Hilflosigkeit und dem Neid entspringt. Das kann niemals die Wahrheit sein. Sie wollen nur die Herrlichkeit, die sie nicht verstehen und nicht ertragen können, schmälern und in Verruf bringen. Doch wie viele sie auch überzeugen, welche Taktik sie auch anwenden mögen, ja selbst wenn alle „vierzehn Welten“ sich mit ihnen verbünden würden, sie können keinen Erfolg haben und beeindrucken mich nicht im Geringsten. Auch wenn noch weitere zehn Welten sich auf ihre Seite stellen würden, auch dadurch würde ihre Falschheit nicht zur Wahrheit. Die Wahrheit kann nie beeinträchtigt oder in Falschheit verwandelt werden. Ihr mögt vielerlei Arten von Einflüssen ausgesetzt sein, aber verliert nicht den Mut und lasst Glauben, Hingabe und Standhaftigkeit nicht darunter leiden. Haltet entschlossen an der spirituellen Disziplin fest, für die ihr euch entschieden habt. Dann

könnt ihr sicher sein, dass ich mich als eure eigene Wirklichkeit enthüllen werde. (Sai-21-255)

Die grossen Lehrer gehören der ganzen Menschheit. Es ist ein Fehler anzunehmen, Jesus gehöre nur den Christen und Weihnachten sei nur für den Westen ein Heiliges Fest. Es ist ein Zeichen von Engstirnigkeit, einen von ihnen als Lehrer zu akzeptieren und die übrigen abzulehnen, weil sie den anderen gehören. Christus, Rama, Krishna - sie gehören allen Menschen auf der ganzen Welt. (Sai-22-124)

Jesus lehrte, wie man seine spirituelle Entwicklung mit ganz einfachen praktischen Übungen voranbringen kann, zum Wohle der Menschheit. Er demonstrierte göttliche Macht, um den Glauben an die Gültigkeit seiner Lehre zu erwecken. Er zeigte den Weg, der den Menschen den süssen Nektar der Glückseligkeit schenken kann. Er ermahnte die Menschen durch Lehre und Beispiel, die Tugenden der Barmherzigkeit, des Mitgefühls, der Geduld, der Liebe und des Glaubens zu pflegen. Diese sind keine abgetrennten und besonderen Eigenschaften, es sind nur die vielen Facetten des Göttlichen im Menschen, die er zu erkennen und zu entwickeln hat. Die Menschen reden vom Opfer Christi und weisen auf die Kreuzigung hin. Aber er wurde umzingelt und gefesselt und von der Menge, die ihn gefangen nahm, mit einer Dornenkrone gekrönt und später von seinen Häschern ans Kreuz genagelt. Wer von der Polizei gebunden und geschlagen wird, kann nicht sagen, er habe irgendetwas geopfert, denn er ist kein freier Mann. Lasst uns unsere Aufmerksamkeit auf das Opfer lenken, das Jesus als freier Mensch aus freien Stücken brachte. Er opferte sein Glück, Wohlergehen, seine Bequemlichkeit, Sicherheit und Stellung. Er forderte die Feindschaft der Mächtigen heraus. Er weigerte sich, nachzugeben oder Kompromisse zu schliessen. Er befreite sich von seinem Ego, was eine der schwierigsten Aufgaben überhaupt ist. Ehrt ihn dafür. Er opferte bereitwillig die Wünsche, mit denen der Körper den Menschen bedrängt. Dieses Opfer ist grösser als das Opfer des Körpers unter Zwang. Zur Feier seines Geburtstages solltet ihr mindestens ein oder zwei Wünsche opfern und wenigstens die gefährlichsten Neigungen des Ego besiegen. Unter den Anhängern Jesu kam es aufgrund verschiedener Punkte zu Spaltungen, aber das Leben Christi stellt die Einheit in den Mittelpunkt der Lehre. (Sai-22-127)

Jesus wurde mit einer Dornenkrone gekrönt. Ein dorniger Zaun rund um einen Baum ist ein klarer Beweis, dass an dem Baum essbare Früchte in Mengen hängen. (Sai-24-24)

Alle Religionen und spirituellen Richtungen, die im Lauf der Zeit entstanden, sind heilig, denn sie wurden von den Besten unter den Menschen gegründet, die Botschafter Gottes waren. Buddha, Jesus Christus, Zarathustra, Mohammed - diese Namen sind weltbekannt. Ihre Gedanken, Lehren und Ideale sind für ihre Nachfolger so unantastbar, dass sogar die Religionen nach ihnen benannt wurden. So wurde die Botschaft, die Jesus Christus brachte, für eine Botschaft Gottes gehalten, und die daraus entstandene, für diese Zeit ideale Religion erhielt seinen Namen. Ebenso wurde die buddhistische Religion nach Buddha benannt, da er es war, dessen Intuition das Göttliche als Werkzeug benutzte. (...)

Die christliche Religion erklärt, dass die menschlichen Wesen, so wie sie sind, von Gott erschaffen wurden. Auch Allah soll die Menschen so erschaffen haben, und sogar die zarathustrische und buddhistische Religion beschreiben die Schöpfung mehr oder weniger auf diese Weise. Die vedische Religion hat eine andere Vorstellung: Der Mensch ist ebenso ewig wie Gott; er ist ein Funke Gottes. Die Lebewesen sind der Beweis für die Existenz Gottes. Das wird in den Veden ausdrücklich betont. In jüngster Zeit haben Angehörige anderer Religionen diese Wahrheit erkannt. Die gegenwärtige Existenz eines jeden liegt zwischen einem vorangegangenen und einem zukünftigen Leben. Bis zur Wiedergeburt ist nur ein Schritt. Darauf wird in den Veden hingewiesen. Sie erklären die Beziehung, die zwischen früheren und nachfolgenden Geburten besteht. Keine andere Religion hat diese Zusammenhänge so deutlich offenbart. (...)

Die Menschen finden innere Ruhe und Zufriedenheit, wenn sie wissen, dass sie selbst die Ursache ihres Schicksals sind und dass sie sich jetzt durch gutes, verdienstvolles Wirken eine glückliche Zukunft bauen können. Das ist ein grosser Ansporn. Nur unter diesem Gesichtspunkt können Moral und Selbstbeherrschung den richtigen Platz in eurem Leben einnehmen. Die Religion ermutigt und motiviert euch, an diesen beiden Idealen festzuhalten. (Sai-5-84/86)

Alle weltlichen Beziehungen sind vergänglich wie vorüberziehende Wolken. Sie sind der Veränderung durch die dahinfließende Zeit unterworfen, die Wirklichkeit dagegen ist absolut unveränderlich. Das ist

das Prinzip der Liebe. Weltliche Liebe kann sich mit der Zeit in Hass verwandeln. Was man heute mag, kann schon morgen abgelehnt werden. Aber Liebe hat keine Vorlieben und Abneigungen. Gott unterscheidet sich nicht von der Liebe. Ihr könnt ihn als Jesus, Zoroaster, Allah, Rama, Krishna, Buddha verehren. Ihr könnt Gott mit jedem Namen rufen. Diese alle sind nur Namen, die ihm gegeben worden sind. Liebe allein ist sein natürlicher Name. Namen, die gegeben werden, unterliegen dem Wandel, aber die Liebe bleibt immer gleich. Um diese Liebe solltet ihr euch bemühen. Das ist wahre Hingabe. Hingabe verleiht euch Unterscheidungsvermögen, Gleichmut, Loslösung und Befreiung von allem, was den Geist von Gott ablenkt. (Sai-44-217)

Zitate zu Jesus aus den Büchern des Tibetens

Der Einweihungsweg

Die Geburt zu Bethlehem, die *erste Einweihung*

In den drei Menschen - Joseph, das Kind Jesus und Maria - finden wir die göttliche Trinität versinnbildlicht und dargestellt: Gott, den Vater, Gott, den Sohn, und Gott, den Heiligen Geist, oder die durch die Gottheit belebte Materie, die für uns in der Jungfrau Maria verkörpert ist. (TB-22-86)

Der Bericht über die Kindheit Jesu, wie er uns im Evangelium gegeben ist, erzählt nur wenig. Nur auf eine Episode wird Bezug genommen, jene, da Jesus im Alter von zwölf Jahren von seinen Eltern in den Tempel mitgenommen wurde. Da gab er zum ersten Mal ein Zeichen seiner Berufung und damit bezeugte er, dass ihm eine Mission bestimmt war. Seine Eltern hatten bisher allen Erfordernissen der jüdischen Riten entsprochen; sie hatten sich auch in Ägypten aufgehalten. Von seiner Zeit dort wird uns nichts gesagt. Alles, was wir wissen, ist ausgesprochen in den Worten:

“Sie kehrten nach Galiläa zurück in ihre Stadt Nazareth. Und das Kind wuchs heran und wurde stark im Geiste, erfüllt mit Weisheit, und die Gnade Gottes war über ihm.” (Luk. II/39, 40) (...)

Der Umfang dieser Mission dämmerte langsam in seinem jungen Gemüt, und er begann, wie es notgedrungen alle wahren eingeweihten Gottessöhne tun müssen, sobald die Vision erkannt war, als Gottes Bote zu wirken, *dort, wo er sich befand*. Nachdem er so das Verstehen seines zukünftigen Wirkens bezeugt hatte, wird gesagt: “Er ging hinunter mit den Eltern nach Nazareth (dem Ort der erneuten Weihung) und war ihnen untertan. Und Jesus nahm zu an Alter und Weisheit vor Gott und den Menschen.” (Luk. II/51, 52). (TB-22-94/96)

Er gründete das Reich Gottes auf Erden und stellte eine Verbindung aller vier Naturreiche her, wodurch das Erscheinen eines fünften

Reichs bewirkt wurde. - Wir möchten die von ihm hervorgebrachten Einswerdungen wie folgt zusammenfassen:

1. Er vereinigte in sich zur Vollkommenheit die physischen, emotionellen und mentalen Aspekte des Menschen und stellte dadurch den vollkommenen Menschen anschaulich dar.
2. Er vereinigte in sich Seele und Körper, den höheren und den niederen Aspekt, und brachte dadurch eine göttliche Inkarnation hervor.
3. Er vereinigte in sich das Beste von allen Naturreichen, dem mineralischen, pflanzlichen und tierischen, die in ihrer Synthese den Menschen mit dem tätigen Intellekt bedeuten.
4. Dann verband er diese Synthese mit einem höheren spirituellen Faktor und brachte ein neues Naturreich zum Entstehen, das fünfte, das Geistes- oder Gottesreich.

Nachdem er in sich zum Segen der Menschheit eine Vereinigung oder Einswerdung nach der anderen vollzogen hatte, erschien Jesus Christus vor Johannes dem Täufer und ging durch die *zweite Einweihung*, jene der Reinigung in den Wassern des Jordans. Durch die Taufe und durch die folgenden Versuchungen zeigte er seine Reife, fasste seine Mission ins Auge und erwies vor der Welt seine Reinheit und seine Kraft.

Die *dritte Einweihung*, die Verklärung, bezeugte die Tatsache der von Jesus Christus zwischen Seele und Körper vollzogenen Vereinigung. Die Integration war vollständig, und die darauffolgende Erleuchtung wurde seinen Jüngern sichtbar gemacht. Er erschien vor ihnen als Menschensohn und als Gottessohn, und nachdem er ihnen bewiesen hatte, wer er war, stand er Auge in Auge mit dem Tod, der vor ihm lag, und mit dem zu leistenden Dienst.

In der *vierten Einweihung*, der Kreuzigung, demonstrierte er diese Integration nicht nur als der Gottmensch, sondern als der Eine, der in seinem Bewusstsein die ganze Welt der Menschen umfasst. Er vereinigte sich selbst mit der Menschheit und offenbarte die Wirksamkeit jener göttlichen Energie, die ihn befähigte, in Wahrheit zu sagen: "Und ich, wenn ich erhöht sein werde von der Erde, so will ich sie alle an mich ziehen." (Joh. XII/32). Er ward zwischen Erde und Himmel

emporgehoben, aber für zweitausend Jahre sind seine Worte ohne Echo geblieben. (TB-22-116/117)

Das ganze Leben von Jesus Christus war eine lange "via dolorosa", doch es war immer erleuchtet durch das Licht seiner Seele und das Erkennen des Vaters. Obwohl, wie im Neuen Testament berichtet wird, sein Leben in bestimmte Perioden und Zyklen geteilt war, und obwohl die Einzelheiten dessen, was er zu tun hatte, ihm nur nach und nach offenbart wurden, war sein Leben ein grosses Opfer, eine grosse Erfahrung und hatte einen bestimmten Zweck. Diese Bestimmtheit des Ziels und diese Widmung des ganzen Menschen für ein Ideal waren Bedingungen, die den Status der *Einweihung* anzeigen. Alle Lebensereignisse bezogen sich auf das Vorwärtstragen der Lebensaufgabe. Das Leben bekam wirkliche Bedeutung. (TB-22-124)

Die Erfahrung von Jesus Christus war - wie wir gesehen haben -, von einem Vorgang der Einswerdung zum anderen überzugehen. Eines der wichtigsten Ziele seiner Mission war, die Dualitäten in sich aufzulösen. (...)

Die Verklärungs-Einweihung ist nicht möglich, ehe diese Vereinigungen stattgefunden haben.

Mensch und Gott müssen zu einem tätigen Ganzen verbunden und verschmolzen werden. Gott, Fleisch geworden, muss das Fleisch so beherrschen und kontrollieren, dass es für den vollen Ausdruck des Göttlichen kein Hindernis bildet. (...)

Die Erkenntnis der Reichweite des Menschen und der beständige Zug der Welt transzendentaler Werte haben ein akutes Problem für die Welt geschaffen. Das Primitive und das Transzendente, der äussere bewusste Mensch und der innere subjektive, unterbewusste Mensch, das höhere und das niedere Selbst, die Persönlichkeit und die Individualität, die Seele und der Körper - wie können sie in Einklang gebracht werden? Der höheren Werte ist sich der Mensch fortwährend bewusst. Vom Menschen, der das Gute tun will, und der Natur, die ihn im Gegensatz dazu veranlasst, Böses zu tun, geben alle Heiligen Zeugnis. (...)

Es war Integrierung, von der Jesus Christus ein so vollendetes Beispiel gab, indem er die Dualitäten des Höheren und Niederen in sich auflöste, "aus zweien einen neuen Menschen" machte (Ephes. II/15), und es war dieser "neue Mensch", der in der Verklärungs-Einweihung hervorleuchtete, vor den bestürzten drei Aposteln. Die Religion sollte

diese grundlegende Integration hervorzubringen bemüht sein, und die Erziehung sollte die Koordination zwischen der menschlichen, der natürlichen und der göttlichen Natur bewirken. (TB-22-164/165)

Es ist jedoch nützlich, sich zu erinnern, dass nur auf einer bestimmten Stufe in der menschlichen Entwicklung der Ausdruck des innewohnenden Christuslebens und -bewusstseins möglich wird. Die Tatsache der Evolution mit ihren notwendigen Unterscheidungen und Verschiedenheiten ist unbestreitbar. Es sind nicht alle Menschen gleich. Sie sind verschieden in ihrem Ausdruck der Göttlichkeit. (TB-22-167)

So ist offenbar, dass Jesus Christus in sich gewisse grundlegende menschliche Spaltungen vereinigte. Zu den oben genannten können wir eine schon betrachtete hinzufügen: die Verbindung von zwei großen Naturreichen in sich, dem menschlichen und dem göttlichen, wodurch das Erstehen eines neuen Reichs auf Erden möglich wurde, des Reichs Gottes, des fünften Naturreichs. (TB-22-172)

Das Leben des innewohnenden Christus erzeugt die Umwandlung des physischen Körpers, aber noch tiefer wirkt jenes Leben auf die emotionelle und Gefühlsnatur, und durch den Vorgang der Transmutation verwandelt es die Wünsche und die Gefühle, die Schmerzen und die Freuden in ihre höheren Entsprechungen. (TB-22-174)

Eine Betrachtung der verschiedenen Vereinigungen, die Christus in sich vollzog, wird uns für das erstaunliche Ereignis der Offenbarung vorbereitet haben, welches die drei Jünger bei der Verklärungseinweihung auf ihr Angesicht zwang. Drei kniende Könige oder Magier waren zugegen bei der Geburts-Einweihung. Bei diesem Wendepunkt waren drei Jünger auf die Erde hingestreckt, unfähig, auf die geoffenbarte Herrlichkeit zu blicken. Sie hatten ihren Meister zu kennen geglaubt, aber die vertraute Gegenwart war verwandelt, sie standen vor *Der Gegenwart*. Das Empfinden von Ehrfurcht, Staunen und Demut ist immer eine herausragende Reaktion der Mystiker aller Zeiten auf die Offenbarung von Licht. Diese Episode ist die erste, in der wir mit der Strahlung und dem Licht in Berührung kommen, das von dem Erlöser ausging und das ihn in Wahrheit zu sagen befähigte: "Ich bin das Licht der Welt." Kontakt mit Gott wird immer ein ausstrahlendes Licht verursachen. (TB-22-178)

Das Göttliche kann nicht weggeleugnet werden, und der Mensch ist göttlich. Wenn er es nicht ist, dann ist die Vaterschaft Gottes nur eine leere Wortform. Jesus Christus und seine Apostel haben unsere Sohnschaft immer anerkannt. Die Göttlichkeit des Menschen kann nicht wegerklärt werden, sie ist eine Tatsache. Gott kann im Fleisch erkannt werden durch seine Kinder. Alles ist zurückzuführen auf Gott den Vater, den Schöpfer, den Einen, in dem wir leben, uns bewegen und unser Dasein haben. (...)

Gott ist transzendent, die grundlegende Realität, Zweck und Ursprung. Gott ist beides, immanent und transzendent. Wir können uns auf seine Vaterschaft einstellen, uns als göttlich erkennen, weil Christus und die Kirche zu allen Zeiten Zeugnis davon gegeben haben. (TB-22-187)

Das Christusleben in allen Formen bringt den Drang zur Evolution hervor. Es ist das Christusleben, das in der natürlichen Welt den sich stetig entfaltenden Ausdruck der Göttlichkeit möglich macht. Es ist tief innen im Herzen eines jeden Menschen. Das Christusleben bringt ihn schliesslich zu dem Punkt, wo er das Menschenreich verlässt. Wenn das Werk normaler Evolution seinen Teil getan hat, wird er in das Reich des Geistes geführt. (TB-22-190/191)

Nur der Mensch, der etwas von der Bedeutung der Verklärungs-Einweihung und der Art der dort enthüllten Vollkommenheit verstanden hat, kann Christus zu der Vision nachfolgen, die ihm gewährt wurde, als er von jenem hohen Punkt der Zielerreichung herunterkam, und kann später mit ihm am Verstehen der Art des Weltendienstes teilhaben. Dieser Weltdienst wird vollkommen von jenen geleistet, deren innere Vollkommenheit sich der von Christus nähert und deren Leben durch die gleichen göttlichen Impulse bestimmt und derselben Vision untergeordnet wird. Diese Stufe bedeutet zugleich jene vollständige *geistige Freiheit*, die wir schliesslich erreichen müssen.

Nun ist die Zeit für die Menschen gekommen, den Glauben aufzugeben und zu wahren Wissen überzugehen, durch das Denken, Überlegen, Experiment, die Erfahrung und Offenbarung. Das unmittelbare Problem für alle, welche dieses neue Wissen suchen und die anstelle treuer Gläubiger bewusst Wissende werden möchten, ist, dass sie es in der Welt alltäglichen Lebens erreichen sollen. Nach jeder Bewusstseinsweiterung und nach jeder Entfaltung eines vertieften Gewahrwerdens kehren wir zurück, wie Jesus Christus, zu den Ebenen des

Alltagslebens. Wir unterziehen unser Wissen der Prüfung, entdecken seine Wirklichkeit und Wahrheit und finden auch heraus, worin für uns der nächste Erweiterungspunkt liegt und welches neue Wissen erworben werden muss. Die Aufgabe des Jüngers ist das Verstehen und die *Anwendung* seiner Göttlichkeit. Das Wissen um das göttliche Selbst, jedoch gegründet auf den Glauben an den transzendenten Gott, ist unser Bestreben. (TB-22-191/192)

Das Wort der Anerkennung war hinausgegangen, und der Befehl, auf Christus zu hören, war gegeben worden. Nachdem Jesus "in seine gewöhnliche Gestalt" zurückgekehrt war, musste das Herabsteigen vom Berg folgen. Dann geschah, was als eine grosse, traurige geistige Reaktion angesehen werden könnte, unvermeidlich und schrecklich, von Christus mit folgenden Worten ausgedrückt:

"Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er wieder auferstehen" (Matth. XVII/22, 23).

Dann kommt die schlichte Bemerkung, dass die Jünger "sehr betrübt waren". Diese Vorschau von Jesus Christus zerfällt, wenn wir ihr in den Berichten nachgehen, in zwei Teile: Zuerst hatte er eine Vision von dem erreichten Ziel. Das Berggipfel-Ziel, eine grosse geistige Erfahrung, lag hinter ihm. Dann hatte er die Vorausschau auf eine physische Vollendung in Form des triumphalen Einzugs in Jerusalem. Doch diese war begleitet von einer Vorahnung oder Voraussicht auf den Höhepunkt seines Lebens, des *Dienens auf dem Kreuz*. Er sah klar, vielleicht zum ersten Mal, was vor ihm lag, und die Richtung, in die sein Dienst für die Welt ihn führte. Die "via dolorosa" eines Welterlösers dehnte sich vor ihm aus. Das Schicksal aller wegbahnenden Seelen gipfelte in seiner Erfahrung, und er sah sich geschmäht, gepeinigt und getötet, wie es vielen geringeren Söhnen Gottes geschehen war. *Der Annahme durch die Welt geht stets die Ablehnung durch die Welt voraus*. Enttäuschung ist eine Stufe auf dem Weg zur Wirklichkeit. Von jenen gehasst zu werden, die bis jetzt noch nicht bereit sind, die Welt geistiger Werte zu erkennen, ist immer das Schicksal derjenigen, die dazu bereit sind. Dies stand vor Christus, und dennoch "wendete er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern" (Lukas IX/5 1).

Wenn wir diese Geschehnisse betrachten, so wird die besondere Prüfung, die Jesus Christus nun begegnete, in unserem Denken klar. Es war wieder eine dreifache Prüfung, wie jene nach der Taufe-Einwei-

hung, aber diesmal war sie von weit feinerer Natur. Er wurde vor die Prüfung gestellt, ob er weltlichen Erfolg ertragen und handhaben, den triumphalen Weg seines Einzugs in die Heilige Stadt weitergehen könnte, ohne von seinem Zweck abzuweichen, ohne von materiellen Zielen angezogen zu werden und indem er als König der Juden ausgerufen wurde. Erfolg stellt eine viel drastischere Schulung dar und erzeugt viel mehr Gelegenheiten, Gott und die Wirklichkeit zu vergessen, als Fehlschläge und geringschätzig Behandlung. (...)

Diesem Problem stand Christus gegenüber, und er begegnete ihm mit geistigem Gleichmut und mit jener weitblickenden Weisheit, die einen richtigen Sinn für Werte und einen genauen Sinn für Maßstäbe hervorbringt.

Die zweite Phase der Prüfung lag in seiner Vorschau in Bezug auf sein Ende. Er wusste, dass er sterben musste, und er wusste, wie er sterben würde. Obwohl er das Unheil voraussah, ging er unbeirrt auf dem ihm bestimmten Weg weiter. Er hatte nicht nur die Kraft des Ertragens von Erfolg, sondern auch die Kraft, dem Unheil zu begegnen, indem er beide gegeneinander im Gleichgewicht hielt. Er sah in beiden einfach Gelegenheiten für den Ausdruck des Göttlichen und ein Gebiet für die Darlegung von Loslösung. Das ist das hervorragende Merkmal eines Menschen, der wiedergeboren, geläutert und verklärt ist. Zu diesen Prüfungen kam diejenige hinzu, der er vorher in der Wüste begegnet war, die Prüfung gänzlicher Einsamkeit. *Er hatte die Kraft, Erfolg zu ertragen; die Kraft, Unglück durchzustehen, die Kraft, völlig allein zu sein.* Dies hatte Jesus Christus der Welt zu zeigen, und er tat es. (...)

Die Qual der Einsamkeit im Garten Gethsemane war vielleicht ein viel härterer Moment für ihn als die Öffentlichkeit am Hügel von Golgatha. (...)

Unmittelbar beim Abstieg vom Bergesgipfel begann Christus wieder zu dienen. Er traf, wie wir wissen, einen bedrängten Menschen, und er entsprach sofort der Notwendigkeit. Eines der hervorragendsten Merkmale jeder Einweihung ist die vermehrte Fähigkeit und Geschicklichkeit des Eingeweihten, *zu dienen.* (...)

Die Weisheit und Schönheit seiner Darstellung der Wahrheit bestand darin, das Göttliche in Formen zu kleiden, die der Durchschnittsmensch verstehen konnte. Er überbrückte das Alte und das Neue und brachte jene neue Wahrheit und jene besondere Offenbarung heraus, die zu jener Zeit notwendig war. (TB-22-193/195)

Es ist von höchstem Wert, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass das, was Christus wirklich tat, die Einführung in das *Zeitalter des Dienens* war. Selbst wenn wir heute erst begreifen, was er uns vor zweitausend Jahren als Beispiel für den Begriff dieses Wortes gab. Wir sind geneigt, Erlösung in Begriffen des Individuums anzusehen und sie vom Gesichtspunkt persönlicher Erlösung zu betrachten. Diese Haltung muss ein Ende haben, wenn wir jemals den Christusgeist verstehen wollen. (...)

Das Dienen muss, wie es bei Jesus Christus war, ein spontanes Ergebnis der Göttlichkeit sein. Eines der Merkmale für die göttliche Entfaltung des Menschen ist das Auftauchen der Neigung, in grossem Umfang zu dienen. Wir sind eben dabei, eine schwache Vision dessen zu erhalten, was Christus mit Dienen meint. (TB-22-198)

Wir brauchten zwanzig Jahrhunderte, um zu beginnen, ihn, seine Mission und Laufbahn zu verstehen. Die Kreuzigung selbst war nur eine vorauszusehende und zu erwartende Vollendung dieser Laufbahn. Es war kein anderes Ende möglich. Es war von Anfang an vorbestimmt. (...)

Das Reich Gottes war sein Thema. Wir haben das vergessen und haben die Persönlichkeit von Jesus Christus gepredigt. Die in ihm eingeschlossenen grösseren Werte bedeuteten ihm selbst mehr. Dies ist wiederum die Tragödie von Jesus Christus. Er hatte seinen Wertmassstab, und die Welt hat einen anderen.

Wir haben aus der Kreuzigung eine Tragödie gemacht, während doch die wirkliche Tragödie die war, dass wir darin versagten, ihre wahre Bedeutung zu erkennen. Die Qual im Garten von Gethsemane beruhte auf der Tatsache, dass er nicht verstanden wurde. Viele Menschen sind eines gewaltsamen Todes gestorben; hierin unterschied sich Jesus Christus in keiner Weise von Tausenden anderer weitsehender Menschen und Reformer durch die Zeitalter hindurch. Viele Menschen sind durch die Gethsemane-Erfahrung hindurchgegangen und haben mit der gleichen Inbrunst wie Christus gebetet, dass Gottes Wille geschehen möge. Viele Menschen sind in ihrem Wirken und im erschauten Dienst von jenen verlassen worden, von denen sie Verständnis und Mitarbeit hätten erwarten können. In keinem dieser Punkte war Jesus Christus wirklich einzig dastehend. Aber sein Leiden beruhte auf seiner einzigartigen Vision. Der Mangel an Verständnis von Seiten der Menschen und die verzerrten Auslegungen, die künftige Theologen seiner Botschaft geben würden, sind gewiss ein

Teil seiner Vorschau gewesen. Ebenso war es das Wissen darum, dass durch den Nachdruck, den man auf ihn als den *Erlöser der Welt* legte, für Jahrhunderte die Verwirklichung des Reichs Gottes auf Erden verzögert würde, das zu gründen seine Mission war. (...)

Das Kreuz war bestimmt, die Grenzlinie zwischen dem Reich der Menschen und dem Reich Gottes anzuzeigen, zwischen einem grossen Naturreich, dem Menschenreich, das die Reife erlangt hatte, und einem anderen Naturreich, das nun in seinen Tätigkeitszyklus eintreten könnte. Das Menschenreich hatte sich entfaltet bis zu dem Punkt, an dem es den Christus hervorgebracht hatte und jene anderen Gotteskinder, deren Leben beständig Zeugnis gab von der göttlichen Natur. Christus übernahm das alte Symbol und die Last des Kreuzes, indem er sich neben all die vorausgegangenen gekreuzigten Erlöser stellte, in sich das Unmittelbare und das Kosmische, die Vergangenheit und die Zukunft verkörpernd. (...)

Das Werk ward vollendet. Und in diesem fremden kleinen Land, das "Heilige Land" genannt, einem schmalen Gebietsstreifen zwischen den beiden Hemisphären, zwischen Ost und West, zwischen Morgenland und Abendland, bestieg Christus das Kreuz und legte die Grenze fest zwischen dem Reich Gottes und den Reichen der Erde, zwischen der Welt der Menschen und der Welt des Geistes. Dadurch brachte er die alten Mysterien, die das Kommen jenes Reichs prophezeit hatten, zu einem Höhepunkt und setzte die Mysterien vom Reich Gottes ein. Die Anstrengung, den Willen Gottes bis zur Vollendung durchzuführen, beendete das vollkommenste Leben, das je auf Erden gelebt wurde. Der Versuch, das für alle Zeit vorherbestimmte Reich zu gründen, und der Widerstand, den dieser Versuch hervorrief, brachte Christus an die Stätte der Kreuzigung. Die Härte der Menschenherzen, die Schwäche ihrer Liebe und ihr Unvermögen, die Vision zu sehen, brachen das Herz des Welterlösers - eines Erlösers, denn er öffnete die Tür in das Reich Gottes. (TB-22-239/241)

Langsam dämmert heute im erwachenden Bewusstsein der Menschheit die grosse Wahrheit vom innewohnenden Gott, der in göttlicher Art alle Formen durchdringt, alle Naturreiche von innen her bedingt, der die innewohnende Göttlichkeit in menschlichen Wesen zum Ausdruck bringt und vor zweitausend Jahren das Wesen dieser innewohnenden Göttlichkeit in der Person Jesus Christus offenkundig machte. Als Frucht dieser sich entfaltenden göttlichen Gegenwart tritt heute überall in das Denken der Menschen eine neue Vorstellung: jene des

“Christus in uns, als unsere Hoffnung auf Herrlichkeit” (Kol. 1, 27). Es mehrt und entfaltet sich der Glaube, dass Christus in uns *ist*, wie er im Meister Jesus war, und dieser Glaube wird die Dinge dieser Welt und die ganze menschliche Einstellung dem Leben gegenüber ändern. (TB-8-39)

In unseren Tagen sollte man ein grösseres Wissen über Shamballa, dem “Zentrum, wo man den Willen Gottes kennt”, haben. Die Menschen sollten für dieses höchste geistige Zentrum einiges Verständnis besitzen, denn Jesus Christus hat diesem immer seine Aufmerksamkeit geschenkt. Wir lesen zu verschiedenen Malen im Neuen Testament, dass “der Vater zu ihm sprach”, oder dass er “eine Stimme hörte”, die von anderen nicht vernommen wurde, oder dass die Worte gesprochen wurden: “Dies ist mein geliebter Sohn.” Wir lesen öfters, dass ihm, spirituell ausgedrückt, das “Siegel der Bestätigung” gegeben wurde. Niemand anders als der Vater, der Logos dieses Planeten, der “Eine, in dem wir leben, weben und sind” (Apg. 17, 28), der Herr der Welt, der Alte der Tage (Dan. 7, 9) kann dieses letzte Wort der Zustimmung sprechen. Bekanntlich gibt es fünf Krisen oder Einweihungen, mit denen es der Meister Jesus zu tun hatte: die Geburt in Bethlehem, die Taufe, die Verklärung, die Kreuzigung und die Auferstehung. Doch hinter dieser klaren und praktischen Lehrdoktrin schwingt der Unterton eines höheren und bedeutungsvolleren Gedankens: die bejahende Stimme des Vaters, der seine Anerkennung darüber ausdrückt, was Christus vollbracht hat. (TB-8-42)

Eine höhere Auswirkung des schwindenden sechsten Strahls zeigt sich im Christentum, dessen Geist und Prinzipien sich für uns im Leben des Meisters Jesu verkörperten. Dieser war seinerseits inspiriert und überschattet von seinem grossen Ideal Christus, der in und durch Jesus wirkte. “Idealismus” ist das Leitmotiv dieses Strahles, ein Idealismus, der Form annimmt, zum lebenden Beispiel wird und der Menschheit die Wege weist zur Entfaltung des in ihr selbst schlummernden göttlichen Kerns. Mit dem Erscheinen von Jesus Christus wurde das göttliche Ideal zum ersten Mal vor aller Welt und für die Gesamtmenschheit sichtbar gemacht. Andere Gottessöhne, die früher auf Erden weilten, zeigten den Menschen verschiedene göttliche Eigenschaften und Wesensmerkmale. Unter ihnen waren drei, die in dieser Weltperiode eine gewisse Vollkommenheit der sichtbaren Darstellung erreichten, die niemals übertroffen werden kann.

Diese drei sind: Herkules, der vollkommene Jünger, aber noch nicht der vollkommene Gottessohn; Buddha, der vollkommene Eingeweihte, der Erleuchtung erreichte, aber noch nicht alle Attribute der Gottheit zur Vollkommenheit entfaltet hatte; und Christus, der für diesen Evolutionszyklus die Gottnatur zum vollendeten Ausdruck brachte. Daher kommt sein Name: *Lehrer der Engel und Menschen* zugleich. Es ist gewisslich wahr, aber schwer in Worten auszudrücken, dass in ferner Zukunft die Menschheit eine noch höhere Stufe von Vollkommenheit erreichen kann als die, wie sie sich in jedem Einzelnen dieser Künder göttlichen Wesens offenbarte. Denn noch wissen wir nicht, was Göttlichkeit wirklich bedeutet, wenn auch durch diese drei ein Grad von Vollkommenheit erreicht wurde, der für die meisten Menschensöhne noch in nebelhafter Ferne liegt. (...)

Christus hatte eine Seele des zweiten Strahls und eine Persönlichkeit des sechsten Strahls - dies erklärt seine enge Verbundenheit mit dem Meister Jesus - und ein Denkvermögen des ersten Strahls. Die oben genannten drei Wesenheiten verkörperten die Quintessenz des Lebens im Geiste. Alle drei prägten die Geschichte und die Herzen der Menschen, hauptsächlich durch die Ausdruckskraft des sechsten Strahls. Sie alle waren Träger eines neuen geistigen Impulses, den die jeweilige Zeit benötigte. Sie brachten durch die Stärke ihrer lebendigen Liebeskraft für viele Jahrhunderte die Vision und Aspiration der Menschheit wieder näher zu jenen wesentlichen Grundsätzen des Geistes, die für jedes Menschenleben richtunggebend sein müssen. Alle drei gehören zu dem Kreis der grossen geistigen Führer, die Gottes Pläne, auf der Liebe Gottes aufgebaut, zur irdischen Vollendung bringen. Buddha und Christus sind immer noch mit der Hierarchie verbunden und arbeiten mit ihr aufs engste zusammen. Herkules ist in das Shamballa-Zentrum hinübergegangen, arbeitet aber immer noch in enger Verbindung mit Buddha, der zum Kreis derer zählt, die als Mittler zwischen Shamballa und der Hierarchie wirken. (TB-9-46/48)

Wie ich bereits in einem früheren Buch erwähnt habe, wird auf der geistigen Seite das gesamte Gebiet der Religion von Rom aus eine Neu-Belebung und Neu-Orientierung erfahren. Wiederum wird der Meister Jesus die Zügel der Christlichen Kirche in die Hand nehmen. Er wird sie zurückführen zu ihren geistigen Quellen und sie von Grund auf neu aufbauen. Vom päpstlichen Stuhl in Rom aus wird der Meister Jesus den Versuch unternehmen, diesen grossen Zweig der Weltreligionen wieder zu einem Zentrum geistiger Macht zu machen und von

der jetzigen autoritären und zeitweise politischen Einflussnahme abzubringen. (TB-9-70)

Man macht sich selten eine klare Vorstellung davon, dass Hunderttausende von Menschen in jedem Land die erste Einweihung, genannt die *Geburt in Bethlehem*, im Hause des Brotes, bereits erhalten haben oder sich darauf vorbereiten. Die Menschheit als *Weltjünger* ist jetzt für diesen Schritt bereit. Anzeichen für die Wahrheit dieser Behauptung sind überall zu erkennen: in der veränderten Einstellung der Menschen zur Welt geistiger Dinge, in ihrem Interesse an menschlichem Wohl und menschlicher Wohlfahrt, in ihrer beharrlichen Suche nach Licht und in ihrem sehnsüchtigen Verlangen nach wahren Frieden, der sich auf rechte menschliche Beziehungen gründet und durch guten Willen verwirklicht wird. Man kann beobachten, dass sich dieses "Denken, wie es in Christus lebt", gegen den Materialismus der Religion auflehnt und dass man in Europa und anderen Ländern bestrebt ist, das Land (Mutter Erde, die wahre Jungfrau Maria) dem Volk zurückzugeben. (...)

Wie uns im Neuen Testament berichtet wird, folgte im Leben von Jesus nach seiner Geburt ein Zyklus von dreissig Jahren. Von diesem Zeitabschnitt wissen wir nur, dass das Kind Jesus zum Mannesalter heranwuchs und dann die zweite Einweihung, die Taufe im Jordan, empfing. Damit begann sein öffentliches Wirken. Heute treten viele Menschen, welche die erste Einweihung empfangen haben, in das lange Schweigen dieser dreissig Jahre ein, in denen auch sie erwachsen werden und die zweite Einweihung empfangen. Diese zweite Einweihung kennzeichnet die vollkommene Beherrschung der Gefühlsnatur. (...)

Im Wassermannzeitalter ist der *Auferstandene Christus* selbst der Wasserträger. Dieses Mal wird er nicht das vollkommene Leben eines Gottessohnes vor Augen führen, das einstmal seine Hauptmission war. Er wird als das Oberhaupt der Spirituellen Hierarchie erscheinen, um die Not der dürstenden Nationen dieser Welt zu lindern - dürstend nach Wahrheit, nach rechten menschlichen Beziehungen und nach liebendem Verstehen. Er wird diesmal von allen erkannt werden und in seiner eigenen Person für die Tatsache der Auferstehung Zeugnis ablegen. Damit wird er die entsprechende Tatsache der Unsterblichkeit der Seele, des geistigen Menschen beweisen. In den letzten zweitausend Jahren hat man den Tod in den Vordergrund gestellt. Der Tod hat allen Lehren der orthodoxen Kirchen seinen Stempel auf-

gedrückt. Nur ein einziger Tag im Jahr wurde dem Gedanken der Auferstehung gewidmet. Im Wassermannzeitalter wird man das Leben und die Freiheit vom Grab der Materie zum Kernpunkt der Lehre machen. Dies ist der grundlegende Unterschied zwischen der neuen Weltreligion und allen bisherigen Religionen. (...)

Die Vision des Wassermannzeitalters lebt heute in der Gedankenwelt der Menschen, auch wenn sie es noch nicht klar erkennen. Die Zukunft wird rechte Beziehungen, wahre Gemeinschaft, ein Teilhaben an allen Dingen und guten Willen bringen. Auch das gehört zum Zukunftsbild der Menschheit, dass einmal alle Nationen in vollem gegenseitigen Verstehen in Einheit verbunden sein werden. (...)

Und Christus steht im Mittelpunkt eines jeden dieser Zukunftsbilder. (...)

Eine neue Gotteskirche, erstanden aus allen Religionen und spirituellen Gruppen, wird vereint die grosse Ketzerei der Spaltungen beenden. Liebe, Einigkeit und der Auferstandene Christus werden gegenwärtig sein und ER wird uns das Vollkommene Leben zeigen. (TB-9-164/167)

Der Weltlehrer waltet über dem Schicksal der grossen Religionen, und zwar mit Hilfe einer Gruppe von Meistern und Eingeweihten, welche die Tätigkeit dieser verschiedenen Gedankenschulen leiten. Ein Beispiel: Meister Jesus, der geistige Gründer und Leiter der Christlichen Kirchen der ganzen Welt, ist zwar ein Adept auf dem sechsten Strahl unter dem Mahachohan, dem Herrn der Zivilisationen, wirkt aber gegenwärtig unter Christus zum Wohl der Christenheit. Andere Meister haben ähnliche Ämter in Verbindung mit den grossen orientalischen Glaubensbekenntnissen und mit den verschiedenen westlichen Gedankenschulen inne. (TB-1-59/60)

Zu diesem besonderen Zeitpunkt beschäftigen sich der Meister Morya, der Meister Kut Humi und der Meister Jesus angelegentlich mit der Aufgabenstellung einer - so weit wie möglichen - Vereinigung westlichen und östlichen Geistes, so dass die grossen Religionen des Ostens und die neueren Entwicklungen der christlichen Glaubensbekenntnisse in allen ihren Verzweigungen gegenseitig befruchtend aufeinander einwirken können. Daraus möge, das ist aller Wunsch, einmal eine grosse universale Kirche entstehen.

Hinweis im Sanathana Sarathi von November 1999 von Howard Murphet:

Es gibt sehr viele Arbeiter aus dem Zentrum, das der letzte Sir George Trevalyan "Das Kraftfeld des Lichts" nannte (die Hierarchie), die dem lebenden Welt-Avatar Sathya Sai Baba helfen, die alte Welt in eine neue zu verwandeln. Diese grossen Jünger des allmächtigen Gottes sind vor allem zwei, die wir die "Aufgestiegenen Meister" nennen. Diese zwei sind der Meister El Morya und der Meister Kut Humi (dieser war auch einmal der Meister von Djwhal Khul).

Der Meister Jesus, das Kraftzentrum aller Energien, die durch die verschiedenen Christlichen Kirchen fliessen, lebt gegenwärtig (1922 geschrieben) im Körper eines Syrers. Er wohnt in einer nicht näher zu bezeichnenden Gegend des Heiligen Landes, reist viel und verbringt einen beträchtlichen Teil der Zeit in verschiedenen europäischen Ländern. Er arbeitet mehr mit den Massen als mit den Einzelnen, ob schon er eine ganze Anzahl von Schülern um sich hat. Sein Strahl ist der sechste, der Strahl der Hingabe oder des abstrakten Idealismus, und seine Schüler kennzeichnen sich häufig durch jene gleiche fanatische Hingebung, die den Märtyrern der frühen christlichen Zeiten eigen war.

Er selbst ist mehr von martialischer Gestalt, von strenger Disziplin, ein Mann von eiserner Regel und Willenskraft. Er ist gross und hager, mit etwas länglichem, schmalem Gesicht, schwarzem Haar, blass und hat durchdringende blaue Augen.

Seine Aufgabe ist zurzeit überaus verantwortungsvoll, denn ihm obliegt, die Denkweise des Westens aus ihrem gegenwärtigen Zustand der Unrast in die friedlichen Gewässer der Gewissheit und des Wissens zu steuern und sowohl in Europa als auch in Amerika das Kommen des Weltlehrers vorzubereiten. Aus der biblischen Geschichte ist er wohlbekannt. Zuerst als Josua, Sohn des Nun, dann in der Wiederkunft als Jesua zur Zeit des Esra, als er, wie im Buch Zacharias berichtet wird, die dritte Einweihung empfing. Aus den Evangelien ist er durch seine zwei grossen Opfer bekannt; jenes, als er seinen Körper an Christus zum Gebrauch lieh, und das andere, als er die grosse Verzichtleistung auf sich nahm, das Kennzeichen der vierten Einweihung. Als Apollonius von Tyana empfing er die fünfte Einweihung und wurde ein Meister der Weisheit. Seit dieser Zeit stand und wirkte er für die christliche Kirche. Er fördert das Keimen des wahren geistigen Le-

bens, das unter den Angehörigen aller Zweige und Sekten der Christlichen Kirchen zu finden ist, und er neutralisiert nach Möglichkeit die Fehler und Irrtümer von Kirchenbehörden und Theologen. Er ist sichtlich der grosse Führer, der General, der weise Vollzieher, in enger Verbundenheit mit Christus, ihm so manches ersparend und als sein Vermittler tätig, wo immer es möglich ist. Keiner kennt die Probleme des Westens so gut wie er. Keiner steht denjenigen, die das Beste der christlichen Lehre vertreten, so nahe wie er; und keiner sieht wie er die Notwendigkeiten für die Gegenwart. Bestimmte grosse Kirchenfürsten der Katholischen, der Anglikanischen und der Protestantischen Kirche usw. sind seine weisen Botschafter. (TB-1-69/71)

Es ist die Aufgabe der Meister, die Welt im grossen Massstab auf das Kommen des Weltlehrers vorzubereiten, bevor sie selbst unter den Menschen erscheinen werden. Viele von ihnen werden das sicherlich gegen das Ende des Jahrhunderts tun. Unter diesen bildet sich schon jetzt eine Gruppe, die sich ausschliesslich für dieses Werk vorbereitet. Vor allem der *Meister Morya*, der *Meister Kut Humi* und der *Meister Jesus* werden sich mit dieser weltbewegenden Tatsache gegen das letzte Viertel dieses Jahrhunderts intensiver befassen. Zwar werden auch andere Meister daran beteiligt sein, aber die drei Vorgenannten sind es in der Hauptsache. Ihre Namen und Ämter sollte man sich möglichst einprägen. (TB-1-75)

Hinter jedem von euch, der endgültig unter einem der Meister wirkt, liegen zwei Leben, die relative Gipfelpunkte bedeuteten: ein Leben weltlicher Apotheose und ein Leben intensivster Meditation nach mystischen oder emotionell-intuitiven Richtlinien. Dieses Meditationsleben spielte sich entweder in einem Mönchs- oder Nonnenkloster Mitteleuropas für diejenigen ab, die mit dem Meister Jesus und seinen Jüngern verbunden sind, oder in Indien, Tibet oder China, soweit es sich um Schüler des Meisters Morya oder des Meisters Kut Humi handelt. (TB-2-28)

Es sind fünf sichtbare Krisen der Einweihung, die sich auf den Meister Jesus beziehen, als er Schritt für Schritt die fünf Einweihungen nahm oder wiederherstellte. Aber hinter diesen sichtbaren und praktischen Lehren liegt eine Unterströmung oder ein Faden höherer Offenbarung. Dies bezieht sich auf die Verwirklichungen des überschattenden Christus, als er die Stimme verzeichnete, die bei der dritten, fünften,

sechsten und siebten Einweihung gehört wird. Das Evangelium enthält die fünf Einweihungen des Meisters Jesus, mit der ersten anfangend und mit der fünften aufhörend. Aber es überliefert uns auch die Einweihungen von Christus, mit der zweiten anfangend und mit der siebten aufhörend. (TB-18-108)

(Eine der neuen Wahrheiten, für die der Tibeter Djwhal Khul verantwortlich ist:)

Die Lehre über die neue Weltreligion, mit ihrer Betonung der drei grossen Vollmondperioden (Widder, Stier, Zwillinge, die gewöhnlich in die Monate April, Mai und Juni fallen) und den neun (gelegentlich zehn) geringeren Vollmonden im Jahr. Dies führt zu einer konsequenten Beziehung, die überall in den Denkvermögen geistig eingestellter Leute zwischen dem Werk Christi und dem Werk Buddhas errichtet wird, mit dem Ergebnis einer grossen Erweiterung des menschlichen Strebens. Diese Arbeit ist jetzt erst im Werden, aber es sollte ihr zunehmende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schliesslich wird sie sich als das grosse Bindeglied zwischen dem Osten und dem Westen erweisen, besonders dann, wenn *Shri Krishna als eine frühere Inkarnation Christi*, des Herrn der Liebe, erkannt wird. Dadurch werden drei grosse Weltreligionen - die christliche, die hinduistische und die buddhistische - innig verbunden, während man sehen wird, dass der mohammedanische Glaube dem christlichen Glauben nahe verwandt ist, weil er das Werk des Meisters Jesus verkörpert, denn er überschattete einen seiner älteren Jünger, einen sehr fortgeschrittenen Eingeweihten, Mohammed. (TB-18-304)

Die Studenten sollten im Auge behalten, dass Christus niemals die Kreuzigung erlebte, sondern dass es der Meister Jesus war, der gekreuzigt wurde. Die Kreuzigung lag hinter ihm in der Christus-Erfahrung. (TB-18-373)

In der Kreuzigung, dem vierten Durchgang durch das Tor der Einweihung und im Veranstellen dieses Ereignisses waren zwei grosse und verschiedene Individualitäten - der Meister Jesus und der Welterlöser Christus - einbezogen. Auf zwei grosse Geschehnisse wird hingewiesen und die Christliche Kirche hat beide durcheinandergebracht und beide ohne Unterscheidung auf den Meister Jesus bezogen. Das eine Ereignis war ein hierarchisches Geschehnis und das andere eine grosse menschliche Krise. (...)

Im einen Fall ist der Meister Jesus der Teilnehmer und im anderen und mehr esoterischen Geschehnis ist es der Eine, welcher ihn überschattete, der Christus. Es war der Meister Jesus, der "starb" und ins Grab einging, der dadurch in seiner langen Reihe von Inkarnationen den Höhepunkt erreichte und, durch Zerstörung, den Einfluss der Materie über den Geist beendete. Er ging durch das Grab in die Hierarchie ein und das Schicksal der Christlichen Kirche wurde ihm anvertraut; dieses Schicksal liegt noch in seinen Händen. Aber im Evangelium ist es Christus, welcher als derjenige bezeichnet wird, der nach der Auferstehung erschien und nicht der Meister Jesus, ausser in der einen kurzen Episode, in welcher er Maria erschien, die draussen vor der Grabtüre weinte. (TB-18-417/418)

Als der Meister Jesus die Kreuzigungseinweihung nahm, entstand eine andere Krise von gleich grosser Wichtigkeit, wenn nicht grösser. Die Krise entstand, weil gleichzeitig mit der Kreuzigung des Meisters das Haupt der Hierarchie, Christus, zwei Einweihungen in einer nahm: die Auferstehungseinweihung und die der Himmelfahrt. Diese sind, der christlichen Terminologie entsprechend, die fünfte und die sechste Einweihung. (TB-18-454)

So gross dieses Geheimnis für euch sein mag und obwohl es für euch unmöglich ist zu verstehen, wovon ich spreche, so ist es doch weise, in eurem Bewusstsein die Tatsache festzulegen, dass der Meister Jesus bei der Kreuzigungs-Einweihung die vierte Einweihung und Christus die sechste Einweihung nahmen. Der Meister Jesus erreichte die höchste Erfahrung auf dem Erhellten Weg, während Christus jene letzte Anstrengung machte, die ihn befähigte, die "Regenbogenbrücke" ganz zu vollenden und zu überqueren und "zum Vater zu gehen" (wie er seinen Jüngern sagte), und auf diese Weise ging er zum ersten Stadium auf dem Weg der *Höheren Evolution* vorwärts. (TB-18-612/613)

Es ist interessant zu bemerken, dass sich der Meister Jesus der Ent-sagungseinweihung unterzog, während zu gleicher Zeit Christus bei der Auferstehungseinweihung emporgehoben wurde. In diesem Sinn gehen die zwei Geschichten dieser zwei grossen Jünger parallel - der Eine diente dadurch gehorsam dem Grösseren und Christus unterwarf seinen Willen dem seines Vaters im Himmel. (TB-18-809)

Die Kreuzigung und das Kreuz Christi sind so alt wie die Menschheit selbst. Beides sind Symbole für das ewige Opfer Gottes, wie er sich selbst in den Form-Aspekt der Natur versenkt; dadurch wird Gott sowohl immanent als auch transzendent.

Wir haben gesehen, dass Christus vor allem im kosmischen Sinn erkannt werden muss. Dieser kosmische Christus hat von Ewigkeit her existiert. Dieser kosmische Christus ist Gottheit oder Geist, gekreuzigt im Universum. Er personifiziert die Opferung des Geistes auf dem Kreuz der Materie, der Form oder Substanz, damit alle göttlichen Formen, einschliesslich der menschlichen, leben können. (TB-22-210)

Christus kam, um uns die Natur des "geretteten Lebens" zu zeigen und das Wesen des Ewigen Selbst zu offenbaren, das jedem Menschen innewohnt. Dies ist die Lehre aus der Kreuzigung und Auferstehung: Die niedere Natur muss sterben, damit die höhere sich zeigen kann. (Wir müssen sterben, um als Götter zu leben.) (TB-22-229)

Das Thema aller Weltreligionen war seit jeher eine Opfertat göttlicher Art, entweder das Opfer der kosmischen Gottheit durch die Erschaffung eines Universums oder der Tod und die Opfertat der Welterlöser, um die Menschen zu erretten und ihnen schliesslich die Erlösung und Befreiung zu bringen. (TB-15-106)

Wenn sich einmal die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass "Opferbringen" und "Hingabe" eine richtige Lebensweise, nicht (wie es so oft ausgelegt wird) das Sterben des physischen Körpers, bedingen und bedeuten, dann wird die Welt einen neuen Lebensimpuls erhalten. Der lebendige Christus (der lebensvolle Welterlöser) ist es, der die Menschheit errettet. Das im täglichen Leben Tag für Tag dargebrachte oder auf sich genommene Opfer kann die Welt der Menschen erretten; der Mensch muss seine egoistischen persönlichen Interessen dem Wohl des Ganzen opfern und sein gewohntes Leben aufgeben, um der Welt zu helfen. (TB-13-207)

Bekanntlich ist das Kreuz nicht bloss ein christliches Symbol. Es ist das grosse Symbol des Lichts und des Bewusstseins, und es bedeutet das vertikale und das horizontale Licht, die Kraft der Anziehung und der Ausstrahlung, Seelenleben und Dienst. (TB-27-251)

Der Jünger Jesus verbrachte viele Jahre zwischen Geburt und Taufe.

Die verbleibenden drei Einweihungen wurden in drei Jahren durchgemacht. Dieselbe Situation findet ihr auf dem Pfad des Aspiranten. Die zweite Einweihung kennzeichnet die Krisis, in der es um die Beherrschung des Astralkörpers geht. Nach der Taufe bleiben die drei Versuchungen, in denen die vollkommene Herrschaft über die drei niederen Körperhüllen bewiesen wird. Dann kommt die Verklärung, der das Wissen um die Zukunft und vollständige Selbstverleugung folgen. (...) Der Pfad ist also ein Weg, auf dem man eine ständige Bewusstseins-erweiterung erfährt und für höhere Schwingungen immer sensitiver wird. Dies wirkt sich zuerst als Empfänglichkeit für die innere Stimme aus, und diese ist eine der für den Jünger notwendigsten Fähigkeiten. Die Grossen schauen nach jenen aus, die der inneren Stimme ihrer Seele rasch gehorchen können. (TB-4-383)

So wie der Herr der Liebe und Sohn Gottes, Christus, die Person des Meisters Jesus als Ausdrucksmittel auf Erden benutzte, genauso könnte das grosse ausserplanetarische Leben, der Geist des Friedens, ermächtigt werden, auf einer höheren Ebene die Gestalt Christi, des Friedensfürsten, als Ausdrucksmittel zu benutzen; auf diese Weise würden seine gewaltigen Energien durch den Herrn der Liebe auf eine niedrigere Spannung gebracht, so dass sie für die grossen Massen verfügbar würden. (TB-13-481)

Die grösste Aufgabe des neuen Zeitalters ist die, das Gesetz der Liebe (das Christus-Prinzip) allgemein zur Geltung zu bringen und das Bewusstsein der Massen so weit zu heben, dass sie dieses Prinzip verstehen können und gern annehmen. Dieses Prinzip wird das Zeitalter brüderlicher Gemeinschaft einleiten und die Menschheit nach dem Bilde Christi formen. Wenn die orientalischen Völker für diesen grossen Gottessohn eine andere Bezeichnung als "Christus" haben, dann ändert das nichts an der Wahrheit oder an der Tatsache, dass er Einfluss ausübt und esoterisch kommen wird.

Einige Meister wurden mit der Leitung und Überwachung des grossen Werkes betraut und sind bereits dabei, durch ihre Jüngergruppen die nötigen Vorbereitungen zu treffen. *Die Meister Morya, Kut Humi und Jesus arbeiten jetzt aufs engste mit Christus zusammen.* Mit ihnen arbeiten ausserdem Meister Hilarion, Meister Djwhal Khul und noch ein anderer Meister, der in besonderer Weise mit den vorbereitenden Arbeiten im heiligen Land Indien verbunden ist. (...)

Der Meister Jesus befasst sich hauptsächlich mit den christlichen

Volksmassen, die in den westlichen Ländern wohnen und in den Kirchen zusammenkommen. Er ist ein ausgesprochen grosser Führer und weiser Organisator. Eine besondere Gruppe von Devas arbeitet unter seinem Befehl. Er steht mit allen wahrhaften, führenden Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens in enger Verbindung. Unaufhörlich beeinflusst er die inneren esoterischen Kirchenversammlungen, und dabei wird er von Gruppen violetter Engel unterstützt. In kirchlichen Angelegenheiten führt er selbst die Anweisungen Christi aus und erspart ihm dadurch viel Arbeit; er fungiert als sein Mittler. Das ist durchaus verständlich, denn sein Schicksal ist mit der Christlichen Kirche eng verbunden und kennzeichnet den Höhepunkt seines Wirkens in der westlichen Hemisphäre. Niemand versteht und kennt so gut wie er die Probleme der westlichen Kultur und die Bedürfnisse der Völker, die das Schicksal des Christentums bestimmen. (TB-13-605/607)

Der Druck der Arbeit, der auf dem Meister Morya und dem Meister Kut Humi lastet, ist derart, dass einige von uns ihnen alles, was wir können, abnehmen. Auf dieselbe Art und Weise nimmt der Meister Hilariön dem Meister Jesus viel von der Arbeit ab, Jünger auf dem sechsten Strahl auszubilden. (TB-5-824)

Das Christentum wird sich in einem Zustand chaotischer Spaltung und Gärung befinden. Wenn dies eintritt und die Situation sich zuspitzt, wird der Meister Jesus gewisse Massnahmen einleiten, um wieder die Herrschaft über seine Kirche zu übernehmen. Buddha wird zwei geschulte Jünger aussenden, um den Buddhismus zu reformieren. Diese von Christus geleitete Abteilung für Religion und Erziehung wird auch noch andere Schritte unternehmen. Christus wird sein Möglichstes tun, um die alten geistigen Wegzeichen wieder aufzurichten, um das Unwesentliche auszumerzen und um den gesamten religiösen Bereich zu reorganisieren - wiederum als Vorbereitung auf die Wiederherstellung der Mysterien. Diese werden nach ihrer Wiedereinsetzung alle Glaubensbekenntnisse vereinigen. Gruppen geistig gesinnter Finanzfachleute, die bewusste Mitglieder eines Ashrams sind, werden in der Weltwirtschaft die Führung übernehmen und grosse und notwendige Veränderungen herbeiführen. (TB-13-385)

Der Plan Gottes wird auf Erden durch Erleuchtung und guten Willen wiederhergestellt werden, und wenn dies stattfindet, dann *wird* Christus wieder auf die Erde kommen. Ich möchte euch bitten, diesen Satz

nicht falsch zu verstehen. Christus hat die Erde nie verlassen, und als er von seinen Jüngern Abschied nahm, hat er gesagt: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Seine Gegenwart wird jedoch von den Massen der Menschen nicht erkannt, und von den orthodoxen Gläubigen aller Weltreligionen wird sie nur gehäht und unklar erhofft. Wie ich schon früher ausgeführt habe, wird die Wiederkunft Christi zuerst durch ein Aufwallen des Christusbewusstseins in den Herzen der Menschen allerorts ausgedrückt werden; sie wird sich zuerst als guter Wille äussern.

Alsdann werden Jünger allerorts finden, dass sie immer empfindungsfähiger für seine Eigenart, seine Stimme und seine Lehre werden; in vielen Fällen werden sie von ihm "überschattet" werden, gerade so, wie er früher seinen Jünger Jesus überschattet hat; durch dieses Überschatten wird er sich wiederholt verdoppeln. Die Wirksamkeit und Macht des überschatteten Jüngers werden erstaunlich sein. (TB-6-201/202)

Es mehrt und entfaltet sich der Glaube, dass Christus in uns *ist*, wie er im Meister Jesus war, und dieser Glaube wird die Dinge dieser Welt und die ganze menschliche Einstellung dem Leben gegenüber ändern. (TB-13-593)

Der Meister Jesus wird einen physischen Träger annehmen und mit Hilfe einiger seiner Chelas eine Wiedervergeistigung der katholischen Kirchen vornehmen; er wird die Schranken niederreißen, welche die episkopale und die griechische von der römischen Kirche trennen. (TB-3-875)

Wenn ein Botschafter der Hierarchie zu seinem Ausdruck einen Träger braucht, aber wegen der Feinheit seiner Substanz selbst keinen physischen Körper benutzen kann, dann wird er den Körper eines Jüngers verwenden. Ein Beispiel dafür ist die Art, wie Christus den Körper des Eingeweihten Jesus benutzte und ihn zur Zeit der Taufe in Besitz nahm. Ferner, wenn im Wandel der Zyklen eine Botschaft an die Welt verkündet werden soll, wird ein Jünger, der in der Gruppe eines Meisters einen hohen Rang einnimmt, in physischer Inkarnation erscheinen und von einem Lehrer, der grösser ist als er selbst, "überschattet" oder (im technisch-okkulten Sinn) "inspiriert" werden. (TB-3-1306/1307)

Anhang

Auszug aus einer Verlautbarung des Tibeters

Veröffentlicht im August 1934

Es mag genügen mitzuteilen, dass ich ein Tibeterjünger eines bestimmten Grades bin; dies besagt wenig, denn wir alle sind ja Schüler, vom bescheidensten Anwärter bis hinauf zu Christus selbst. Ich lebe in einem physischen Körper, wie jeder andere Mensch auch, und zwar an den Grenzen von Tibet. Zeitweilig ("zeitweilig" vom Standpunkt des Exoterikers aus gesehen) bin ich das Oberhaupt einer grossen Gruppe tibetanischer Lamas, soweit meine anderen Pflichten dies erlauben. Dieser Umstand hat das Gerücht verursacht, ich sei der Abt eines besonderen Lamaklosters. Diejenigen, die mit mir in der Hierarchie wirken (und alle wahren Schüler sind an diesem Werk beteiligt), kennen mich unter anderen Namen und in einem andern Amt. A. A. B. weiss, wer ich bin, und kennt zwei meiner Namen. Ich bin euer Bruder, einer, der ein wenig länger auf dem Pfad gewandelt hat als der Durchschnitt; und deshalb trage ich auch eine grössere Verantwortung. Ich bin einer derjenigen, die um den Weg zu einer höheren Erleuchtung gerungen haben, ich habe härter darum gekämpft als der Schüler, der diese Sätze liest! Ich muss daher als Mittler des Lichtes wirken, wie viele Mühen auch damit verbunden sein mögen. Ich bin kein alter Mann (Lehrer werden gemeinhin nach ihrem Lebensalter eingeschätzt); ich bin aber auch kein junger, unerfahrener Mensch. Meine Aufgabe ist es, zu lehren und die Erkenntnisse einer zeitlosen Weisheit zu verbreiten, wo immer ich Gehör finde. Ich bin seit vielen Jahren auf solche Weise tätig. Gleichermassen suche ich Meister M. und Meister K. H. zu helfen in ihrem Werk, wo immer ich Gelegenheit dazu habe. Denn ich stehe seit langem mit ihnen in Verbindung. In allem Obigen habe ich etliches gesagt, jedoch nichts, was dazu verführen könnte, mir jenen blinden Gehorsam und jene törichte Ergebenheit entgegenzubringen, mit welcher der nur von seinen Empfindungen getragene Schüler dem Guru und dem Meister anhängt, ohne fähig zu sein, mit ihm in Kontakt zu kommen. Den ersehnten Kontakt wird er nicht eher erreichen, als er nicht seine schwärmerische Ergebenheit umgewandelt hat in selbstlosen Dienst an der Menschheit und nicht für den Meister. Meine Bücher habe ich ohne Anspruch auf Annahme dessen, was darin niedergelegt ist, gegeben. Sie können richtig, wahr und nützlich sein; sie können aber auch das Gegenteil bewirken. Es liegt bei euch, ihre Wahrheit durch

richtige Anwendung des Gesagten und durch Ausbildung eurer Intuition zu ermitteln. Sowohl A. A. B. als auch ich legen nicht den geringsten Wert darauf, dass die Bücher als "übersinnlich" vermittelte Schriften angesprochen werden oder dass von ihnen (mit angehaltenem Atem womöglich) gesprochen wird als "dem Werk eines Meisters". Wenn sie eine Wahrheit verbreiten, die sich aus den früher bereits offenbarten Wahrheiten der Weltlehren erschliesst, wenn die gebotenen Informationen das Bestreben vertiefen und den Willen zum Dienen erheben von der Ebene der blossen Empfindung zu der Ebene der verstehenden Einsicht (jener Ebene, auf der sich die Meister befinden), dann werden die Bücher ihren Zweck erfüllt haben. Wenn die dargebotene Lehre ein Echo findet in dem erleuchteten Sinn des Welten-Arbeiters und blitzartig-intuitiv neue Erkenntnisse in ihm auslöst, dann möge die Lehre angenommen werden. Sonst nicht. Wenn sich die in der Lehre aufgestellten Behauptungen schliesslich und endlich mit den gefundenen Bestätigungen decken oder wenn das anfänglich gutgläubig als wahr Hingenommene nach dem Gesetz der Übereinstimmung sich als wahr herausstellt, dann ist es recht und gut. Aber sollte sich dieser Vorgang bei einem Schüler nicht vollziehen, so nehme er das in den Büchern Gesagte nicht an.

Grosse Invokation

Aus dem Quell des Lichts im Denken Gottes
ströme Licht herab ins Menschendenken.
Es werde Licht auf Erden!

Aus dem Quell der Liebe im Herzen Gottes
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen.
Möge Christus wiederkommen auf Erden!

Aus dem Zentrum, das den Willen Gottes kennt,
lenke plan-beseelte Kraft die kleinen Menschenwillen
zu dem Endziel, dem die Meister wissend dienen.

Durch das Zentrum, das wir Menschheit nennen,
entfalte sich der Plan der Liebe und des Lichts
und siegle zu die Tür zum Übel.

Mögen Licht und Liebe und Kraft
den Plan Gottes wieder herstellen auf Erden!

Die ausserordentliche Wirkungskraft dieser Invokation ist in der Tatsache zu erblicken, dass bereits Hunderttausende sie täglich und selbst mehrmals täglich sprechen.

Es geht kein Tag zur Neige, an dem nicht Christus selbst dieses Gebet intoniert.

Die Schönheit und Stärke dieser Anrufung liegt in ihrer Einfachheit und darin, dass sie bestimmte Hauptwahrheiten zum Ausdruck bringt, die von allen Menschen als ganz natürlich angenommen werden, nämlich: die Wahrheit, dass eine Ur-Intelligenz existiert, der wir unklar den Namen Gott geben; die Wahrheit, dass hinter allem äusseren Schein Liebe die treibende Kraft im Universum ist; die Wahrheit, dass eine grosse Individualität auf die Erde kam, von den Christen Christus genannt, und diese Liebe so verkörperte, dass wir sie verstehen konnten; die Wahrheit, dass Liebe und Intelligenz die Auswirkungen dessen sind, was Gottes Wille genannt wird; und schliesslich die selbstverständliche Wahrheit, dass sich der göttliche Plan nur durch die Menschheit selbst entfalten und auswirken kann.

Dieser göttliche Plan ruft die Menschheit auf, sowohl geistige Liebe werktätig zum Ausdruck zu bringen, als auch das Bibelwort zu erfüllen: "Lasset euer Licht scheinen."

Der Gebrauch dieses Anrufes (oder Gebets) und die Wiedererwartung Christi berechtigen die heutige Menschheit zu den grössten Hoffnungen. Wenn das nicht Wahrheit ist, dann hat ein Gebet keinen Sinn und wäre nur eine Halluzination, und es wären die Heiligen Schriften der Welt und deren zutreffende Voraussagen zwecklos und irreführend. Die Jahrtausende aber haben den Beweis erbracht, dass ein Gebet immer erhört wurde und erhört wird. Immer, wenn die Menschheit darum bat, sind grosse Gottessöhne erschienen, und sie werden es weiter so halten; und der, den alle sehnsüchtig erwarten - ER ist auf dem Weg. (TB-8-34/38)

Die Einzigartigkeit, die mit der Invokation verbunden ist, liegt in der Tatsache, dass sie in Wirklichkeit eine grosse Methode der Integration ist. Sie verbindet den Vater, Christus und die Menschheit in einer grossen Verwandtschaft. Christus hat immer die Vaterschaft Gottes betont. (...)

Im 17. Kapitel des Evangeliums von Johannes (das eine weitere grosse geistige Verkündigung an die Welt ist) betonte Christus die Beziehung des Christus-Bewusstseins zum Bewusstsein der Gottheit selber.

Christus gab uns das fundamentale Gesetz des Universums, das Gesetz der Liebe. Er gab uns auch das "Vater Unser" mit seinem Nachdruck auf der Vaterschaft Gottes, dem Kommen des Gottesreiches und rechten menschlichen Beziehungen. (TB-18-877)

Im Licht, das Erleuchtung bringt, werden wir schliesslich "Licht" sehen, und der Tag wird kommen, da Tausende von Menschengöttern und unzählige Gruppen befähigt sein werden, mit Hermes und Christus zu sagen: "Ich bin (oder wir sind) das Licht der Welt."

Christus sagt uns, dass die Menschen "die Dunkelheit mehr lieben als das Licht, weil ihre Taten böse sind". Trotzdem besteht eine der grossen, emporkommenden Schönheiten der gegenwärtigen Zeit darin, dass Licht an jede dunkle Stelle geworfen wird und dass es nichts Verborgenes gibt, das nicht enthüllt werden wird.

In dem grossen Weltgebet verlangen wir: "Es werde Licht auf Erden; möge Christus wiederkommen auf Erden; es lenke plan-beseelte Kraft die kleinen Menschenwillen; möge die Menschheit die Tür zum

Übel versiegeln!" Dann wird alles zusammengefasst in den mächtigen Worten: "Mögen Licht und Liebe und Kraft den Plan Gottes wieder herstellen auf Erden!" Immer wird die Betonung auf die Stätte der Erscheinung und Manifestation, die Erde, gelegt. (TB-18-878)

Informationen zum Christus-Bild am Beginn des Buches

1985 besuchte eine Frau aus Neuseeland mit ihrer Freundin den Ashram von Sathya Sai Baba. Bei sich trug sie ein Kruzifix und ein schwarz-weißes Bild vom auferstandenen Jesus auf dem Leichentuch, das sie von ihm segnen lassen wollte. Er blieb vor ihr stehen. Das Kruzifix beachtete er nicht. Das Bild jedoch, betrachtete er eine Weile, dann löschte er dieses mit einer Handbewegung. Mit der gleichen Handbewegung liess er danach dieses farbige Bild entstehen, das wohl eine spätere Inkarnation von Jesus zeigt.

Nach einem weiteren Besuch im Ashram 1987 traf die Freundin in einem Hotel eine Frau aus England und übergab ihr einen Abzug von dem Bild. Bei ihr kann man dieses Bild und weitere Informationen bestellen.

THE RAMALA CENTRE
Chalice Hill House
Dod Lane
Glattonbury
Somerset BA6 8BZ - UK

Telefon: (0458) 32459

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Lehre und Offenbarungen

Zusammengestellt von Annrose Künzi
614 Seiten, Hardcover, ISBN 3-9521968-2-7

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Das heisst, das Göttliche hat sich in ihm als Menschen inkarniert, um uns erneut bewusst zu machen, dass auch wir göttlichen Ursprungs sind. In diesem Buch sind die Strahlen seiner Lehre so gebündelt, dass sie, wie durch ein Brennglas, auf die akuten menschlichen Probleme gerichtet sind.

Seine Lehre zeichnet sich durch ihre Klarheit und Einfachheit aus, so dass jeder Mensch sie verstehen und in die Praxis umsetzen kann.

Sathya Sai Baba ist hier, um uns die göttliche Liebe erneut zu beweisen, uns zu führen, zu belehren und uns die neuen Offenbarungen zu verkünden.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-3-5 auch in Englisch erhältlich: "Teaching and Revelations", 511 Seiten, Hardcover, mit umfangreichem Index zur themenbezogenen Suche.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Ankündigung und neues Wirken

Zusammengestellt von Annrose Künzi
372 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-0-0

Der Tibetanische Meister Djwhal Khul, Autor eines umfassenden Werkes über esoterische Philosophie in Zusammenarbeit mit Alice A. Bailey, sagte am Anfang dieses Jahrhunderts: "Ich möchte hier behaupten und erklären, dass die grosse und befriedigende Antwort auf alle menschlichen Fragen und Bedrängnisse in der Doktrin der Avatare zu finden ist."

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Dieses Buch vermittelt eine vergleichende Gegenüberstellung der beiden grossen Lehren anhand von Zitaten aus rund 65 Büchern beider Quellen.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-4-3 auch in Englisch erhältlich: "Announcement and New Activity", 376 Seiten, broschiert.

Amrita Vahini

von Sudha Aditya

110 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-1-9

Dieses kleine Buch entstand im Auftrag des Heiligen und Lehrers Sathya Sai Baba, der in Südindien lebt und weltweit von Millionen Menschen als Welt-Avatar verehrt wird.

Es ist ein Leitfaden für den spirituellen Weg, den zu gehen wir alle aufgerufen sind. Das Schöne an diesem Buch sind die klaren Antworten auf Fragen, die alle suchenden Menschen beschäftigen.

Wir leben in einer Zeit, in der sich ein grosser Umbruch abzeichnet. Die in diesem Buch beschriebenen Lehren machen deutlich, dass es jedem Menschen möglich ist, spirituelle Qualitäten in das tägliche Leben einzubinden.

Des Menschen Weg

Zusammengestellt von Annrose Künzi

70 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-5-1

Wir fragen uns: Was ist mit der Menschheit los? Diese Schrift versucht einige wichtige Hintergründe aufzudecken.

Wir sind in kosmische, solare, planetarische, nationale und persönliche Einflüsse eingebunden. Darüber besser Bescheid zu wissen, lässt uns zuversichtlich und mutig den Weg weitergehen, der uns höheren Zielen entgegenführt.

Ausgesuchte Zitate zum Thema aus den Lehren des Avatars Sathya Sai Baba und des Tibetanischen Meisters Djwhal Khul.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-9-4 auch in Englisch erhältlich: "The Way of Man", 88 Seiten, broschiert.

Shamballa - Hierarchie - Menschheit

Das grosse Dreieck

Zusammengestellt von Annrose Künzi
439 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-7-8

Es gibt drei grosse Energieströme, die sich in der Welt machtvoll auswirken. Diese werden den Lauf des Weltgeschehens bestimmen:

Die erste und mächtigste Kraft strömt in die Welt aus Shamballa, aus dem planetarischen Zentrum, das den Willen Gottes kennt. Nur zweimal in der frühen planetarischen Geschichte liess diese Shamballa-Energie ihre Anwesenheit direkt verspüren. Jetzt strömt diese Kraft wieder aus dem Heiligen Zentrum aus. Sie verkörpert den Willensaspekt der gegenwärtigen Weltkrise und deren beiden Nebenwirkungen: erstens die Zerstörung dessen, was in den derzeitigen Erscheinungsformen, in Staatsführung, Religion und Gesellschaft unerwünscht und hinderlich ist.

Zweitens die nach Synthese strebende Kraft, die das vereint und verbindet, was bisher getrennt war. Die Shamballa-Kraft ist so neu und unbekannt, dass es für die Menschheit schwer ist, sie als das zu erkennen, was sie ist, nämlich die Demonstration des wohlthätigen Willens Gottes in neuer und machtvoller Wirksamkeit. Die zweite Hauptkraft ist die der Geistigen Hierarchie, des planetarischen Zentrums, wo die Liebe Gottes herrscht. Sie bahnt jetzt eine ihrer zyklischen Hauptannäherungen an die Menschheit an.

Die Menschheit selbst ist das dritte planetarische Hauptzentrum, durch das einer der drei göttlichen Aspekte, nämlich die Intelligenz, zum Ausdruck kommt und in der Welt Wirkungen hervorbringt.

Diese drei Zentren hängen untereinander eng zusammen.

Es ist interessant, dass sie stets nur durch Menschen zu wirksamer Tätigkeit kommen. Diejenigen von euch, die bemüht sind, der Menschheit zu dienen und der Hierarchie zu helfen, müssen sich bemühen, mit den Kräften von Shamballa oder der Hierarchie in Verbindung zu kommen und die Gründe für die menschliche Not aufzuspüren.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-8-6 auch in Englisch erhältlich: "Shamballa-Hierarchy-Mankind, The Great Triangle", 382 Seiten, broschiert.

MEDITATION IST LEBEN

GOTT MEDITIERT.
UND SOLANGE GOTT MEDITIERT,
BLEIBT DAS UNIVERSUM IN MANIFESTATION.

Zusammengestellt von Annrose Künzi
228 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-0-8

Das Thema Meditation beschäftigt seit Jahrzehnten immer mehr Menschen. Dieses Buch enthält Informationen über Hintergründe, Methodik und Ziel der Meditation aus den beiden grossen philosophischen Lehren des Welt-Avatars Sathya Sai Baba und von Alice A. Bailey/Tibeter.

Meditation hat mit Sinnfindung zu tun, sie sollte nicht beim eigenen Selbst stehen bleiben. Das Individuelle hat sich im vergangenen Fische-Zeitalter zur Blüte entwickelt. Das Wassermann-Zeitalter hingegen konfrontiert uns wieder mit der Gruppen-Verantwortlichkeit - nicht mehr allein mit der Verantwortung für Familie und Freunde, sondern immer mehr auch mit der Verantwortung für die "eine und unteilbare Menschheit", das göttliche Geschlecht, von dem wir alle ein Teil sind.

Meditation verbindet uns sowohl mit der Menschheit als auch mit unserer eigenen Göttlichkeit und führt uns zu Gott, dem letzten Ziel.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9522528-1-6 auch in Englisch erhältlich:
"Meditation is Life", 222 Seiten, broschiert.**

LUCAS RALLI

Sai Botschaften für Dich und mich

AUDIO-CD

Gelesen von:

Michael Schacht

Eine wunderschöne CD mit vorgetragenen Texten aus Lucas Rallis erstem Band. Aufgelockert durch ergreifende Musik von Gabriele und Gianluca Ducros (Premasound) aus der CD "Embodiment of Love". Der Originalgesang von Sathya Sai Baba wird von Instrumentalmusik begleitet.

Ca. 51 Minuten, ISBN 3-9521968-6-X

SATHYA SAI BABA

Mein geliebter Sathya Saayne

von Annrose Künzi

432 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-5-9

MEIN WEG ZU SATHYA SAAYINE

"Sathya Saayine ist dein Führer", sagte er mir eines Morgens in der Meditation.

Sathya Saayine ist der Name, den ich ihm vor langer Zeit gegeben habe, nachdem ich erkannt hatte, dass er die Instanz ist, die im September 1976 in Liebe ganz und gar von mir Besitz genommen hat. In der Rückschau erkannte ich auch, dass immer er es war, der mir in irgendeiner Form, die mir in dieser Zeit besonders wichtig war, den Weg gewiesen, Antwort gegeben, mich geheilt und getröstet hat. Von diesem gemeinsamen Weg und der spirituellen Führung erzähle ich nun. Es ist eine Liebesgeschichte zwischen Mensch und Gott.
